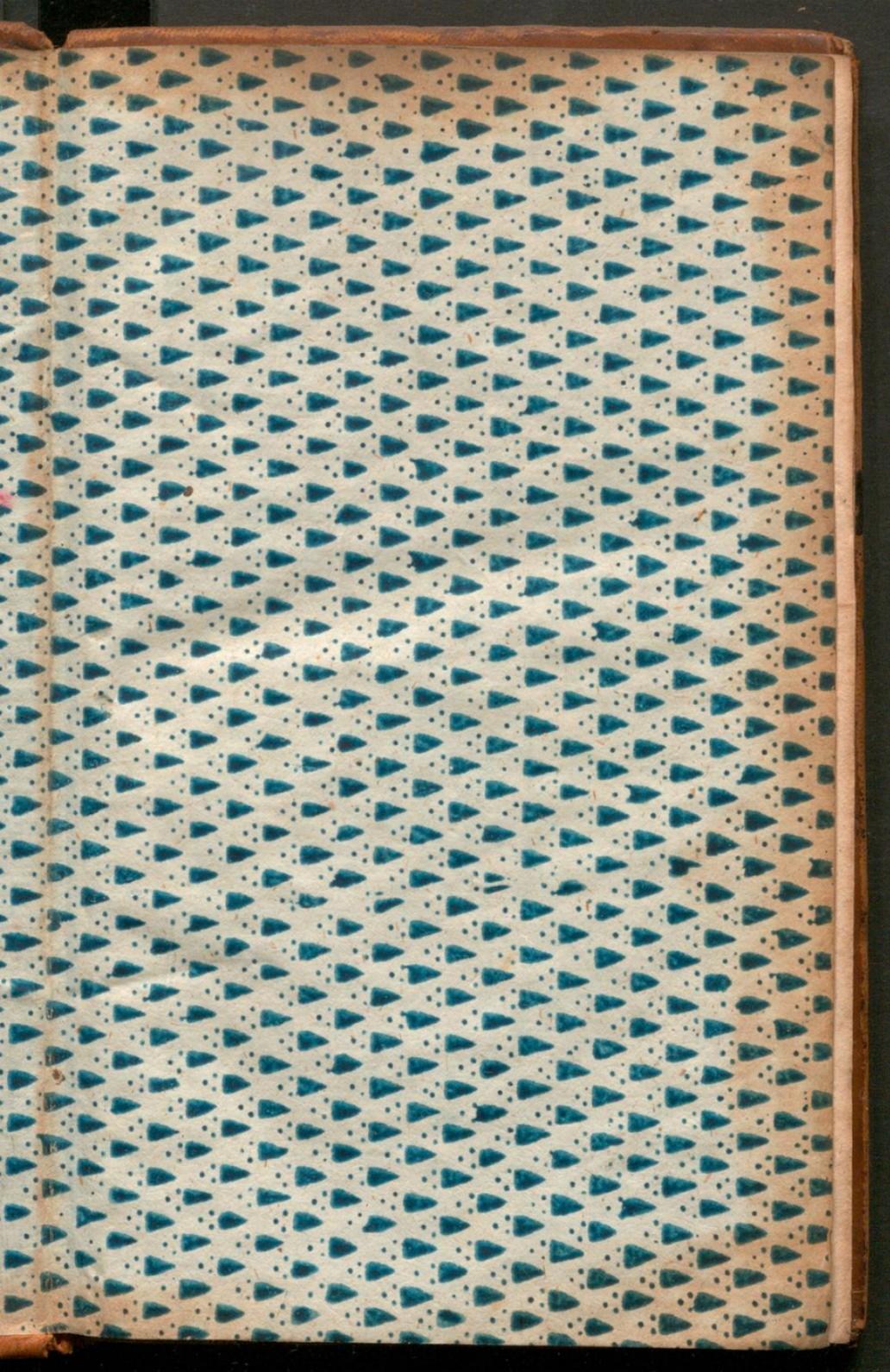


Wiener Stadtbibliothek

T 7052 A





1563

D v $\frac{2}{4}$

A 7052





"Siehe, ich stehe an der Pforte, und klopfe an"
Offenb. 3, 20.

Lith. Anst. von J. Lecker in Innsbruck 7.

Christkatholischer
U n t e r r i c h t

über das

heilige Sacrament der Buße

in Fragen und Antworten, sammt den entsprechen-
den Andachtsübungen und Gebethen.

F ü r

Katecheten, Lehrer, Aeltern und Kinder.

V o n

Johann Michael Leonhard,

Domscholaster und Oberaufseher der deutschen Schulen
in Wien.

W i e n , 1 8 2 0 .

Im Verlage bey Anton Doll.

Österreichischer

U R T E I L

1820

Im Namen des Kaiserlichen Hof- und Staats-Raths

ist beschlossen worden, dass die in dem obigen Titel angeführte Schrift dem Kaiserlichen Hof- und Staats-Rath zur Einsicht vorgelegt werden soll.

1820

Wien, den 10ten März 1820.



Im Auftrag des k. k. Hof- und Staats-Raths
H. v. S. v. S.

1820

Im Auftrag des k. k. Hof- und Staats-Raths

V o r r e d e.

Eines der wichtigsten heiligen Sacramente für die katholische Jugend ist die Buße. Die Buße ist das wirksamste Mittel, Kinder frühzeitig zur Tugend und Frömmigkeit anzuleiten; sie ist das sicherste und kräftigste Mittel, die Jugend vor Fehlern und Sünden zu verwahren; die Buße ist die schicklichste Gelegenheit, wo die noch unerfahrene Jugend über manche geheime Sünden zweckmäßig belehret, väterlich gewarnt, und wenn sie so unglücklich war, damit verstrickt zu werden, davon zurückgeführt und gebessert werden kann. Die Buße mildert die Sitten, befördert das Wachsthum und Gedeihen jeder Tugend, spornt zu allem Guten, und ist ein mächtiger Antrieb zur Veredlung des Herzens. Wir fühlen leider! heut zu Tage zu sehr, wie schädlich und verderblich für die Frömmigkeit und Sittlichkeit der Jugend der seltene, oder leichtsinnige Empfang des heil. Sacramentes der Buße sey.

Um nun den östern und würdigen Empfang des heil. Sacramentes der Buße zu befördern, habe ich diesen Unterricht über die Buße in Fragen und Antworten verfaßt, und

einige Gebethe und Andachtsübungen angehängt, um das, was der Verstand klar und deutlich aufgefaßt hat, in fromme Gesinnungen und Empfindungen zu verwandeln.

Dieses Büchlein soll nicht bloß für Katecheten und Lehrer ein Leitfaden seyn, nach welchem sie die Kinder in den Schulen zu dem Empfange des heil. Sacramentes der Buße gehörig vorbereiten können; es soll nicht bloß den Aeltern zum Wegweiser dienen, wie sie ihre Kinder über das heil. Sacrament der Buße belehren, und zum würdigen Empfange desselben selbst anleiten können: sondern es soll auch für die Kinder ein Handbuch seyn, worin sie öfter lesen, und von der Heiligkeit und Nothwendigkeit der heil. Buße sich überzeugen, woraus sie sich eine vollständige Kenntniß dieses heil. Sacramentes verschaffen, und die unerläßlichen Bedingungen kennen lernen, ohne welche der Empfang des heil. Sacramentes der Buße keine wohlthätige Kraft und Wirkung für die Seele des Christen haben könne.

Gott segne meine Absicht, und lasse unsere Jugend durch einen öfteren und würdigen Empfang des heil. Sacramentes der Buße in Gottesfurcht und Frömmigkeit heran wachsen, und zunehmen in allem Guten!

Der Verfasser.

E i n l e i t u n g.

Lehre von der Tugend und von der Sünde.

Worin besteht die Bestimmung des Menschen?

Die Bestimmung des Menschen besteht darin daß sein unsterblicher Geist hier auf Erden immer verständiger, immer besser und frömmere, und einst nach dem Tode des Körpers heilig und selig werde.

Kann jeder Mensch seine Bestimmung erreichen?

Gott, der höchst Weise, höchst Gütige und höchst Heilige hat die Menschen und alle Dinge in der Welt so eingerichtet, daß ein jeder von uns (mit dem Beystande Gottes) seine ewige Bestimmung erreichen kann.

Zwingt aber Gott den Menschen, daß er seine ewige Bestimmung erreichen müsse?

Gott hat uns einen freyen Willen gegeben, deswegen will er keinen Menschen zwingen, daß er seine ewige Bestimmung erreichen müsse. Daher

ist es nothwendig, daß der Mensch selbst seine ewige Bestimmung (mit dem göttlichen Beystande — mit der Gnade Gottes) auch erreichen wolle, und zu erreichen strebe.

Wann kann der Mensch nur seine große Bestimmung erreichen?

Der Mensch kann seine große Bestimmung nur dann erreichen, nur dann kann er heilig und selig, und Gott ähnlich werden, wenn er hier auf Erden Gottes Eigenschaften nachahmet, Gottes Willen befolget, wenn er alles liebet und thut, was Gott wohlgefällig ist, oder: wenn der Wille des Menschen mit dem Willen Gottes übereinstimmt.

Mit welchen Worten sagt dieß die heilige Schrift?

Die heil. Schrift sagt: (Matth. 7, 21.) „Nicht „jeder, welcher zu mir spricht: Herr, Herr, wird „in das Himmelreich eingehen; sondern nur der, „welcher den Willen meines himmlischen Vaters „erfüllet.“ —

Was muß also derjenige thun, der seine ewige Bestimmung erreichen will?

Derjenige, welcher seine ewige Bestimmung erreichen will, muß das größte Verlangen haben, und sein ganzes Bestreben muß dahin gerichtet seyn, alle seine Gesinnungen, Worte und Handlungen dem Willen Gottes gemäß einzurichten, alle seine

Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nebenmenschen zu erfüllen.

Mit welchen Worten lehrte dieses Jesus?

Jesus sagte zu einem Jünglinge, der ihn fragte: Guter Lehrer! was muß ich thun, um ewig selig zu werden? — „Willst du das ewige Leben erlangen, so halte die Gebothe,“ d. h. so erfülle Gottes Willen — alle deine Pflichten. (Matth. 19, 16 — 20.)

Damit aber der Mensch alle seine Gesinnungen und Handlungen dem Willen Gottes gemäß einrichten könne, was muß er immer besser zu erkennen suchen?

Damit der Mensch alle seine Gesinnungen und Handlungen dem Willen Gottes gemäß einrichten, und alle seine Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seine Mitmenschen erfüllen könne, muß er sich bemühen, Gottes Eigenschaften und das, was er Gott, sich selbst und seinem Nebenmenschen schuldig ist, immer deutlicher und vollständiger zu erkennen.

Mit welchen Worten befehlet dieß die heilige Schrift?

Die heil. Schrift sagt. (Ephes. 5, 15. 17.) „Wendet nun alle Behutsamkeit an, daß ihr nicht als Unweise, sondern als Weise lebet. — Werdet nicht unverständlich, sondern verständig in dem, was des Herrn Wille sey.“ — (Spruch. 14, 8.) „Die Weisheit des Klugen besteht darin, daß er

„auf seinen Weg merket,“ d. h. daß er sorgfältig darauf Acht gibt, ob er sich gegen Gott und Menschen so betrage, wie es seine Pflichten von ihm fordern.

Wann ist der Wille des Menschen mit dem göttlichen Willen übereinstimmend?

Nur dann ist der Wille des Menschen mit dem göttlichen Willen übereinstimmend, wenn er bey allem, was er denkt, wünschet und thut, sich gern, genau und allezeit nach den Vorschriften des göttlichen Willens richtet; oder wenn er alles, was er als gut und recht, als seine Pflicht erkennet, gern, genau und allezeit erfüllt.

Wer fordert dieß von uns?

Die heil. Schrift fordert dieß von uns: (Matth. 6, 33.) „Trachtet vor allen andern nach dem Reiche Gottes, und nach der ihm wohlgefälligen Gerechtigkeit; so wird euch alles Uebrige gegeben werden.“ — (Philipp. 4, 8. 9.) „Meine Brüder, was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was liebenswürdig und rühmlich, was irgend eine Tugend ist, und wahres Lob bringet, darauf seyd bedacht, dem strebet nach. Was ihr gelernet, und von mir gehört habet, das übet aus, so wird der gütige Gott euch beystehen.“

Wozu hat aber der Mensch einen Hang und eine Neigung?

Der Mensch hat wegen des Verderbens der er-

ften Sünde einen Hang, eine Neigung zu dem, was bloß angenehm ist, was seinen Sinnen schmeichelt, wenn es auch böse und unrecht ist.

Was bewirket dieser Hang?

Dieser Hang zu dem bloß Angenehmen (die überwiegende, vorherrschende Sinnlichkeit) machet, daß dem Menschen das, was er als den Willen Gottes erkennet, was gut und und recht, was seine Pflicht ist, oft unangenehm erscheint, daß es ihm schwer ankommt, und daß er es deswegen öfter unterläßt; daß ihm hingegen das, was böse und unrecht ist, oft angenehm, leicht und vortheilhaft zu seyn scheint, und daß er es deswegen öfter ausübet.

Wer sagt dieses ausdrücklich?

Der heil. Apostel Paulus sagt: (Röm. 7, 15. — 24.) „Ich thue nicht, was ich will, sondern „was ich verabscheue, das thue ich. — Nun bin „ich es nicht selbst, der das thut, sondern die in „mir wohnende Sünde, (die auß der ersten Sünde „entstandene Neigung zu dem bloß sinnlich Ange- „nehmen, wenn es auch böse und unrecht ist.) Denn „ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische „nichts Gutes wohnet; der Wille zum Guten ist „wohl in mir befindlich, aber die Ausübung des „Guten finde ich nicht. — Ich entdecke ein anderes „Gesetz in meinen Gliedern, das wider das Gesetz

„meines Gemüthes streitet, und mich zum Sklaven
„der Sünde macht.“

Und was muß der Mensch doch thun, damit er
seine ewige Bestimmung, erreiche?

Der Mensch muß doch, damit er seine ewige
Bestimmung erreiche, alles das, was er als gut
und recht, als den Willen Gottes erkennet, gern,
genau und allezeit beobachten.

Was müssen wir deßhalb mäßigen und beherrschen,
damit wir Gottes Willen gern, genau und allezeit er-
füllen?

Wir müssen, damit wir Gottes Willen gern,
genau und allezeit erfüllen, unsere Neigung zu dem
bloß Angenehmen mäßigen, die sinnlichen Begier-
den und Lüste beherrschen, das Angenehme entbeh-
ren lernen, damit wir nicht durch den Hang zu
dem bloß Angenehmen verleitet werden, dem er-
kannten Willen Gottes entgegen zu handeln, —
wir müssen uns selbst verläugnen.

Mit welchen Worten befahl dieß Jesus?

Jesus sagte: (Matth. 5, 29. 30.) „Wenn dein
„rechtes Auge dich ärgert, so reiß es aus, und
„wirf es von dir; — wenn dich deine rechte Hand
„ärgert, so haue sie ab, und wirf sie von dir,
„d. h. versage dir auch das Angenehmste, wenn es
„dich zu etwas Bösem verleiten sollte.“ — (Matth.
19, 21.) „Wenn du vollkommen seyn willst, so
„verkaufe deine sämmtlichen Güter, und gib das

„Geld den Armen, so wirst du einem Schatz im Himmel haben; dann komme, und folge mir (als mein Jünger) nach.“ — Und (Matth. 19, 29.)
„Jeder, der sein Haus, oder Vater und Mutter, oder Frau, oder Kinder um meines Nahmens willen verläßt, wird hundertfältig belohnt werden, und das ewige Leben besitzen.“

Wie kommt aber oft das, was gut und recht ist, dem Menschen an?

Das, was gut und recht, was Gottes Wille ist, kommt dem Menschen oft schwer an, es ist ihm oft unangenehm. Er muß deswegen oft manche Leiden ertragen, viele Beschwerden und Hindernisse überwinden. Den Guten und Frommen treffen zuweilen Krankheiten des Körpers, oder er wird von Armuth und Noth gedrückt, oder er wird manches Mal von andern Menschen verspottet, verachtet, gelästert, verfolgt, gemißhandelt. Er kann sogar in den Fall kommen, daß er, um den Willen Gottes zu erfüllen, sein Vermögen, seine Ehre, sein Leben selbst hingeben soll.

Und was soll der Mensch doch jederzeit thun?

Der Mensch soll doch das, was recht und gut, was seine Pflicht ist, gern, genau und allezeit thun, damit sein Wille mit dem göttlichen übereinstimme.

Was müssen wir deshalb ertragen lernen?

Wir müssen das Unangenehme und Beschwerliche, die Leiden und Schmerzen mit Geduld, Ge-

lassenheit und Standhaftigkeit ertragen lernen, damit wir Gottes Willen gern, genau und allezeit — auch dann erfüllen können, wenn es uns schwer und unangenehm fällt, — wir müssen uns selbst überwinden.

Was lehret hierüber Jesus ausdrücklich?

Jesus lehret ausdrücklich: (Matth. 16, 25.) „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meines Namens willen aufopfert, der wird es erhalten.“ — (Matth. 5, 10 — 12.) „Selig sind diejenigen, die um der christlichen Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden; den ihnen gehört das Himmelreich. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meiner Lehre willen fluchen, euch verfolgen, lästern und verleumdend; freuet euch darüber, und frohlocket, denn groß wird euer Lohn im Himmel seyn.“

Darf der Mensch seine Pflichten nur deshalb thun, um sich zeitliche Vortheile dadurch zu erwerben?

Der Mensch darf seine Pflichten, den erkannten Willen Gottes, nicht deswegen thun, um sich dadurch zeitliche Vortheile, oder einen irdischen Gewinn zu erwerben; denn sonst würde der Mensch nicht jederzeit das Gute thun, sondern nur dann, wenn er einen irdischen Nutzen für sich zu erwarten hätte; z. B. wenn man bloß deswegen arbeitfam wäre, um sich Reichthümer zu sammeln: oder

wenn man gegen andere Menschen nur deshalb wohlthätig und barmherzig wäre, damit sie es uns auf eine andere Art wieder vergelten. Wir dürfen das Gute niemahls aus Eigennuß thun.

Wer sagt dieß ausdrücklich?

Jesus saget ausdrücklich: (Matth. 6, 19. 20.)
„Sammelt euch keine Schätze hier auf Erden, wo die Motten und der Rost sie angreifen; wo Diebe nachgraben, und sie stehlen. Sondern sammelt euch Schätze für den Himmel, welche der Rost und die Motten nicht verderben, die kein Dieb ausgraben und stehlen kann.“

Soll der Mensch seine Pflichten nur deshalb thun, damit ihn die Leute loben und rühmen?

Der Mensch soll seine Pflichten, den erkannten Willen Gottes nicht deswegen thun, damit ihn die Leute loben und rühmen, damit er Ehre bey den Menschen habe, wie es die Pharisäer machten, wenn sie betheten, fasteten, oder Almosen gaben; denn sonst würde der Mensch nicht allezeit das Gute thun, sondern nur dann, wenn er Lob, Ruhm und Ehre bey den Menschen dafür zu erwarten hätte. Dieß wäre Ehrgeiß, Ruhmsucht. — Wir dürfen das Gute niemahls aus Ehrgeiß oder Ruhmsucht thun.

Wer warnet uns vor diesem Fehler?

Der göttliche Heiland warnet uns davor mit folgenden Worten: (Matth. 6, 1 — 6.) „Süther

„euch, daß ihr euer Almosen nicht reichet, um von
„den Menschen gesehen zu werden; sonst habet ihr
„von euerm himmlischen Vater keinen Lohn zu hof-
„fen. Willst du Almosen geben, so laß es nicht
„vor dir her austrumpeten, um von den Men-
„schen gerühmt zu werden. — Wenn ihr bethet,
„so seyd nicht wie die Heuchler, die gern in den
„Synagogen, und an den Ecken der Gassen stehend
„bethen, damit sie von den Leuten gesehen werden.
„Gewiß, ich sage es euch, sie haben damit schon
„ihren Lohn empfangen.“

Soll der Mensch nur deshalb seine Pflichten thun,
und das Böse unterlassen, weil er sich vor den zeit-
lichen übeln Folgen fürchtet?

Der Mensch soll seine Pflichten, den erkannten
Willen Gottes nicht deswegen thun, — er soll das,
was unrecht und böse, was gegen den Willen Got-
tes ist, nicht deswegen unterlassen, weil er sich vor
den zeitlichen übeln Folgen fürchtet, die daraus für
ihn entstehen könnten; denn sonst würde man das
Gute nicht allezeit thun, das Böse nicht allezeit
unterlassen, sondern nur dann, wenn man deswe-
gen üble Folgen zu fürchten hätte; z. B. wenn man
bloß deswegen mäßig wäre, um nicht krank zu wer-
den; wenn man nur deswegen arbeitsam und spar-
sam wäre, um nicht in Noth und Armuth zu ge-
rathen; wenn man bloß deswegen böse Gesellschaf-
ten vermeiden wollte, um nicht seine Ehre bey den

Menschen zu verlieren. — Wir dürfen niemahls bloß aus Furcht vor den übeln Folgen das Gute thun, oder das Böse unterlassen.

Wie sind einige Menschen schon ihrer Natur nach eingerichtet und beschaffen?

Einige Menschen sind schon ihrer Natur nach so eingerichtet und beschaffen, daß ihnen gewisse einzelne Pflichten zu erfüllen, oder manche gute Handlungen auszuüben leicht ankommt, daß sie dazu einen Hang, eine Neigung haben. Z. B. Manche Menschen sind so weichherzig, daß sie Schmerzen empfinden, und bis zu Thränen gerührt werden, wenn sie Andere leiden sehen, oder Klagen hören. Einem solchen Menschen wird es sehr leicht ankommen, einem Armen oder Nothleidenden ein Almosen zu geben, wenn dieser durch Klagen und Jammern sein Mitleiden zu erregen versteht; ein solcher wird nicht dabey überlegen, ob der Arme das Almosen auch wirklich verdiene oder gut anwenden werde.

Wenn ein Mensch dem Armen bloß deswegen ein Almosen gibt, weil es ihm wehe thut, seine Noth zu sehen, was wird er nicht allezeit thun?

Wenn ein Mensch dem Armen bloß deswegen ein Almosen gibt, weil es ihm wehe thut, seine Noth anzusehen, sein Jammern zu hören: so wird er nicht allezeit, — dann nicht bereitwillig seyn, seinen nothleidenden Mitmenschen thätig zu unterstützen,

wenn er ihn nicht im Elende schmachten sieht, oder sein Klagen und Jammern nicht höret.

Wie sind andere Menschen von Natur aus eingerichtet und beschaffen?

Anderer Menschen sind von Natur aus so eingerichtet und beschaffen, daß es ihnen leicht ankommt, bey Beleidigungen und Kränkungen, die sie von Andern erfahren, sanftmüthig und gelassen zu bleiben.

Was wird ein solcher Mensch thun, wenn er heftiger zum Zorne gereizt wird?

Wenn der Mensch bloß deswegen bey Unbilden und Beleidigungen sanftmüthig und gelassen bleibt, weil es ihm leicht ankommt, weil er eine natürliche Neigung dazu hat: so wird er, wenn er heftiger zum Zorne gereizt wird, oder wenn es ihm nicht mehr leicht ankommt, die Pflicht der Sanftmuth und Gelassenheit nicht mehr beobachten.

Dürfen wir also bloß aus natürlicher Neigung das Gute thun, oder das Böse unterlassen?

Wir dürfen nicht bloß aus natürlicher Neigung das Gute thun, oder das Böse unterlassen.

Wer belehrte uns hierüber?

Darüber belehrte uns der göttliche Heiland selbst. (Matth. 5, 46. 47.) „Wenn ihr nur die liebet, welche euch lieben, welcher Lohn wird euch dafür zugetheilet werden? Thun dieß nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßet,

„was thut ihr Vorzügliches? Thun dieß nicht auch
„die Heiden?“ —

Weil unsere ewige Bestimmung darin besteht,
heilig und selig, und Gottes Ebenbilde ähnlich zu wer-
den, was sollen wir thun?

Wir sollen alles das, was wir als gut und recht,
als unsere Pflicht, als Gottes Willen erkennen,
gern, genau und allezeit, und zwar bloß deswegen
thun, weil es Gott will, weil wir ihm dadurch
wohlgefällig werden; oder wir sollen alles Gute
aus reiner Liebe zu Gott und Jesu gern, genau
und allezeit thun.

Wer befiehlt dieß ausdrücklich?

Die heil. Schrift befiehlt dieß ausdrücklich:
(Matth. 6, 3. 6. 17.) „Wenn du Almosen gibst,
„so lasse deine linke Hand nicht wissen, was die
„rechte thut, damit dein Almosen verborgen sey,
„und dein Vater, der in das Verborgene sieht,
„wird es dir öffentlich vergelten. — Willst du be-
„then, so gehe in deine Kammer, und bethe vor
„verschlossener Thüre zu deinem Vater im Himmel;
„und der Vater, der in das Verborgene sieht, wird
„es dir öffentlich vergelten.“ —

Welcher Mensch heißt nun christlich tugendhaft?

Wer sich eifrig und unablässig bestrebet, alle
seine Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und
gegen seine Mitmenschen — gern, genau und alle-
zeit, auch wenn es ihm Selbstverläugnung und

Selbstüberwindung kostet, aus reiner Liebe zu Gott und Jesu zu erfüllen, der heißt christlich tugendhaft.

Was ist also die christliche Tugend?

Die christliche Tugend ist der feste und entschlossene Wille, mit Hilfe der göttlichen Gnade alle Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen den Nebenmenschen gern, genau und allezeit — auch dann, wenn es dem Menschen Selbstverläugnung und Selbstüberwindung kostet, aus reiner Liebe zu Gott und Jesu zu erfüllen.

Wie vielfach ist die Tugend?

Der Gesinnung, dem Willen des Menschen nach gibt es nur Eine Tugend — Ein fortwährendes Streben, Gott immer ähnlicher zu werden.

Was konnte deshalb der heil. Apostel Jacobus sagen?

Daher konnte der heil. Apostel Jacobus (Br. 2, 10.) sagen: „Wenn Jemand das ganze Geseß „beobachtet, aber daselbe in einem einzigen Stücke „(wissentlich und freywillig) übertreten würde; so „würde er sich am ganzen Geseße versündigen.“

Wer diese tugendhafte Gesinnung hat, was wird der auch äußerlich zeigen und thun?

Wer diese tugendhafte Gesinnung, diesen festen lebendigen Willen hat, jederzeit mit dem Willen Gottes übereinstimmend zu denken und zu handeln, und dadurch Gott immer ähnlicher zu werden; der

wird bey jeder Gelegenheit seine tugendhafte Gesinnung auch äusserlich durch Worte und Handlungen zu erkennen geben, er wird sich eine Fertigkeit erwerben, alle seine Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seine Mitmenschen gern, genau und allezeit — aus reiner Liebe zu Gott zu erfüllen.

Wie nennet man diese Eigenschaften des tugendhaften Menschen, seine einzelnen Pflichten mit Fertigkeit zu erfüllen?

Diese guten und schätzbaren Eigenschaften des tugendhaften Menschen, seine einzelnen Pflichten mit Fertigkeit zu erfüllen, nennet man die Tugenden desselben. So gibt es z. B. eine Tugend der Sanftmuth, der Geduld, der Arbeitsamkeit, der Keuschheit.

Und wie nennet man die einzelnen Thaten und Werke des Tugendhaften?

Die einzelnen Thaten und Werke eines Menschen, die er mit tugendhafter Gesinnung verrichtet, heißen tugendhafte Handlungen, z. B. wenn der Tugendhafte einen wahren Dürftigen mit Almosen unterstützet; wenn er seinem Feinde verzeihet, und ihn liebet; wenn er selbst sein Leben der Gefahr aussetzet, um das Leben seines Mitmenschen zu retten.

Wer allein wird heilig und selig werden?

Nur der Tugendhafte denkt und handelt seiner

ewigen Bestimmung gemäß, nur er wird heilig werden. An dem Tugendhaften kann Gott, der höchst Heilige, ein Wohlgefallen haben, nur den Tugendhaften kann der höchst Gerechte ewig belohnen. Nur der Tugendhafte wird also heilig, und selig, und durch Heiligkeit und Seligkeit Gott ähnlich werden.

Was verschafft dem Tugendhaften hier auf Erden Ruhe und Zufriedenheit?

Der Beyfall seines Gewissens, Gottes Wohlgefallen, und die Hoffnung der ewigen Seligkeit verschaffen dem Tugendhaften schon hier auf Erden eine Ruhe und Heiterkeit, eine Zufriedenheit und Seligkeit, daß er auch bey den dürftigsten Lebensumständen, in den größten Leiden und Drangsalen dieses Lebens froh und voll Zuversicht sich den Führungen Gottes überläßt. Er ist reich in seiner größten Armuth, — zufriedest bey den größten Widerwärtigkeiten, — heiter bey den größten Unglücksfällen, — er ist ruhig, wenn alles zittert, wenn alle verzagen, — er ist voll der Hoffnung und des Muthes, und hält sich fest an seinen Gott, wenn auch Himmel und Erde wanken sollten. Rein im Herzen, rein in seinem Gewissen schauet er fröhlich gen Himmel, und spricht: „Gott, Gott, du bist mein Vertrauen! Was könnte ich mir im Himmel wünschen, was hier auf Erden ausser Dir? — Wenn Leib und Seele mir verschmachten, bleibst

„du mir Herzenstrost, mein Theil in Ewigkeit!“
— Der Tugendhafte ist also der wahrhaft Glückliche schon hier auf Erden.

Was geschieht, wenn es mit dem Tugendhaften zum Sterben kommt?

Kommt es mit dem Tugendhaften zum Sterben, verläßt ihn alles, was dem Menschen sonst lieb und angenehm ist; so verläßt ihn doch seine Tugend, Gottes Wohlgefallen, sein gutes Gewissen nicht. Der Tod kann ihm seine edlen Thaten, seine tugendhaften Handlungen nicht entreißen. Wenn alle um ihn her trauern und weinen, erhebet sich seine Seele über dieses Irdische, und voll Hoffnung und Vertrauen auf Gott — freuet er sich hinzukommen zu seinem höchst gütigen Vater, der ihm schon hier so viele Beweise seiner Liebe gab, und dessen unendliche Güte, Barmherzigkeit und Liebe er dort noch weit mehr erkennen und preisen wird. Die Tugend ist gleichsam sein Schutzgeist, der ihm freundlich die Hand reicht, und ihn hinüber führt in das bessere Vaterland, in die Wohnung des ewigen Lichtes, zum Genusse des seligen Friedens.

Wer ist also allein der wahrhaft Glückliche?

Der Tugendhafte allein ist im Leben und im Tode der wahrhaft Glückliche; nur er allein erreicht seine hohe, ewige Bestimmung.

Was sagt daher die heilige Schrift?

Daher sagt die heil. Schrift: (Matth. 6, 20.)
„Sammelt euch Schätze für den Himmel, welche
„der Rost und die Motten nicht verderben, welche
„die Diebe nicht ausgraben und stehlen können.
„— Trachtet nur vor allem nach dem Reiche Got-
„tes, und nach der ihm wohlgefälligen Gerechtig-
„keit; so wird euch alles übrige gegeben wer-
den.“ —

Und womit vergleicht Jesus die Seligkeit des Tu-
gendhaften?

Jesus vergleicht die Seligkeit des Tugendhaften
mit einem Hause, welches auf einem Felsen erbauet
ist, indem er sagt: (Matth. 7, 24 — 27.) „Wer
„meine Lehren annimmt, und sie ausübet, den ver-
„gleiche ich mit einem klugen Manne, der sein Haus
„auf einem Felsen erbauet hat. Wenn gleich Re-
„gengüsse kommen, Winde heran stürmen, aus-
„tretende Flüsse an das Haus pressen; es fällt
„nicht, denn es ist auf einem Felsen gegründet.
„Hingegen, wer meine Lehren zwar annimmt,
„aber sie nicht ausübet: (wer meinet, daß er durch
„das bloße Wissen, durch das bloße äußere Be-
„kenntniß des Glaubens ewig glücklich werden
„könne,) gleicht einem Thoren, der sein Haus
„auf Sand bauet. Da kommen Regengüsse, und
„Winde stürmen heran, austretende Flüsse schlagen

„an das Haus an, sogleich fällt es zu Boden,
„und stürzet zusammen.“ —

Wann weicht der Mensch von seiner erhabenen Bestimmung ab?

Von seiner erhabnen ewigen Bestimmung, durch Tugend heilig und ewig selig zu werden, weicht der Mensch ab, wenn er freywillig etwas denket, wünschet, redet oder thut, was einer erkannten Pflicht gegen Gott, gegen sich selbst, oder gegen den Nebenmenschen entgegen ist.

Wer übertritt Gottes Gesetz, und sündigt?

Wer das, was recht und gut, was seine Pflicht ist, nicht thut, der handelt gegen den Willen Gottes, der übertritt Gottes Gesetz. Und wer wissentlich und freywillig Gottes Gesetz übertritt, der sündigt — begeheth eine Sünde.

Was ist also die Sünde?

Die Sünde ist eine wissentliche und freywillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes.

Auf wie vielfache Weise kann der Mensch sündigen?

Der Mensch kann sündigen mit Gedanken, mit Begierden, mit Worten, mit Werken, oder durch Unterlassung des Guten.

Welcher Mensch sündigt mit Gedanken?

Ein Mensch, der wissentlich und freywillig etwas, was gegen irgend eine Pflicht, oder was durch

ein Geboth Gottes verbotben, was böse und unrecht ist, denket, und an einem solchen Gedanken ein Wohlgefallen hat, der sündigt mit Gedanken.

Welcher Mensch sündigt mit Wünschen und Begierden?

Wer wissentlich und freywillig etwas, was unrecht und böse ist, wünschet oder begehret, der sündigt mit Wünschen und Begierden.

Wer sündigt mit Worten?

Derjenige der wissentlich und freywillig etwas Böses redet, sündigt mit Worten.

Wer sündigt mit Handlungen?

Wer wissentlich und freywillig etwas, was böse und unrecht ist, thut, der sündigt mit Handlungen.

Wer sündigt durch Unterlassung des Guten?

Derjenige, welcher wissentlich und freywillig irgend eine Pflicht zu erfüllen, oder etwas, was durch ein Geboth Gottes zu thun befohlen ist — das Gute zu thun unterläßt, der sündigt durch Unterlassung des Guten. Die heil. Schrift sagt ausdrücklich: „Wer Gutes thun kann, und es un-
terläßt, dem ist es Sünde.“ —

Wie nennet man jene Sünden, welche der Mensch selbst begehrt, um sie von der Erbsünde zu unterscheiden?

Um jene Sünden, welche der Mensch selbst dadurch begehrt, daß er wissentlich und freywillig Gottes Gesetz übertritt, von der Erbsünde zu un-

terscheiden, die der Mensch nicht selbst begangen hat, nennet man sie wirkliche oder persönliche Sünden.

Was ist also eine wirkliche oder persönliche Sünde?

Eine wirkliche oder persönliche Sünde ist eine Uebertretung des göttlichen Gesetzes, welche der Mensch selbst wissentlich und freywillig begehet.

Wann ist die Unwissenheit des Menschen nicht strafbar?

Wenn ein Mensch nicht Gelegenheit hatte, seine Pflichten genau kennen zu lernen, wenn er ohne seine Schuld nicht weiß, oder nicht wissen kann, daß etwas unrecht und böse ist, so ist seine Unwissenheit nicht strafbar.

Und was begehet ein solcher Mensch nicht, wenn er auch etwas thut, was unrecht und böse ist?

Wenn der Mensch aus einer solchen unsträflichen Unwissenheit etwas thut, was unrecht und böse ist, so begehet er keine Sünde.

Wann ist aber die Unwissenheit des Menschen strafbar?

Wenn Jemand aus Leichtsinne oder Trägheit sich mit den Pflichten, die er zu erfüllen hat, nicht genau bekannt macht, und darum unwissend bleibt, dessen Unwissenheit ist strafbar, und das, was er aus einer solchen strafbaren Unwissenheit gegen seine Pflichten thut, ist Sünde.

Wie nennet man eine solche Sünde?

Man nennet eine solche Sünde — eine Sünde der Unwissenheit.

Mit welchen Worten sagt dieß der göttliche Heiland?

Der göttliche Heiland sagt: (Luc. 12, 47.)
„Derjenige Knecht, der seines Herrn Willen weiß,
„aber nicht darnach handelt, wird eine große Strafe
„erhalten; derjenige aber, der ihn nicht weiß, und
„etwas thut, was Strafe verdienet, wird nicht so
„hart bestrafet werden.“ —

Wer redet noch von solchen Sünden der Unwissenheit?

Von solchen Sünden der Unwissenheit redet auch der heil. Apostel Petrus: (Apostelgesch. 3, 17 — 20.) „Brüder! ich weiß, daß ihr, so wie
„eure Vorsteher, dieß aus Unwissenheit gethan
„habet. Gott aber ließ durch alle Propheten vor-
„her verkündigen, daß der Messias leiden werde;
„und so ging es auch. Wendet deswegen euren
„Sinn, und bessert euch, damit eure Sünden euch
„nachgelassen werden.“

Wie war die Unwissenheit dieser Juden?

Diese Juden, zu welchen der heil. Petrus spricht, hätten wissen können, daß Jesus der verheißene Messias sey; denn sie lasen die Schriften der Propheten, welche von ihm voraus gesaget

hatten, sie sahen seine Wunder, sie hörten seine Lehren. Ihre Unwissenheit war daher strafbar.

Welche Sünde nennet man eine Sünde der menschlichen Schwachheit?

Wenn Jemand plötzlich in eine heftige Gemüths-
bewegung, z. B. in Furcht, Angst, Schrecken,
versetzt wird, und wenn er durch eine solche heftige
Gemüthsbewegung, oder durch Uebereilung und
Unvorsichtigkeit, oder durch eine heftige Versu-
chung sich verleiten läßt, einer seiner Pflichten
wissentlich und freywillig entgegen zu handeln,
und so Gottes Gesetz übertritt: so heißt eine solche
Sünde, weil sie mehr aus menschlicher Schwachheit,
als aus Verdorbenheit des Willens begangen wird,
eine Sünde der menschlichen Schwachheit.

Nenne mir eine solche Sünde?

Eine solche Sünde war diejenige, welche Petrus
begangen hatte, als er behauptete, daß er Jesum
nicht kenne. (Joh. 19, 26.)

Welche Sünden heißen vorsetzliche Sünden?

Wenn Jemand weiß, daß er zu einem oder
dem andern Fehler einen besondern Hang hat,
wenn er seine bösen Neigungen kennet, wenn er
weiß, in welchen Umständen, bey welcher Gele-
genheit er leicht zum Bösen verführet werden kann,
und doch sich nicht alle Mühe gibt, seinen bösen
Hang zu beherrschen, seine bösen Neigungen zu
unterdrücken, wenn er den Gefahren und Gelegen-

heiten zur Sünde nicht sorgfältig ausweicht; so heißen die Sünden, die der Mensch dann begehet, nicht mehr Sünden der Schwachheit, sondern mit Vorsatz begangene — vorsehliche Sünden, und sie sind daher desto größer und strafbarer.

Wer beging eine solche vorsehliche Sünde?

Eine solche vorsehliche Sünde beging der Landpfleger Pilatus, da er Jesum öffentlich für unschuldig erkannte, und ihm doch zum Tode des Kreuzes verurtheilte. (Luc. 23, 14.)

Was sagt die heilige Schrift von solchen Sünden?

Die heilige Schrift sagt: (Luc. 12. 47.) „Der „Knecht, der seines Herrn Willen weiß, aber nicht „darnach handelt, wird hart bestrafet werden.“

Wohin gehören auch die Gewohnheitsünden?

Zu solchen vorsehlichen Sünden gehören auch die Gewohnheitsünden.

Welche Sünden nennet man Sünden der Bosheit?

Wenn Jemand genau weiß, daß das, was er reden oder thun will, unrecht und gegen den Willen Gottes ist, wenn er Zeit zum Nachdenken und Ueberlegen hat, und wenig oder gar nicht gehindert ist, das Böse zu unterlassen; und er handelt dennoch einer seiner Pflichten entgegen, und übertritt wissentlich und freywillig Gottes Gesetz: so zeigt er dadurch an, daß er das Böse mehr als das Gute liebet; sein Wille ist verdorben und

böse. Solche Sünden nennet man Sünden der Bosheit, welche die größten und strafbarsten sind.

Wer beging Sünden dieser Art?

Sünden dieser Art begingen die Feinde Jesu.

Sind also alle Sünden gleich groß?

Die Sünden sind nicht alle gleich groß.

Wann ist die Sünde größer oder schwerer?

Je größer und wichtiger die Pflicht ist, welcher man wissentlich und freywillig entgegen handelt; je besser und genauer man seine Pflicht kennet, je mehr man weiß, daß etwas unrecht und böse, und gegen den Willen Gottes ist, und je mehr man dabey nachdenken, überlegen, seinen freyen Willen gebrauchen kann, desto größer oder schwerer ist die Sünde.

Wann ist die Sünde kleiner oder geringer?

Je geringer und unwichtiger die Pflicht ist, der man entgegen handelt; je weniger man weiß, daß das, was man thut, unrecht und Sünde ist, je weniger freywillig man die Sünde begehet, um so kleiner oder geringer ist die Sünde.

Wer lehret diesen Unterschied der Sünden deutlich?

Die heil. Schrift lehret diesen Unterschied der Sünden deutlich: (1. Joh. 5, 16. 17.) „Ich rede von denen, die nicht tödtlich sündigen. Denn es gibt auch tödtliche Sünden. — Jede Abwei-

„hung von dem, was recht und gut ist, ist Sünde;
„aber nicht jede Sünde ist tödtlich.“ —

Was kann man bey kleineren Sünden leichter thun?

Die Kleinern, geringeren Sünden kann man leichter ablegen, man kann sich leichter bessern, daher können sie auch leichter verziehen, oder nachgelassen werden.

Weil die kleineren Sünden leichter nachgelassen werden, wie nennet man sie?

Weil die kleineren und geringeren Sünden leichter verziehen, oder nachgelassen werden, so nennet man sie läßliche Sünden. —

Was wird derjenige, welcher große Sünden begeheth, nicht so leicht thun?

Derjenige, welcher große, schwere Sünden begeheth, hat einen verdorbenen, zum Bösen geneigten Willen. Ein solcher wird sich so leicht nicht bessern.

Wie lange kann Gott eine große Sünde dem Menschen nicht verzeihen?

Gott kann eine große, schwere Sünde dem Menschen so lange nicht verzeihen, bis er seine böse Gesinnung ganz ändert, seine böse Neigung ganz ablegt, und sich bessert.

Was kann Gott an einem solchen Menschen nicht haben?

An einem solchen Menschen kann Gott, der

höchst Heilige, kein Wohlgefallen haben. Durch jede schwere Sünde verliert der Mensch das Wohlgefallen Gottes.

Was verdienet der Mensch, der eine schwere Sünde begehet?

Der Mensch, der eine schwere Sünde begehet, verdienet von Gott, dem höchst Gerechten, bestraft zu werden, und er bleibt so lange vor Gott strafbar, als er die Schuld seiner schweren Sünde auf sich hat.

Kann sich aber der Sünder selbst von der Schuld seiner Sünden frey machen?

Der Sünder kann sich niemahls selbst von der Schuld seiner Sünden frey machen; er verdiente also ewig gestraft zu werden, und daher kann er aus seinen eigenen Kräften nicht mehr ewig selig werden.

Was verlieret also der Mensch durch jede schwere Sünde?

Durch jede schwere Sünde verliert der Mensch mit dem Wohlgefallen Gottes zugleich den Anspruch auf die ewige Seligkeit.

Was für einen Beystand brauchen wir Menschen, um heilig zu werden?

Wir Menschen brauchen, um das, was gut und recht, was Gottes Wille ist, jederzeit zu lieben und zu thun, und heilig zu werden, einen außerordentlichen göttlichen Beystand.

Wie wird dieser göttliche Beystand genannt?

Dieser göttliche Beystand wird die heiligmachende Gnade Gottes genannt.

Was verlieret der Mensch, der eine schwere Sünde begehet?

Der Mensch, der eine schwere Sünde begehet, will die heiligmachende Gnade Gottes nicht gebrauchen, er will mit derselben nicht mitwirken; er macht sich daher derselben unwürdig, und verlieret mit dem Wohlgefallen Gottes und mit dem Anspruche auf die ewige Seligkeit zugleich die heiligmachende Gnade.

Wann sagt man, der Mensch lebet?

So lange der Leib des Menschen mit der Seele vereinigt ist, sagt man, er lebet. So bald die Seele sich von ihm trennet, stirbt er, er ist todt; der Geist kann durch den Körper nicht Gutes mehr wirken.

Wann kann die Seele des Menschen das, was gut und recht ist, lieben und thun?

Die Seele des Menschen kann nur dann das, was gut und recht, was Gottes Wille ist, lieben und thun, so lange sie die heiligmachende Gnade Gottes hat; — wenn sie diese verlieret, so kann sie nichts Gutes mehr wirken, nicht gut und fromm, nicht heilig und selig werden.

Wie ist die Seele ohne heiligmachende Gnade?

Die Seele ist ohne heiligmachende Gnade

Gottes für ihre ewige Bestimmung, das Gute jederzeit zu lieben und zu thun, todt.

Wie wird die heiligmachende Gnade deßhalb genannt?

Deßhalb wird die heiligmachende Gnade Gottes das Leben der Seele genannt. Und weil die Seele ein Geist ist: so heißt die heiligmachende Gnade auch das geistliche Leben der Seele.

Mit welchen Worten sagt dieß die heilige Schrift?

Die heilige Schrift sagt: (Ephes. 2, 4 — 6.)

„Euch hat Gott nach seiner unendlichen Barmherzigkeit und überaus großen Liebe gegen uns, ob wir gleich in Sünden erstorben waren, durch Christus lebendig gemacht, denn durch seine Gnade seyd ihr erlöset worden.“ —

Wie wird der Mensch durch jede schwere Sünde vor Gott, dem höchst Heiligen?

Der Mensch verliert durch jede schwere Sünde das Wohlgefallen Gottes, er wird vor dem höchst Heiligen mißfällig.

Wie nennet die heilige Schrift einen solchen Menschen?

Denjenigen, der durch eine schwere Sünde vor Gott sehr mißfällig geworden ist, nennet die heil. Schrift einen Feind Gottes.

Was schadet jede schwere Sünde dem Menschen noch?

Durch jede schwere Sünde wird der Mensch

vor Gott, dem höchst Gerechten, ewig strafbar, und er verlieret den Anspruch auf die ewige Seligkeit.

Wie wird in der heil. Schrift die ewige Glückseligkeit und die ewige Strafe genannt?

Die ewige Glückseligkeit wird in der heil. Schrift das ewige Leben, — und die ewige Strafe, welche der Mensch durch eine schwere Sünde sich zuzieht, wird der ewige Tod genannt.

Wie nennet man deshalb jede schwere Sünde?

Weil jede schwere Sünde den Menschen der ewigen Strafe, oder des ewigen Todes schuldig macht, daher nennet man eine schwere Sünde auch Todsünde.

Weil also der Mensch durch eine schwere oder Todsünde die heiligmachende Gnade Gottes, das Wohlgefallen Gottes, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit verliert, wie heißt es daher im Katechismus von der Todsünde?

Weil der Mensch durch eine schwere oder Todsünde die heiligmachende Gnade, das Wohlgefallen Gottes, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit verliert, daher heißt es im Katechismus: Durch die Todsünde wird die Seele des geistlichen Lebens, das ist, der heiligmachenden Gnade Gottes beraubt, der Mensch wird ein Feind Gottes, und des ewigen Todes schuldig.

Wie machen sich diejenigen Menschen, welche sich der Sünde ergeben?

Unglücklich machen sich diejenigen Menschen, welche sich der Sünde ergeben! Viele Leiden und Drangsale ziehet sich der Mensch durch die Sünde schon hier auf Erden zu. Die Unmäßigkeit im Genuße der Nahrungsmittel, der Zorn, der Müßiggang, der Diebstahl, der Betrug, und dergl. — o wie sehr Schaden sie dem Menschen schon in diesem Leben! Sie rauben ihm Gesundheit, Vermögen, Ehre, und stürzen ihn oft in Krankheit, in Armut und Elend, in Schande und Verachtung.

Wie aber, wenn der Sünder doch lange lebet, gesund, reich, angesehen ist?

Wenn auch der Sünder noch so lange lebet, noch so gesund ist, noch so große Reichthümer und Schätze besitzet, und vor der Welt noch so viel Ansehen und Ruhm hat; — hat er keine Liebe zur Tugend, überläßt er sich bösen Neigungen und Leidenschaften und der Sünde, so ist er dennoch höchst bedauernswürdig, und er kann nie recht glücklich, nie seines Lebens wahrhaft froh werden.

Was quälet ihn mitten im Genuße seiner irdischen Freuden?

Der nagende Wurm seines bösen Gewissens quälet ihn mitten im Genuße seiner irdischen Freuden; die Vorwürfe seines eigenen Herzens verbittern ihm sein ganzes Leben, und er trägt

schon jetzt in seinem Innern ein Vorgefühl von den schrecklichen Strafen der Hölle, die auf den unbußfertigen Sünder dort warten. Ruhe, Zufriedenheit mit sich selbst, der so beseligende Friede und die Einigkeit mit Gott fliehen ihn, und er bleibt seinem Elende überlassen, das er sich selbst bereitet hat.

Und wie sind die Folgen der Sünde für die Seele?

Groß und traurig sind die Folgen der Sünde für die Seele! — Der Sünder weicht von seiner großen, ewigen Bestimmung ab, er betritt den Weg der Sünde, und erschweret sich mit jedem Schritte, mit dem er von Gott sich entfernt, seine Rückkehr zu Gott und zur Tugend. Sein Verstand wird immer mehr von den falschen Reizen der Sünde geblendet, — sein Wille immer mehr geneigt zum Bösen, — er wird der Gnade Gottes immer unwürdiger, — und so sinkt er immer tiefer und tiefer in das Verderben der Sünde hinab.

Und was steht dem Sünder in der andern Welt bevor?

Seine Sünden, das dadurch sich zugezogene Mißfallen des höchst heiligen Gottes, die bittersten Vorwürfe seines bösen Gewissens, Angst und Schrecken vor dem höchst gerechten Richter sind seine Begleiter hinüber in die Ewigkeit. Jetzt erst, wo der Wurm des unbußfertigen Sünders nicht stirbt, und sein Feuer nicht verlischt, wo der Sünder die Vorwürfen seines bösen Gewissens nicht mehr über-

täuben kann, jetzt erst fühlet er es, aber zu spät, daß die Sünde, wie die heil. Schrift (Sprüchw. 14. 32.) sagt, der Menschen Verderben sey.

Obgleich das ewige Unglück nur Strafe schwerer Sünden ist: wie machen uns doch auch die läßlichen Sünden vor Gott?

Obgleich das ewige Unglück nur Strafe schwerer Sünden ist: so machen uns doch auch die läßlichen Sünden vor Gott, dem höchst Heiligen, missfällig, und vor dem höchst Gerechten strafbar.

Wenn gleich die läßlichen Sünden uns nicht ganz der heilig machende Gnade Gottes berauben, was machen sie doch?

Wenn gleich die läßlichen Sünden uns nicht ganz der heilig machende Gnade Gottes berauben, so machen sie uns doch lauer und träger im Guten, die Liebe Gottes wird in uns vermindert, wir wirken mit der göttlichen Gnade nicht mehr. so mit, wir machen uns derselben immer unwürdiger, und so kann der Mensch von kleinen und läßlichen Sünden in schwerere und größere fallen. Kleine Fehltritte sind ja immer der erste Schritt zu großen Verbrechen. Wer das Kleinere nicht achtet, sagt die heil. Schrift (Pred. 19, 1.), wird nach und nach tiefer sinken. —

Kann der Mensch jederzeit die Größe seiner Sünden richtig beurtheilen?

Oft sieht der Mensch manche Sünde für gering

und unbedeutend an, die doch groß und wichtig ist, und die traurigsten Folgen nach sich zieht. Kein Mensch kann die Gränzen genau bestimmen, wo die läßlichen Sünden aufhören, und die schweren anfangen. Der heil. Kirchenlehrer Augustinus sagt: Welche Sünden gering und läßlich, und welche Sünden groß und schwer sind, das kann kein Mensch, das kann nur Gott der Allwissende beurtheilen.

Was muß endlich derjenige thun, welcher Gott von ganzem Herzen liebt?

Wer Gott von ganzem Herzen, über alles lieben will, muß sich mit allem Eifer bestreben, jede, auch die geringste Sünde zu vermeiden, und sich auch vor geringen und läßlichen Sünden sorgfältig hüten.

Soll also der Mensch nur die schweren oder Todsünden vermeiden?

Der Mensch soll nicht bloß die schweren oder Todsünden, sondern auch die läßlichen Sünden sorgfältig vermeiden.

Wenn der Mensch die Sünden nicht achtet, sondern fortfährt zu sündigen, was wird geschehen?

Wenn der Mensch fortfährt zu sündigen, wenn er sich nicht bessert, so wird er, je öfter er sündigt, immer mehr geneigt werden, dem erkannten göttlichen Gesetze, dem Willen Gottes entgegen zu handeln, und endlich entsteht in ihm eine herrschende Neigung zum Bösen, ein fortwährender

böser Wille, der dem Willen Gottes gerade entgegen gesetzt ist.

Was fühlt und thut ein Mensch, der einen solchen bösen Willen hat?

Ein Mensch, der einen solchen bösen Willen hat, fühlet in sich eine Abneigung, einen Widerwillen gegen die Kenntniß der göttlichen Eigenschaften und der Pflichten, die er gegen Gott, gegen sich selbst und gegen seine Nebenmenschen zu erfüllen hat. Er folgt bloß seinem Hange zum Angenehmen, seinen sinnlichen Lüsten und Begierden. Er will sich nicht selbst verläugnen, sich nicht selbst überwinden.

Und wenn auch ein solcher Mensch einzelne gute Handlungen verrichtet, aus welcher Absicht thut er es?

Wenn er auch einzelne gute Handlungen verrichtet, so thut er es meistens bloß aus Eigennutz, aus Ehrgeiß, aus Furcht vor den übeln Folgen, oder aus einer ihm natürlichen Neigung. Er wird dabey nicht durch die Liebe zu Gott und zu Jesu geleitet.

Wie nennet man einen solchen Menschen?

Einen solchen Menschen nennet man einen lasterhaften Menschen.

Was ist also das Laster, oder die Lasterhaftigkeit?

So wie die Tugend der feste entschlossene Wille ist, jederzeit, gern und genau, aus Liebe zu Gott und zu Jesu — dem göttlichen Willen gemäß zu

denken, zu reden und zu handeln, eben so ist das Laster, oder die Lasterhaftigkeit eine herrschende Neigung zum Bösen, der fortwährende böse Wille des Menschen, dem erkannten göttlichen Gesetze, dem Willen Gottes entgegen zu handeln.

Worin besteht das Laster, oder die Lasterhaftigkeit?

Das Laster, oder die Lasterhaftigkeit besteht in dem bösen Willen des Menschen, welcher sich nicht durch die Liebe zu Gott und zu Jesus leiten läßt, sondern bey seinem Denken und Handeln bloß den sinnlichen Neigungen und bösen Begierden folgt.

Wie vielfach ist das Laster der Gesinnung nach?

Der Gesinnung, dem Willen des Menschen nach — gibt es nur Ein Laster, nur Eine Lasterhaftigkeit, Eine herrschende, fortwährende böse Neigung, dem Willen Gottes entgegen zu handeln.

Wer eine solche lasterhafte Gesinnung hat, wodurch wird er sie äußerlich zu erkennen geben?

Wer eine solche lasterhafte Gesinnung, einen bösen Willen hat, der wird seine innere böse Gesinnung auch äußerlich durch Worte und Handlungen dadurch zu erkennen geben, daß er einzelnen Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst, oder gegen seinen Nebenmenschen leicht und öfter entgegen handelt. Dadurch erlangt er eine Fertigkeit, einzelne Gebote Gottes wissentlich und freywillig zu übertreten.

Wie nennet man diese bösen Eigenschaften eines lasterhaften Menschen?

Die bösen Eigenschaften eines lasterhaften Menschen, mit Fertigkeit seinen einzelnen Pflichten entgegen zu handeln, die einzelnen göttlichen Gebote wissentlich und freywillig zu übertreten, nennet man die Laster desselben. So gibt es z. B. ein Laster der Zornmüthigkeit, der Rachsucht, des Geizes, des Neides.

Und wie heißen die einzelnen Thaten und Werke eines lasterhaften Menschen?

Die einzelnen Thaten und Werke, die ein Mensch mit lasterhafter Gesinnung verrichtet, heißen lasterhafte Handlungen. z. B. Wenn der Lasterhafte der Unmäßigkeit im Trunke ergeben, sich durch ein betäubendes Getränk berauschet; wenn der Lasterhafte aus Habsucht seinen Mitmenschen bestiehlt, oder betriegt; wenn der Lasterhafte aus Ehrgeiz seinen Mitmenschen um Brot und guten Nahmen bringt, und ihn ins Elend stürzt.

Wie ist der Zustand eines lasterhaften Menschen?

Ehrücklich ist der Zustand eines lasterhaften Menschen hier auf Erden, und in der Ewigkeit.

Wie macht uns eine lasterhafte Gesinnung vor Gott?

Jede einzelne Sünde macht uns schon vor Gott dem höchst Heiligen und höchst Gerechten mißfällig und strafbar, — um wie viel mehr wird eine herr-

schende böse Neigung, ein fortwährender böser Wille uns vor Gott mißfällig und strafbar machen.

Was muß der lasterhafte Mensch in sich selbst fühlen?

Ein lasterhafter Mensch kann mit sich selbst nicht zufrieden, er muß voll Unruhe und Angst seyn. Ohne Liebe zu Gott — kann er sich des Wohlgefallens, der Liebe Gottes nicht freuen. Der Blick in die Ewigkeit muß sein Inneres schon jetzt mit Höllequal erfüllen.

Und kehrt er nicht zurück zur verlassenen Tugend, was wartet auf ihn?

Keht er nicht zurück zur verlassenen Tugend, suchet er nicht die Liebe und Gnade Gottes durch eine ernstliche und aufrichtige Busse und Besserung zu erlangen: so wartet auf ihn ein ewiges Gericht, eine ewige Strafe.

Nun haben wir, liebe Kinder, aus der Lehre Jesu uns überzeugt, daß der Mensch, der seine ewige Bestimmung erreichen will, das Gute nicht aus Eigennuß, nicht aus Ehrgeiß oder Ruhmsucht, nicht aus Furcht vor den übeln Folgen des Bösen, nicht aus bloßer natürlicher Neigung, sondern aus reiner Liebe zu Gott und Jesu — gern, genau und allezeit thun, daß er wahrhaft tugendhaft zu werden sich bestreben müsse. Wir haben uns überzeugt, daß es der Gestinnung, dem Willen nach nur Eine Tugend gebe, daß die einzelnen guten

Eigenschaften und Handlungen des Menschen aus dieser tugendhaften Gesinnung, wie die Früchte aus dem Stamme entspringen, und daß nur der Tugendhafte auf Erden wahrhaft glücklich, und einst ewig selig werden könne. — Wir haben aber auch zugleich den traurigen Zustand eines Menschen kennen gelernt, der gegen Gottes Gebote entweder mit Gedanken, mit Wünschen und Begierden, mit Worten, mit Handlungen, oder durch Unterlassung des Guten sündigt. Wir haben gehört, was Sünden der menschlichen Schwachheit, was vorseßliche Sünden, was Sünden der Bosheit sind; wir haben gehört, daß nicht alle Sünden gleich groß, daß einige Sünden läßlich, andere Todsünden sind, — und wie unglücklich sich der Mensch durch die Sünde für Zeit und Ewigkeit mache, daß man sich daher auch vor den kleinsten Sünden sorgfältig hüten müsse. — Lasset uns, I. K. die Sünde als das einzige wahre Uebel, als das Verderben der Menschen vermeiden und fliehen; hüten wir uns vor jeder auch noch so geringen Sünde; trachten wir vielmehr aus allen Kräften, die Tugend, dieses höchste Gut des Menschen zu erstreben; trachten wir uns jene tugendhafte Gesinnung zu erwerben, die alles Gute aus reiner Liebe zu Gott und Jesu thut, die alles, auch das Beschwerlichste erduldet, um nur durch Liebe und Gehorsam Gott, dem höchst Heiligen,

wohlgefällig zu werden. So werden wir wahrhaft glücklich und froh schon hier auf Erden leben, und einst unsere hohe ewige Bestimmung erreichen, heilig und ewig selig werden.

Von dem heiligen Sacramente der Buße.

Was für ein Versprechen macht der Christ bey dem heil. Sacramente der Taufe?

Beym heil. Sacramente der Taufe macht der Christ vor Gott das feyerliche Versprechen, daß er die Lehre Jesu fest und standhaft glauben, sie gern, genau und allezeit befolgen, dem erkannnten Willen Gottes gemäß alle seine Gesinnungen, Worte und Handlungen einrichten, nach Tugend und Heiligkeit aus allen Kräften streben wolle.

Und was ertheilet ihm Gott?

Gott ertheilet ihm Verzeihung der Erbsünde und aller vor der Taufe begangenen wirklichen Sünden, die heiligmachende Gnade zum Guten, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit.

Durch welches heil. Sacrament wird dieser Taufbund mit Gott erneuert und bekräftiget?

Dieser heilige Bund, welchen der Mensch bey dem heil. Sacramente der Taufe mit Gott gemacht hat, dieses feyerliche Taufgelübde wird durch das

heil. Sacrament der Firmung erneuert und bekräftiget.

Was soll der Christ nun nach der Taufe thun?
Der Christ soll nach der Taufe sein heiliges, Gott gemachtes Versprechen auch halten, dem Bunde mit Gott und Jesu getreu bleiben, daß Taufgelübde jederzeit genau und gewissenhaft erfüllen.

Un was hat Gott, der höchst Heilige, nur ein Wohlgefallen?

Gott, der höchst Heilige, hat nur an dem Guten ein Wohlgefallen, alles Böse ist ihm mißfällig; er will daher, daß wir nur das lieben und thun sollen, was wir als recht und gut erkennen, alles aber, was unrecht und böse ist, sollen wir verabscheuen und unterlassen. —

Wenn uns Gott sagt, was er von uns haben will, was gibt er uns da?

Wenn uns Gott sagt, was er von uns haben will, was wir seinem Willen gemäß thun oder unterlassen sollen, so gibt er uns Gebothe.

Wodurch macht uns Gott seine Gebothe bekannt?

Gott macht uns seine Gebothe durch die Ver-nunft, noch deutlicher und vollständiger aber durch die Offenbarung bekannt.

Was sollen wir nun thun, um heilig und selig zu werden?

Wir sollen, um durch Jesum tugendhaft, heilig

und selig zu werden, Gottes Gebothe gern, genau und allezeit befolgen, — Gott gehorsam seyn.

Damit wir Gott gehorsam seyn können, was müssen wir wissen?

Damit wir Gott gehorsam seyn können, müssen wir seine Gebothe zuerst wissen und kennen.

Was hat Gott deshalb gethan?

Deswegen gab uns Gott Verstand, Vernunft und Gewissen, und hat eine ausserordentliche Anstalt getroffen — seine heil. Kirche, — damit wir durch die Belehrung und den Unterricht derselben seinen Willen, seine Gebothe, die uns Jesus geoffenbaret hat, richtig und vollständig kennen lernen.

Und was gab uns Gott, um das Gute thun, und das Böse unterlassen zu können?

Deswegen gab uns Gott einen freyen Willen und das Gewissen, und er ertheilet uns seine heiligmachende Gnade, mit welcher wir mitwirken sollen. Dadurch können wir allen Versuchungen zum Bösen widerstehen, gut und fromm und Gott wohlgefällig werden.

Wenn nun der Christ sich verleiten läßt, ein Geboth Gottes wissentlich und freywillig zu übertreten, was thut er?

Wenn der Christ durch seine Neigung zum Bösen, oder durch Verführung und böse Beyspiele Anderer sich verleiten läßt, dem erkannten Willen Gottes freywillig entgegen zu handeln, etwas Bö-

ses zu thun, oder etwas Gutes zu unterlassen; wenn er ein Geboth Gottes wissentlich und freiwillig übertritt, so sündigt er, oder er begehet eine Sünde. Die heil. Schrift sagt: (Röm. 14, 23.) „Alles, was man gegen seine Ueberzeugung „thut, ist Sünde.“ —

Welche Sünden heißen eigene, und welche fremde Sünden?

Die Sünden, welche der Mensch selbst begeht, heißen eigene Sünden; und jene, welche der Mensch dadurch begehet, weil er Ursache ist, daß Andere sündigen, heißen fremde Sünden.

Wie wird der Christ durch die Sünde?

Durch die Sünde wird der Christ Gott, seinem Herrn und Vater, ungehorsam; er bricht das feyerliche Versprechen, das er bey dem heil. Sacramente der Taufe Gott gemacht, und bey der heil. Firmung erneuert und bekräftiget hat; er wird dem mit Gott und Jesu geschlossenen Bunde ungetreu; weicht dadurch von Gott und von seiner ewigen Bestimmung ab, und macht sich vor Gott, dem höchst-Heiligen und höchst Gerechten, mißfällig und strafbar. —

Wie macht sich der Christ durch eine schwere oder Todssünde?

Durch eine schwere oder Todssünde macht sich der Christ der heiligmachenden Gnade Gottes, und des Ausspruches auf die ewige Seligkeit unwür-

dig, er höret auf, ein Kind Gottes, ein Erbe des ewigen Lebens zu seyn; und so beraubt sich der Christ selbst der hohen Vorzüge und Gnaden, die er durch das heil. Sacrament der Taufe und der Firmung von Gott empfangen hat.

Wenn also der Mensch sich verleiten läßt, zu sündigen, wie ist sein Zustand?

Wenn der Mensch durch Leichtsin, durch Verführung oder durch Bosheit des Herzens sich verleiten läßt, Gottes Gesetz wissentlich und freywillig zu übertreten, und durch die Sünde Gott ungehorsam und mißfällig, und vor ihm strafbar zu werden: so ist sein Zustand überaus bedauernswürdig.

Was macht das böse Gewissen?

Das böse Gewissen macht, daß er nirgends Beruhigung und Trost findet, daß er einer wahren Zufriedenheit und jenes Seelenfriedens entbehret, welcher das wahre Glück des Menschen ausmacht. Er muß sich selbst den Vorwurf machen, daß er überaus undankbar und treulos gegen Gott, seinen liebevollsten Vater und größten Wohlthäter, gehandelt, daß er sich seiner Gnade und seines Wohlgefallens unwürdig gemacht hat.

Und welche traurigen Folgen kommen noch hinzu?

Dazu kommen noch die natürlichen Folgen der bösen Handlungen, oder vielleicht auch andere unerwartete, außerordentliche Unglücksfälle, die den

Sünder treffen, und die sein Elend noch mehr vergrößern.

Was empfindet er, wenn er an Gott und an die Ewigkeit denkt?

Nur mit Angst und Furcht kann er zu Gott aufblicken, dessen Strafe er zu erwarten hat; und der Gedanke an den Tod und an ein zukünftiges Leben muß für ihn schrecklich seyn.

Wenn der Mensch dieses Elend lebhaft fühlet, was für ein Wunsch muß in ihm nothwendig entstehen?

Wenn der Mensch dieses Elend, welches er sich durch die Sünde zugezogen hat, lebhaft fühlet: so muß nothwendig in ihm der Wunsch entstehen: „Ach, hätte ich mich doch nicht von meinen sinnlichen Neigungen und bösen Lüsten zur Uebertretung des göttlichen Gesetzes hinreißen lassen; hätte ich doch nicht gesündigt!“

Und was wird er sich vornehmen?

Er wird sich vornehmen: „Ich will in Zukunft mich sorgfältig hüten vor allem, was unrecht und böse ist; ich will mir Gewalt anthun, mich selbst überwinden und beherrschen; ich will jeder Versuchung zum Bösen widerstehen, und der Stimme meines Gewissens, der Stimme Gottes jederzeit folgen.“

Was für ein sehnliches Verlangen entsteht dabey in dem Herzen des Sünders?

Wey diesem schmerzlichen Gefühle seiner Sünd-

haftigkeit, bey dem ernstlichen Willen sich zu bessern, entsteht in dem Herzen des Sünders das sehnliche Verlangen, Nachlassung der Schuld und der verdienten Strafe der Sünde, — das Wohlgefallen Gottes — den Anspruch auf die ewige Seligkeit, d. h. Verzeihung seiner Sünden von Gott zu erhalten.

Was wünschet er hierüber zu erhalten?

Von dieser Verzeihung der Sünden wünschet er eine ungezweifelte und zuverlässige Versicherung zu erhalten.

Kann er diese durch seine Vernunft erlangen?

Diese kann er durch die Vernunft, durch die bloß menschliche Vernunft nicht erlangen.

Was saget ihm denn sein Gewissen?

Sein Gewissen saget ihm, daß er wegen der schon begangenen Sünden vor Gott mißfällig und strafbar ist, daß durch die darauf folgende Besserung die Schuld und Strafbarkeit der begangenen Sünden nicht vertilgt wird, daß er ungeachtet der nun angefangenen Besserung — doch noch vor Gott schuldig und strafbar bleibt.

Wann kann das ungehorsame Kind erst wissen, daß ihm der Vater verzeihe?

Das Kind, welches den Befehlen des Vaters entgegen gehandelt hat, ihm ungehorsam gewesen ist, und sich jetzt zu bessern anfängt, kann nur dann mit Gewisheit wissen, daß ihm der Vater

verzeihen wolle, wenn dieser es ihm ausdrücklich sagt.

Und wann kann der Sünder von der Verzeihung seiner Sünden Versicherung haben?

Der durch sein böses Gewissen geängstigte Mensch kann keine zuverlässige Versicherung von der Verzeihung seiner Sünden, und daher auch keinen Trost und keine Beruhigung haben, wenn ihn nicht Gott selbst durch die Offenbarung mit Gewißheit versichert, daß er Vergebung seiner Sünden von Ihm erhalten habe.

Ohne diese Versicherung Gottes — was würde mit dem Menschen geschehen?

Ohne diese zuverlässige Versicherung Gottes würde der Mensch nicht Muth haben, nie zu dem Entschlusse kommen, das Böse zu unterlassen, das Gute jederzeit zu thun, sich zu bessern. Der Mensch würde in Verzweiflung gerathen, in seinen Sünden verharren, und in denselben dahin sterben, wenn er nicht von Gott, dem höchst Wahrhaftigen, durch die Offenbarung die gewisse und untriegliche Verheißung erhielte, daß ihm Gott bey wahrer Besserung Verzeihung seiner Sünden ertheilen wolle.

Welche tröstliche Lehre ließ Gott deßhalb schon im alten Bunde verkündigen?

Deßwegen ließ Gott schon im A. B. durch Moses und die Propheten die tröstliche Lehre den Menschen verkündigen, daß Er nicht nur höchst

heilig und höchst gerecht, sondern auch höchst barmherzig sey, und allen Menschen die Sünden vergeben wolle, wenn sie sich wahrhaft bessern.

Was spricht der Prophet Ezechiel im Namen Gottes zu dem israelitischen Volke?

Der Prophet Ezechiel (33, 10 — 12.) spricht im Namen Gottes zu dem israelitischen Volke: „Ganz richtig sagt ihr: Unsere Vergehungen und „Sünden liegen auf uns, daß wir unter ihnen „verschmachten; wie können wir leben und selig „werden? — So wahr ich lebe, spricht der Herr „Jehova, ich habe kein Wohlgefallen an dem Untergange des Sünders, sondern vielmehr daran, „daß der Ruchlose von seinem Wege zurück kehre, „(sich bessere,) und ewig lebe. Kehret zurück, „kehret zurück von euern bösen Wegen; warum „wolltet ihr (des ewigen Todes) sterben?“ —

Was sagt der Prophet Jesaias?

Der Prophet Jesaias führet Gott so redend an: „Waschet, reiniget euch von euern Sünden; „schaffet weg von meinen Augen euere bösen Thaten; höret auf zu sündigen; lernet Gutes thun; „forschet, was recht ist; — helfet dem Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, schüzet der Witwe „Sache. Dann kommet, und ich will euch gnädig „seyn. Wären euere Sünden roth wie Scharlach, „so sollen sie weiß werden, wie Schnee.“

Mit welchen Worten ermahnet Jeremias die Israeliten zur Buße?

Der Prophet Jeremias ermahnet die Israeliten zur Buße mit folgenden Worten: „Bessert euer Leben und euern Sinn, spricht der Herr. — Nur wenn ihr euer Leben und euern Sinn ganz bessert, daß ihr recht handelt, Fremdlinge, Witwen und Waisen nicht unterdrückt, nur dann will ich euch gnädig seyn, und euch Barmherzigkeit erweisen.“

Und was sagt David?

David sagt: (Ps. 102.) „Barmherzig ist Gott, und gnädig, voll Nachsicht und Güte. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten. Wie sich der Vater seiner Kinder erbarmet, so erbarmet sich Gott seiner Verehrer.“

Wer belehrte uns aber am deutlichsten über die Barmherzigkeit Gottes?

Jesus, der eingeborne Sohn Gottes, der göttliche Lehrer und Erlöser der Menschen belehrte uns am deutlichsten und vollständigsten über die Barmherzigkeit Gottes. Durch ihn wissen wir, daß Gott, der seine Sonne aufgehen läßt über Gute und Böse, und seinen Regen herabgießt über Gerechte und Ungerechte, nachsichtig und gnädig mit uns handle, und nicht wolle, daß Jemand zu

Grunde gehe, sondern daß alle Menschen sich von ihren Sünden bessern, und dadurch ewig selig werden.

Und damit wir recht fest von Gottes Güte und Barmherzigkeit überzeugt werden, was erzählte uns Jesus?

Damit wir recht fest überzeugt werden, und es gleichsam wie in einem lebendigen Bilde vor uns sehen, wie gütig und barmherzig der himmlische Vater gegen uns sündhafte Menschen handle, und was wir von unserer Seite zu thun haben, um Vergebung unserer Sünden zu erlangen: so erzählte uns Jesus (Luc. 15, 11 — 24.) die rührende Geschichte von dem verlorne[n] Sohne, die für uns überaus trostvoll und lehrreich ist.

Wie lautet diese Erzählung?

„Ein Vater hatte zwey Söhne, von denen der
„eine bey dem guten Vater, wo es ihm so gut ging,
„nicht mehr bleiben wollte. Er verlangte von ihm
„jenen Theil des Vermögens, der ihm erst nach dem
„Tode des Vaters als Erbtheil zugefallen wäre,
„damit er, ohne unter der Aufsicht des gütigen
„Vaters zu stehen, ohne seine Ermahnungen und
„Warnungen zu hören, leben könnte, wie er wollte.
„Der Vater theilte das Vermögen, und gab dem
„ungehorsamen Sohne seinen Theil. Der Ungerat-
„thene nahm das Geld, und zog von seinem Vater
„weg — weit fort in ein entferntes Land. Dort

„lebte er sehr unordentlich und ausschweifend in
„der Gesellschaft böser Menschen, und verschwenda-
„dete so das ganze Vermögen, welches er als Erb-
„gut von dem Vater erhalten hatte. Nachdem er
„nun alles durchgebracht hatte, entstand in dem
„Lande, wo er lebte, eine große Hungersnoth. Er
„wurde dadurch gezwungen, um nicht Hungers zu
„sterben, sich bey einem Bürger jenes Landes
„als Knecht zu verdingen. Da mußte er nun die
„Schweine hürthen; und es ging ihm so übel, daß
„er oft wünschte, um seinen Hunger stillen zu könn-
„nen, nur von dem Futter der Schweine sich satt
„zu essen; denn es fehlte ihm sogar an den noth-
„wendigsten Nahrungsmitteln.“

„Jetzt dachte er über sich und über seine trau-
„rige Lage nach, und fand, daß er selbst die Ur-
„sache seines Elendes und seines Jammers sey. Er
„erkannte, daß er sehr unrecht und böse gehandelt
„habe, daß er den Lehren, Ermahnungen und
„Warnungen seines Vaters nicht gefolget, daß er
„sich von demselben entfernt habe. — Darüber
„empfand er den bittersten Schmerz, wünschte, es
„nicht gethan zu haben, und sagte zu sich selbst:
„Ach! wie viele Tagelöhner haben in dem Hause
„meines Vaters Brot im Ueberflusse, und ich, sein
„Kind, muß hier vor Hunger verschmachten. Nein,
„ich will nicht länger hier bleiben; ich will zurück-
„kehren zu meinem Vater, und sagen: Vater, ich

„habe gesündigt gegen Gott und gegen dich; ich
„bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen;
„halte mich nur wie einen deiner Tagelöhner. —
„Und wie er es sich vornahm, so that er es auch.
„Er machte sich auf den Weg, und kehrte zu sei-
„nem Vater zurück. Der Vater sah ihn schon in
„weiter Entfernung, empfand das innigste Mit-
„leid gegen ihn, und eilte ihm entgegen. — Der
„Sohn fiel vor dem Vater auf die Knie, und rief
„unter häufigen Thränen: Vater! Ich habe ge-
„sündigt vor Gott und vor dir. Ich bin nicht mehr
„werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich
„nur zu dem Geringsten deiner Tagelöhner! —

„Der gütige Vater aber hob ihn auf, umarmte
„und küßte ihn, und befahl, voll Freude über sei-
„nen gebesserten Sohn, seinen Knechten: Bringet
„eilends das beste Kleid her, und ziehet es ihm
„an, gebet ihm einen Ring an seine Hand, und
„Schuhe an seine Füße; hohlet ein gemästetes Kalb,
„und schlachtet es, wir wollen ein Freudenmahl
„anstellen; denn dieser mein Sohn war (für mich
„wie) todt, und lebet nun wieder! Er war verlo-
„ren, und ist nun wieder gefunden!“

Wer ist in diesem Gleichnisse der Vater, und wer
sind die Söhne?

Der Vater in diesem Gleichnisse ist Gott; die
Söhne sind wir Menschen. — Der ungerathene
Sohn ist jeder Sünder, der durch Ungehorsam und

Bergehungen von Gott, dem besten Vater, sich entfernet, und sich dadurch unglücklich und elend macht.

Wie ist nun Gott gegen jeden wahrhaft reumüthigen und bußfertigen Sünder?

Unendlich erbarmungsvoll ist Gott gegen jeden wahrhaft reumüthigen und bußfertigen Sünder. Er verzeiht nicht nur die Sünde, — er hat noch überdies hohe Freude, wenn der irre gegangene Mensch, der verlorne, ungerathene Sohn in seine Vaterarme zurück kehrt, und sich von ganzem Herzen bessert.

Aber was lernen wir zugleich aus dieser Geschichte?

Wir lernen zugleich aus dieser tröstlichen Geschichte, was wir von unserer Seite thun müssen, um der Verzeihung und Gnade des besten Vaters würdig zu werden.

Was that der verlorne Sohn, um Vergebung von seinem Vater zu erlangen?

Als es dem verlornen Sohne so übel ging, dachte er 1.) über die Ursache seines höchst unglücklichen und elenden Zustandes nach, und erkannte seine Fehler; — 2.) er bereuete dieselben; — 3.) er nahm sich ernstlich vor, zu seinem Vater zurück zu kehren, und ein besserer Mensch zu werden; — 4.) er bekannte dem Vater seine Fehler; — 5.) und er war bereitwillig, alles, auch das Beschwerlichste gern zu leiden und zu thun, um nur seine

Fehler wieder gut zu machen, um Vergebung von seinem Vater zu erlangen.

Was heißt das zusammen: Seine Fehler erkennen und bereuen, sich ernstlich vornehmen, die Sünden zu vermeiden, dieselben vor Gott bekennen, und für dieselben genug thun?

Seine Fehler erkennen, — sie bereuen, — den ernstlichen Vorfaß haben, sich zu bessern, — die Fehler aufrichtig vor Gott bekennen, — und bereitwillig seyn, alles zu leiden und zu thun, um die begangenen Sünden wieder gut zu machen, und Vergebung von Gott zu erhalten, — alles das zusammen heißt: Buße thun.

Wann kann und will uns also Gott unsere Sünden verzeihen?

Gott, der höchst Heilige und höchst Gerechte, kann und will uns nur dann unsere Sünden verzeihen, wenn wir uns bessern und Buße thun. Ohne Besserung ist keine Sündenvergebung vor Gott möglich.

Wer lehret dieß ausdrücklich?

Dieß lehret ausdrücklich die heil. Schrift. (II. Petr. 3, 9.) „Gott ist barmherzig gegen uns, und „will nicht, daß Jemand ewig unglücklich werde; „sondern er will, daß alle ihren Sinn ändern, sich „bessern, und ewig leben.“ Und der Prophet Jeremias (3, 12. 13.) führet Gott so redend an: „Bekehret euch zu mir, und ich will nicht mehr

„wieder euch zürnen; denn ich bin barmherzig,
„spricht der Herr. Erkennet nur euere Missetha-
„ten, und daß ihr wider Gott, euern Herrn ge-
„sündigtet habet; kehret um zu mir, ihr abtrünni-
„gen Kinder, bessert euch, und ich will euch gnädig
„seyn.“

Von der Gewissensforschung.

Damit sich der Mensch bessere, was muß er zuerst wissen und erkennen?

Damit sich der Mensch bessere, so ist es nothwendig, daß er zuerst (wie der verlorne Sohn) einsehen lerne, daß er gesündigtet hat; er muß wissen und erkennen, welche Fehler und Sünden er begangen hat, wie sehr er dadurch vor Gott mißfällig und strafbar geworden ist, und welches Unglück und Elend er sich dadurch zugezogen habe, d. h. er muß sich selbst prüfen.

Was muß der Mensch thun, um zu dieser Erkenntniß seiner Vergehungen zu gelangen?

Um zu dieser Erkenntniß seiner Vergehungen, Fehler und Sünden zu gelangen, muß der Mensch zuvor über sich selbst sorgfältig nachdenken, welche Fehler und Sünden er begangen habe. Diese Fehler und Sünden fallen ihm nicht gleich bey; er muß

zuvor eine längere Zeit und mit anhaltendem Fleiße darüber nachdenken.

Was sollen wir thun, und was unterlassen?

Das, was dem Willen Gottes gemäß ist, was er uns zu thun befiehlt, ist gut und recht, das sollen wir thun, das ist unsere Pflicht. Was dem Willen Gottes, seinen Geböthen entgegen ist, das ist unrecht und böse, das sollen wir unterlassen, das ist gegen unsere Pflicht.

Damit der Mensch zur Erkenntniß seiner Sünden gelange, über was muß er also nachdenken?

Damit der Mensch zur Erkenntniß seiner Sünden gelange, muß er über Gottes Geböthe, und über seine Pflichten, die er gegen Gott, gegen sich selbst, und gegen den Nebenmenschen zu erfüllen schuldig ist, nachdenken.

Und weil wir durch Gedanken, Wünsche, Worte und Handlungen, oder durch Unterlassung des Guten Gottes Geböthe übertreten können, über was muß der Mensch ferner nachdenken?

Weil wir Gottes Geböthe wissentlich und freiwillig durch Gedanken, Wünsche, Worte und Handlungen, oder durch Unterlassung des Guten übertreten, und uns dadurch versündigen können: so muß der Mensch, um seine Sünden zu erkennen, nachdenken über das, was er gedacht, gewünscht, geredet, gethan, oder was er Gutes unterlassen hat; er muß alle seine Gedanken, Wünsche, Worte

und Handlungen mit den göttlichen Geböthen vergleichen, um zu erkennen, ob sie denselben gemäß, oder ihnen entgegen sind.

Soll man bloß über die eigenen Sünden nachdenken?

Man soll nicht bloß über seine eigenen Sünden, sondern auch über die fremden Sünden, deren man sich schuldig gemacht hat, nachdenken, und sie zu erkennen suchen.

Und in Hinsicht der Größe und Schwere der Sünden — über was muß man da nachdenken?

Weil es bey der Größe und Schwere der Sünden vorzüglich darauf ankommt, ob man die Sünde mehr oder weniger wissentlich und freywillig begangen hat, so muß man nachdenken, wie deutlich man erkannt und eingesehen habe, daß das, was man thun oder unterlassen wolle, unrecht und böse sey; ob man mehr oder weniger über das Gute, was man zu thun, oder über das Böse, was man zu unterlassen hat, belehrt und unterrichtet war; zugleich muß man aber auch nachdenken, wie viele Zeit man zum Ueberlegen hatte, ehe man die Sünde begangen hat; wie groß die Hindernisse waren, die man dabey überwinden, wie groß die Versuchungen waren, denen man widerstehen mußte, und wie groß die Aufmunterung zum Guten war, das man unterlassen hat.

Ist es in Hinsicht der Größe und Schwere der Sünden immer einerley, wo, wann, gegen welche Person, auf welche Art man gesündigt hat?

Es ist, um die Größe und Schwere der Sünden zu erkennen, nicht einerley, wo, oder an welchem Orte man gesündigt hat, z. B. in der Kirche, oder in der Schule, — eben so auch, wann, oder zu welcher Zeit man gesündigt hat, z. B. zur Zeit des Gottesdienstes, oder des Schulunterrichtes, an Sonn- oder Werktagen, — eben so sind auch die Personen nicht gleichgültig, gegen welche man gesündigt hat, z. B. Aeltern, Lehrer, Vorgesetzte, Obrigkeiten, Geschwister, Wohltäter, — endlich auch wie, oder auf welche Art die Sünde begangen worden ist, zu Hause oder öffentlich, für sich allein, oder vor andern Menschen, mit mehr oder weniger schädlichen Folgen für uns oder Andere.

Durch welche Umstände wird also eine Sünde größer oder kleiner?

Der Ort, wo — die Zeit, wann — die Personen, mit welchen oder gegen welche — die Art und Weise, wie man gesündigt hat, sind Umstände, durch welche eine Sünde größer und schwerer, oder kleiner und geringer wird.

Um seine Sünden recht zu erkennen, über was muß man daher auch nachdenken?

Um seine Sünden recht zu erkennen, muß

man auch nachdenken über die Umstände, welche die Sünde vergrößern oder verkleinern.

Was ist bey schweren Sünden noch wichtig zu wissen?

Es ist bey schweren Sünden auch wichtig zu wissen, ob man sie nur Ein Mahl, oder öfter, und wie oft man sie begangen hat, weil man daraus auf die größere Verderbenheit und Bösartheit des Willens schließen, und erkennen kann, ob die Sünde nicht etwa schon zur Gewohnheit, oder gar zum Laster geworden sey. Dieses vergrößert die Schuld und Strafe der Sünde.

Wenn der Mensch nicht genau und bestimmt die Zahl seiner schweren Sünden erkennen kann, an was wird er sich doch erinnern können?

Wenn der Mensch nicht genau und bestimmt die Zahl seiner schweren Sünden erkennen kann, so wird er sich doch wenigstens erinnern können, ob er eine schwere Sünde selten oder oft, nur Ein Mahl, oder gewöhnlich, — ob er sie täglich, oder etwa in der Woche, oder im Monathe Ein Mahl begangen habe.

Um seine Sünden recht zu erkennen, was muß man endlich noch zu wissen trachten?

Um seine Sünden recht zu erkennen, muß man zu wissen trachten, wie oft man eine schwere Sünde begangen hat, oder über die Zahl der schweren Sünden nachdenken.

Wodurch können wir das Gute vom Bösen, das Recht vom Unrecht unterscheiden?

Durch unsere Vernunft können wir das Gute vom Bösen, Recht vom Unrecht unterscheiden, und erkennen, was wir als Gottes Willen thun oder unterlassen sollen.

Wie nennen wir die Stimme in uns, welche uns sagt, ob wir Gutes oder Böses gethan haben?

Die Stimme in uns, welche uns sagt, ob wir Gutes oder Böses gethan haben, und die uns mit innerem Frieden belohnet, wenn wir Gutes gethan, hingegen mit bitterm Vorwürfen bestraft, wenn wir Böses gethan haben, nennen wir das Gewissen.

Wie heißt daher das Nachdenken über seine begangenen Sünden?

Das Nachdenken über seine begangenen Sünden, — über alles, was man gedacht, gewünscht, geredet, gethan, oder unterlassen hat, — ob es den Gebotten Gottes gemäß, oder denselben entgegen war, — über die eigenen und fremden Sünden, — ob man sie mehr oder weniger wissentlich und freywillig, — unter welchen Umständen, und wie oft man sie begangen hat, — dieses Nachdenken über seine begangenen Sünden heißt: das Gewissen erforschen.

Ist es aber so leicht, durch die Gewissensforschung seinen Seelenzustand kennen zu lernen?

Durch die Erforschung des Gewissens sich selbst und seine Fehler, seinen ganzen Seelenzustand recht kennen zu lernen, ist schwer, weil der Mensch nicht gern über seine begangenen Sünden nachdenkt, und sich nicht gern für schuldig und strafbar erkennt. Er kann deswegen, durch die Eigenliebe geblendet, sich leicht bey der Größe seiner Fehler täuschen, sich für besser halten, als er wirklich ist.

Wessen Beystand haben wir hierzu nöthig?

Wir haben zur genauen Erforschung des Gewissens und zur richtigen Erkenntniß unserer Sünden den Beystand Gottes, die Gnade des heiligen Geistes nothwendig.

Was sollen wir also vor der Erforschung des Gewissens thun?

Wir sollen vor der Erforschung des Gewissens den heiligen Geist um seinen Beystand herzlich bitten; oder wie es im Katechismus heißt: Wir sollen den heiligen Geist anrufen, damit er uns erleuchte, und zu erkennen gebe, was, und wodurch wir gesündigt haben.

Was müssen wir aber auch von unserer Seite thun?

Wir müssen mit dem Beystande des heil. Geistes bey der Gewissensforschung auch mitwirken; wir müssen dabey alle Mühe anwenden, und es als etwas sehr Wichtiges uns angelegen seyn lassen, die

Begangenen Sünden durch eine strenge Selbstprüfung richtig und genau zu erkennen.

Was für eine Angelegenheit ist die Gewissensforschung?

Die Gewissensforschung ist eine Angelegenheit von großer Wichtigkeit, welche Zeit und Mühe kostet, und wobey man von jeder Zerstreuung entfernt seyn muß, um über seine begangenen Sünden, und über seinen Seelenzustand ungestört nachdenken zu können.

Wie soll man daher die Gewissensforschung verrichten?

Bev der Gewissensforschung soll man mit Aufmerksamkeit und Ueberlegung längere Zeit verweilen, und einen stillen, einsamen Ort dazu wählen.

Welche Menschen haben vorzüglich diesen besonderen Fleiß bey der Gewissensforschung anzuwenden?

Diesen besonderen Fleiß bey der Gewissensforschung haben vorzüglich diejenigen Menschen anzuwenden, welche sehr selten über sich selbst nachdenken.

Und wenn man sehr selten über seinen Gewissenszustand nachdenkt, was wird geschehen?

Wenn man sehr selten, etwa im Jahre nur einige Mahl über seinen Gewissenszustand nachdenkt: so wird man sich selbst entweder gar nicht, oder sehr wenig kennen lernen; daher wird man auch mit seinen Fehlern und Sünden nicht recht bekannt, und

man kann dieselben auch nicht ablegen, sich nicht bessern. —

Wie oft sollen wir daher unser Gewissen erforschen?

Wir sollen alle Tage, oder doch wenigstens in jeder Woche Ein Mahl uns selbst mit Strenge und Genauigkeit präsen, und unser Gewissen erforschen.

Von der Reue.

Wenn der Mensch durch die Gewissensforschung zur Erkenntniß seiner Sünden kommt, was wird er darüber empfinden, und wünschen?

Wenn der Mensch durch die Gewissensforschung zur richtigen Erkenntniß seiner begangenen Sünden kommt, und einsehen lernt, wie schuldig und strafbar er durch dieselben vor Gott geworden ist, welches Unglück und Elend er sich dadurch zugezogen hat, so muß er nothwendig, wie der verlorne Sohn im Evangelium, mit sich selbst unzufrieden seyn, Schmerzen über die begangenen Sünden empfinden, und wünschen, die Sünden nicht begangen zu haben.

Und wie heißt dieses?

Wenn man Schmerzen über seine Sünden emp-

psindet, und wünschet, daß sie nicht geschehen wären, so heißt dieß: Reue darüber haben.

Was wird derjenige Mensch nicht thun, der über seine Sünden keine Reue empfindet?

Derjenige Mensch, welcher über seine begangenen Sünden keine Reue empfindet, hat dieselben, und ihre Schuld und Strafbarkeit auch nicht recht erkannt; er wird daher nicht bereitwillig seyn, sie abzulegen, oder sich zu bessern.

Was kann daher auch Gott einem solchen Menschen nicht thun?

Daher kann Gott einem solchen Menschen auch seine Sünden nicht vergeben. Ohne Reue ist keine Besserung, und daher auch keine Sündenvergebung möglich.

Was muß man deshalb über die erkannten Sünden haben?

Deswegen muß man, wenn man durch die Erforschung des Gewissens seine begangenen Sünden erkannt hat, über dieselben Reue haben.

Mit welchen Worten sagt dieß die heil. Schrift?

Die heil. Schrift sagt: (II. Kor. 7, 8—10.)
„Die Gott gefällige Traurigkeit wirket eine zur Seligkeit gereichende Sinnesänderung, die nie ge-
„reuen wird.“

Wann ist die Reue bloß äußerlich?

Wenn ein Mensch nur äußerlich sagen würde, daß es ihn reuet, gesündigt zu haben, ohne daß

er innerlich Schmerz darüber empfinde, und ohne daß er wünschte, sie nicht begangen zu haben, so ist eine solche Reue eine bloß äußerliche Reue.

Was könnte der Mensch bey einer solchen Reue nicht erhalten?

Bey einer solchen bloß äußerlichen Reue würde sich der Mensch nicht bessern, und so könnte er auch nicht Vergebung seiner Sünden von Gott erhalten; sie wäre keine wahre Reue.

Was muß der Mensch bey einer wahren Reue wirklich innerlich empfinden und wünschen?

Der Mensch muß, um eine wahre Reue über seine Sünden zu haben, im Herzen wirklich gerührt seyn, Schmerzen empfinden, und den Wunsch haben, daß er die Sünden niemahls begangen hätte.

Wie heißt eine solche Reue?

Eine solche Reue heißt eine innerliche Reue.

Wie muß also die Reue beschaffen seyn?

Die Reue über unsere begangenen Sünden muß innerlich seyn.

Mit welchen Worten lehret dieß die heil. Schrift?

Die heil. Schrift sagt: (Psalm 50, 5 — 19.)

„Ich erkenne meine Uebertretungen, und meine
„Sünde schwebt immer mir vor Augen. Vor dir,
„o Gott! beging ich meine Sünde, in deiner Ge-
„genwart that ich das Böse. Entsündige mich, daß
„ich rein werde. Laß wieder Freude mich empfinden,

„erquickte wieder die Gebeine, die du zerschlagen
„hast. — Opfer, die Gott gefallen, sind ein zer-
„knirschter Geist; ein zerknirschtes und reumüthiges
„Herz wirst du, o Gott, nicht verwerfen.“

Und was sagt der Prophet Joel?

Der Prophet Joel sagt: „So spricht der Herr:
„Zerreiſet euere Herzen und nicht euere Kleider,
„und kehret zurück zu dem Herrn, euere[m] Gott;
„denn er ist gütig und barmherzig, langmüthig
„und gnädig.“

Wenn der Mensch nur über einige Sünden Reue
hätte, wird der sich bessern wollen?

Wenn der Mensch nur über einige Sünden
Reue hat, bey andern aber, und vielleicht eben
bey solchen, die er am öftesten zu begehen pflegt,
die ihm vielleicht zur Gewohnheit, und gleichsam
seine Lieblingsfehler geworden sind, gleichgültig
ist, keine Reue darüber empfindet: so wird er auch
alle seine Fehler und Sünden nicht ablegen, sich
nicht bessern wollen.

Was kann er auch von Gott nicht erhalten?

Er kann deshalb auch von Gott keine Verge-
bung der Sünden erhalten.

Ueber wie viele Sünden muß man Reue haben?

Man muß über alle begangenen Sünden Reue
haben.

Wie heißt eine solche Reue?

Die Reue, welche sich über alle Sünden, keine

ausgenommen, erstreckt, heißt eine allgemeine Reue.

Wie muß also unsere Reue noch beschaffen seyn?

Die Reue über unsere begangenen Sünden muß allgemein seyn.

Wer fordert dieß ausdrücklich?

Dieß fordert Gott ausdrücklich. (Joel. 2, 13.) „Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen.“ — (Ezechiel. 18, 21 — 32.) „Bekehret sich der „Gottlose von allen Sünden, die er begangen hat, „hält er alle meine Gebothe, so soll er leben, und „nicht sterben. — Bekehret euch, und entfernert „euch von allen eueren Sünden: so wird euch die „Missethat vergeben werden. Werfet von euch alle „euere Sünden, in denen ihr gelebet habet, und „schaffet euch ein neues Herz und einen neuen „Geist.“

Was für Folgen haben einige Sünden schon hier auf Erden?

Einige Sünden haben oft schon hier auf Erden schädliche Folgen für den Menschen. Z. B. Die Unmäßigkeit zieht gewöhnlich Krankheit nach sich; auf den Müßigang und auf die Verschwendung folgen Armuth und Noth; auf Betrug und Diebstahl folgen Schande vor den Menschen, und Strafe vor der Obrigkeit.

Wie heißen diese schädlichen Folgen?

Die schädlichen Folgen der Sünde, welche

schon hier auf Erden eintreffen, heißen natürliche Folgen der Sünde.

Wie heißt eine solche Reue, wenn man seine Sünden bloß wegen der natürlichen Folgen bereuet?

Wenn man seine begangenen Sünden bloß wegen ihrer natürlichen Folgen, die sie hier auf Erden für uns haben, bereuet, so heißt eine solche Reue eine bloß natürliche Reue.

Wird der Mensch bey einer bloß natürlichen Reue jederzeit die Sünde unterlassen?

Wenn der Mensch eine bloß natürliche Reue hat, so wird er nie den Willen haben, und sich entschließen, die Sünde zu unterlassen, wenn sie keine zeitlichen schädlichen Folgen nach sich zieht, oder wenn die natürlichen Folgen der Sünde nicht eintreffen.

Treffen die natürlichen Folgen der Sünden jederzeit ein?

Die Erfahrung lehret uns, daß die natürlichen übeln Folgen der Sünden hier auf Erden nicht allzeit eintreffen. J. B. Der Unmäßige wird nicht allzeit krank; der Betrieger, der Dieb wird nicht immer von den Menschen entdeckt, und von der Obrigkeit zur Strafe gezogen.

Wird daher ein Mensch bey einer bloß natürlichen Reue sich ganz bessern, und so Verzeihung von Gott erhalten?

Ein Mensch, der eine bloß natürliche Reue

über seine Sünden hat, wird sie nicht alle und jederzeit bereuen, er wird sich also auch nicht ganz und wahrhaft bessern wollen, und so kann er auch nicht Verzeihung seiner Sünden von Gott erhalten.

Wozu ist also die bloß natürliche Reue nicht hinreichend?

Die bloß natürliche Reue ist zur Besserung und zur Verzeihung der Sünden nicht hinreichend.

Wie macht uns die Sünde vor Gott, dem höchst Heiligen?

Durch die Sünde verliert der Mensch das Wohlgefallen Gottes, des höchst Heiligen; er macht sich der unendlichen Güte und Liebe Gottes unwürdig. Die Sünde macht uns vor Gott dem höchst Heiligen mißfällig.

Und wie wird der Mensch durch die Sünde vor Gott, dem höchst Gerechten?

Durch die Sünde wird der Mensch vor Gott, dem höchst Gerechten strafbar. Gott muß die Sünde, wenn nicht schon in diesem Leben, doch ganz gewiß nach dem Tode bestrafen.

Was verlieret der Mensch also durch jede schwere Sünde?

Durch jede schwere Sünde verliert der Mensch die Gnade und das Wohlgefallen Gottes, und die ewige Glückseligkeit.

Wenn man seine Sünden deshalb bereuet, weil man dadurch vor Gott sich mißfällig und strafbar gemacht hat, wie heißt eine solche Reue?

Wenn man seine Sünden deswegen bereuet, weil man dadurch Gott, dem höchst Heiligen mißfällig, und vor ihm, dem höchst Gerechten strafbar geworden ist, so hat man Reue über seine Sünden nicht wegen der natürlichen schädlichen Folgen, sondern wegen solcher Folgen, die uns auf eine außerordentliche, übernatürliche Weise, durch die geoffenbarte Religion bekannt gemacht wurden. Eine solche Reue heißt eine übernatürliche Reue.

Wie viele Sünden wird der Mensch bey einer übernatürlichen Reue bereuen?

Derjenige, welcher eine übernatürliche Reue hat, oder den es deswegen reuet, gesündigt zu haben, weil er durch die Sünde Gottes Wohlgefallen verloren hat, und den Anspruch auf die ewige Glückseligkeit verloren hat, wird alle seine Sünden bereuen, weil eine jede Sünde uns vor Gott mißfällig und strafbar macht.

Was wird er daher auch thun?

Er wird daher auch entschlossen und bereitwillig seyn, alle seine Sünden abzulegen, sich gänzlich zu bessern, und deswegen kann er auch Verzeihung seiner Sünden von Gott erlangen.

Wie muß also die Reue über unsere begangenen Sünden ferner seyn?

Die Reue über unsere begangenen Sünden muß übernatürlich seyn.

Denket euch, I. K. ein Vater habe zwey Söhne, von denen beyde sich durch Ungehorsam vor ihm mißfällig und strafwürdig gemacht haben. Sie erkennen beyde ihren Fehler, und beyde bereuen ihn. Der eine bereuet aber den Fehler bloß deswegen, weil er von dem Vater dafür gestraft zu werden fürchtet; der andere hingegen hat Reue über seinen begangenen Fehler, weil er die Liebe und das Wohlgefallen des Vaters dadurch verloren hat, und dem Vater mißfällig geworden ist.

An welchem von beyden Kindern wird wohl der Vater eine größere Freude haben, welchem wird er wohl eher zu verzeihen bereitwillig seyn?

Der Vater wird an demjenigen Kinde ein größere Freude haben, und ihm eher verzeihen, welches seinen Fehler deswegen bereuet, weil es die Liebe und das Wohlgefallen des Vaters dadurch verloren hat.

Nun machen wir die Anwendung davon auf uns Menschen.

Wann bereuet ein Mensch seine Sünden nicht so sehr aus Liebe gegen Gott, sondern mehr aus Furcht vor der Strafe?

Wenn ein Mensch seine Sünden deswegen be-

reuet, weil er dadurch vor Gott strafbar geworden ist, weil er wegen der Sünden die ewige Glückseligkeit verloren, und die ewige Verwerfung, oder die Strafen der Hölle zu fürchten hat: so bereuet er seine Sünden nicht so sehr aus Liebe gegen Gott, sondern mehr aus Furcht vor der Strafe.

Wie heißt eine solche übernatürliche Reue?

Eine solche übernatürliche Reue, die in dem Menschen mehr aus Furcht vor der Strafe Gottes entsteht, heißt eine unvollkommene Reue.

Welcher Mensch bereuet aber alle seine Sünden aus Liebe gegen Gott?

Derjenige, welcher über seine begangenen Sünden deswegen Reue empfindet, weil er dadurch vor Gott mißfällig geworden ist, sich seiner höchsten Güte und Liebe unwürdig gemacht, weil er sich von Gott, dem besten Vater aller Menschen, durch die Sünde entfernt hat, und ihm, dem allervollkommensten Wesen unähnlich geworden ist, — dieser bereuet alle seine Sünden aus Liebe gegen Gott.

Würde er sie auch dann bereuen, wenn er keine Belohnung zu hoffen, und keine Strafe zu fürchten hätte?

Er würde sie auch dann bereuen, wenn er keine Belohnung zu hoffen, und keine Strafe zu fürchten hätte; er wird allzeit jede Sünde als das größte Uebel fliehen, sich ganz zu bessern bereitwillig seyn, und lieber alles in der Welt hingeben, als Gott,

dem höchst Heiligen durch eine Sünde mißfällig werden wollen.

Wie heißt eine solche übernatürliche Reue?

Eine solche übernatürliche Reue heißt eine vollkommene Reue.

Was für eine Reue sollen wir jederzeit zu haben erachten?

Ob schon es möglich ist, daß wir uns auch bey der unvollkommenen Reue bessern, und deswegen vermittelst des heil. Sacramentes der Buße Verzeihung unserer begangenen Sünden von Gott erlangen können: so sollen wir doch aus allen Kräften uns bestreben, aus kindlicher Liebe gegen unsern Vater im Himmel die göttlichen Gebothe zu beobachten, und über unsere Sünden eine vollkommene Reue zu haben; denn wir sollen nicht aus Furcht vor der Strafe Gottes seinen Gebothen gehorchen, daher auch nicht wegen dieser Furcht allein unsere Sünden bereuen; — wir sollen uns vielmehr zur Liebe gegen Gott erheben! Die knechtische Furcht verdrängt, wie die heil. Schrift sagt, die Liebe aus unserem Herzen.

Wie muß also unsere Reue beschaffen seyn?

Die Reue über unsere begangenen Sünden muß innerlich, allgemein, übernatürlich, und vollkommen seyn.

Wie heißt eine solche Reue?

Eine solche innerliche, allgemeine, überna-

türliche und vollkommene Reue heißt eine wahre Reue.

Welcher Mensch wird sich nur ganz bessern?

Nur derjenige Mensch, welcher eine wahre Reue hat, wird sich aus allen Kräften bestreben, die begangenen Sünden zu meiden, und sich wirklich und ganz bessern.

Und was ist ohne Besserung nicht möglich?

Ohne Besserung ist keine Sündenvergebung möglich.

Damit man nun Verzeihung von Gott erlange, was für eine Reue ist nothwendig?

Es ist eine wahre Reue nothwendig, damit man von Gott, dem höchst Heiligen, höchst Gerechten und höchst Barmherzigen Verzeihung der begangenen Sünden erlange.

Damit wir eine wahre Reue über unsere Sünden erwecken, was müssen wir thun?

Damit wir eine wahre Reue über unsere begangenen Sünden haben, müssen wir uns öfter an Gottes vollkommenste Eigenschaften, an seine höchste Güte und Liebe gegen uns Menschen, an die unendliche Liebe Jesu erinnern, und einen innern Schmerz über alle unsere Sünden empfinden, weil wir durch dieselben uns so undankbar gegen Gott und Jesum bezeiget haben, dem heiligsten und vollkommensten Wesen unähnlich und mißfällig geworden

And; dabey sollen wir herzlich wünschen, niemahls
gesündigt zu haben.

Welche Reue sollen wir öfter erwecken?

Wir sollen öfter die vollkommene Reue er-
wecken.

Wie kann man die vollkommen Reue erwecken?

Man kann die vollkommene Reue auf folgende
Weise erwecken:

Mein Gott! alle meine begangene Sünden
sind mir von Herzen leid, weil ich dadurch dich,
meinen liebenswürdigsten Gott, das allerhöchste,
unendliche Gut, welches ich von Herzen liebe, be-
leidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, mit
deiner Gnade mein Leben zu bessern, und lieber
alles, auch den Tod selbst zu leiden, als dich,
meinen Gott, das allerhöchste Gut, mit einer
Sünde mehr zu beleidigen. Gib mir die Gnade
zur Erfüllung dieses meines Vorsazes; darum
bitte ich dich durch die unendliche Verdienste deines
göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers,
Jesu Christi.

Von dem ernstlichen Vorsatze.

Wenn der Mensch seine Sünden erkennt, und
sie wahrhaft bereuet, was muß in ihm gegen die
Sünde entstehen?

Wenn der Mensch seine begangenen Sünden,

die Schuld und Strafbarkeit derselben, und das Elend, welches er sich dadurch zugezogen hat, recht erkennt, wenn er deshalb darüber eine innerliche, allgemeine, übernatürliche und vollkommene Reue hat, und lebhaft fühlet, wie sehr er durch die Sünden von Gott und seiner ewigen Bestimmung abgewichen, sich selbst erniedriget und herabgewürdiget hat: so muß nothwendig in ihm ein Widerwille, ein Abscheu gegen jede Sünde entstehen, und gewiß wird er dann nicht mehr in der Sünde fortleben wollen.

Was wird er sich vornehmen?

Er wird sich, so wie der verlorne Sohn, vornehmen, nicht mehr zu sündigen; er wird sich zu dem edlen Vorsatze erheben: „Ich will mich aufmachen, und zu Gott, meinen Vater zurück kehren, von dem ich mich durch die Sünde entfernt habe. Ich will nicht mehr meinen sündhaften, bösen Neigungen folgen! Nein — ablegen, vermeiden, fliehen will ich jede Sünde sorgfältig; ich will mich bessern!“ —

Wer also eine wahre Reue hat, wozu wird der entschlossen seyn?

Wer über seine begangenen Sünden eine wahre Reue hat, in dem entsteht ein Abscheu vor jeder Sünde; der wird sich vornehmen — der wird fest entschlossen seyn, sich zu bessern.

Wovon ist der feste Vorsatz der Besserung eine notwendige Folge?

Der feste Vorsatz, sich zu bessern, ist eine notwendige Folge von der wahren Reue.

Was sagt deshalb der heil. Augustinus?

Deswegen sagt der heil. Kirchenlehrer Augustinus: „Reuet es dich, so thue es nicht mehr; „thust du es wieder, so hat es dich nicht recht „gereuet.“

Warum kann Gott dem nicht verzeihen, welcher keinen festen Vorsatz der Besserung hat?

Wer keinen festen Vorsatz hat, sich zu bessern, der hat auch die Schuld, Strafbarkeit und Abscheulichkeit seiner Sünden nicht recht erkannt, der fühlet keine wahre Reue darüber, der will sich nicht bessern, daher kann ihm Gott auch seine Sünden nicht verzeihen. Ohne festen Vorsatz der Besserung ist bey Gott keine Sündenvergebung möglich.

Was entsteht in dem Menschen, wenn er öfter sündigt?

Wenn der Mensch öfter sündigt, so entsteht in ihm ein Hang, eine herrschende Neigung zu dem Bösen, und da wird es ihm schwer, die begangenen Sünden abzulegen, alles Böse zu unterlassen, alles Gute zu thun, alle seine Pflichten gegen Gott, gegen sich selbst und gegen Andere gern, genau und allezeit zu erfüllen; es wird ihm schwer, sich zu bessern.

Was muß der Mensch, der öfter gesündigt hat, thun, um sich zu bessern?

Wenn der Mensch, der öfter gesündigt hat, der vielleicht einer Gewohnheitsünde, einem Laster ergeben ist, sich bessern will; so muß er sich Gewalt anthun, um seine sündhaften Neigungen und bösen Lüste zu bezähmen und zu unterdrücken. Er muß sich Mühe geben, den erkannten Willen Gottes jederzeit zu thun, auch wenn es ihm noch so schwer fällt. So z. B. muß er denen, die ihn beleidiget und gekränkt haben, die feindselig gegen ihn gesinnet sind, und ihm zu schaden suchen, von Herzen vergeben. — Er muß die vernachlässigten Arbeiten und Geschäfte seines Standes, wenn sie ihm auch noch so beschwerlich und unangenehm sind, mit gewissenhafter Treue zu besorgen entschlossen seyn. — Er muß den festen und standhaften Willen haben, sich künftig durch nichts in der Welt zum Bösen verleiten, sich durch nichts vom Guten abhalten zu lassen; sollte er auch deshalb sein Vermögen, seine Ehre, ja selbst sein Leben hingeben müssen.

Wer also den festen Vorsatz der Besserung hat, was muß der thun?

Wer den festen Vorsatz der Besserung hat, der muß sich Mühe geben, und sich Gewalt anthun, seine sündhaften Neigungen und bösen Gewohnheiten abzulegen, er muß seine Pflichten genau und

gewissenhaft erfüllen, wenn es ihm auch noch so schwer ankommen sollte.

Gibt es manche Umstände, wodurch man leicht zur Sünde verleitet werden kann?

Es gibt gewisse Umstände im menschlichen Leben, wo man Gottes Gebote leicht übertreten, leicht zur Sünde verleitet werden kann; z. B. gewisse Dörter, Personen, Gesellschaften.

Wie nennet man solche Umstände?

Solche Umstände, in welchen man leicht zu einer Sünde verleitet werden kann, nennet man Gelegenheiten zur Sünde.

Wenn man die Gelegenheiten zur Sünde nicht sorgfältig vermeidet: in was kann man leicht wieder zurück fallen?

Wenn man sich bessern will, und man vermeidet nicht sorgfältig die Gelegenheiten zur Sünde; z. B. die Dörter, wo man schon öfter zur Sünde verleitet wurde; die Personen oder Gegenstände, die unserer Tugend und Rechtschaffenheit gefährlich sind: so kann man sehr leicht wieder in die alten Sünden zurück fallen.

Gibt es gewisse Mittel, wodurch wir dem Bösen leichter widerstehen, und vollkommener werden können?

Es gibt gewisse Mittel, welche uns durch unsere Vernunft, oder durch die Offenbarung Jesu, oder durch die Kirche bekant sind, wodurch wir

leichter dem Bösen widerstehen, die Versuchungen und Anreizungen zur Sünde überwinden, in der Besserung, in der Liebe zum Guten immer vollkommener werden können.

Welche sind diese Mittel?

Diese Mittel sind z. B. das lebhafte Andenken an Gott, den Allgegenwärtigen, höchst Heiligen und höchst Gerechten, das Andenken an unsere hohe, ewige Bestimmung; ein herzliches Gebeth; die Enthaltung von sinnlichen Ergänzungen und Lustbarkeiten, und dergl. Diese Mittel soll man fleißig gebrauchen, um sich desto leichter zu bessern.

Wer also einen festen Vorsatz hat, sich zu bessern, was wird der thun?

Wer einen festen Vorsatz hat, sich zu bessern, der wird jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältigst vermeiden, und alle ihm bekannten Mittel, die ihm die Besserung erleichtern, gern und eifrig gebrauchen.

Was kann der Sünder seinem Mitmenschen an der Seele oder am Leibe öfter zugefüget haben?

Der Sünder kann durch seine Vergehungen und Fehler einem, oder mehreren seiner Mitmenschen an der Seele, oder am Leibe Schaden zugefüget haben, z. B. durch Verführung, durch böse Beispiele, durch Ehrabschneidung oder Verleumdung, durch Diebstahl oder Betrug.

Was wird der Sünder nicht wollen, wenn er eine wahre Reue und einen festen Vorsatz der Besserung hat?

Wenn der Sünder wahre Reue über seine Sünden hat, und wünschet, sie nicht begangen zu haben, wenn er den festen Vorsatz hat, in Zukunft Alles Bös- und Unrecht zu vermeiden: so wird er gewiß nicht wollen, daß der Schade, den der Nebenmensch durch seine Sünde erlitten hat, fortbauere; er wird vielmehr aus allen Kräften streben, das Unrecht und die übeln Folgen seiner Sünde aufzuheben und zu vertilgen.

Was wird er deshalb thun?

Deswegen wird er sich Mühe geben, den durch ihn verführten Mitmenschen zu bessern, ihn zur Tugend zurück zu führen, die geraubte Ehre dem Nächsten wieder zu verschaffen, das unrechtmässig erworbene Eigenthum seinem Nebenmenschen zurückzustellen, d. h. er wird sich Mühe geben, den durch seine Sünde zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

Wer den festen Vorsatz hat, sich zu bessern, was muß der also noch weiter thun?

Wer den festen Vorsatz hat, sich zu bessern, der muß sich aus allen Kräften bemühen, den durch seine Sünden dem Nächsten zugefügten Schaden wieder gut zu machen.

Welcher Sünder hat daher einen ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern?

Wer mit wahrer Reue sich aus allen Kräften bemühet, seine sündhaften Neigungen und bösen Gewohnheiten abzulegen, und alle seine Pflichten, wenn sie ihm auch noch so schwer ankommen, gern, genau und allezeit zu erfüllen; wer deshalb auch jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig vermeidet, und alle ihm bekannten Mittel, die ihm die Besserung erleichtern, anwendet; wer endlich den durch seine Sünde dem Nächsten zugesügten Schaden nach allein seinen Kräften gut zu machen suchet, — dem ist es Ernst mit seinem Vorsatze, sich zu bessern, der hat einen ernstlichen Vorsatz der Besserung.

Was müssen wir also, um Vergebung von Gott zu erlangen, nebst der Gewissensforschung und Reue noch haben?

Um Sündenvergebung von Gott, dem höchst Barmherzigen zu erhalten, müssen wir nach einer genauen Erforschung des Gewissens, und nach einer wahren Reue — einen ernstlichen Vorsatz haben, uns zu bessern.

Wer gibt uns ein schönes Beyispiel des ernstlichen Vorsatzes?

Ein Beyispiel des ernstlichen Vorsatzes, sich zu bessern, gibt uns die Büßerin Magdalena, welche von Jesu zur Erkenntniß ihrer Sünden, zu einer

wahren Reue, und zu dem ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern, gebracht — von nun an ihr ganzes Leben hindurch sich eifrigst bestrebt, den erkannten Willen Gottes gern, genau und allezeit zu erfüllen.

Was ging an ihr in Erfüllung?

An ihr ging das in Erfüllung, was Jesus sagte: „Wem viel vergeben worden ist, der hat „auch (aus Reue und Dankbarkeit) eine große Liebe „zu Gott.“

Und welcher Gnade wurde sie deswegen gewürdiget?

Wegen dieses besondern Eifers in der Besserung, wegen ihres unermüdeten Strebens nach Tugend wurde sie gewürdiget, die Erste zu seyn, welche den auferstandenen Heiland am Grabe erblickte.

Wer gibt uns noch ein Beyspiel eines ernstlichen Vorsatzes?

Ein eben so nachahmungswürdiges Beyspiel eines ernstlichen Vorsatzes, sich zu bessern, gibt uns der gefallene Petrus, der aus Menschenfurcht Jesum drey Mal verläugnete. Als ihn Jesus durch einen bedeutenden Blick voll Wehmuth auf sein begangenes Unrecht aufmerksam gemacht hatte: eilte er sogleich mit Thränen der Reue aus dem Vorhofe hinweg, wo er sich der Untreue gegen seinen göttlichen Lehrer schuldig gemacht hatte; er wollte nicht

mehr an diesem Orte bleiben, der ihm die nächste Gelegenheit zur Sünde war.

Und wodurch bewies der Zöllner Zachäus seinen ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern?

Zachäus, der Zöllner, bey welchem Jesus einkehrte, und den der göttliche Heiland durch sein liebevolles, herablassendes Betragen, und durch seine himmlische Lehre zur Besserung des Lebens bewog, bewies seinen ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern, dadurch, daß er voll Reue über seine vergangenen Sünden zu Jesu sagte: „Herr! Wenn ich Jemanden betrogen habe, so gebe ich es ihm vierfach zurück, und die Hälfte meiner Güter will ich unter die Armen austheilen.“ Er suchte also den durch seine Sünden zugefügten Schaden aus allen Kräften wieder gut zu machen.

Von der Beicht.

Was kann der Sünder von Gott hoffen, welcher seine Sünden erkennet, wahrhaft bereuet, und den ernstlichen Vorsatz hat, sich zu bessern?

Wenn der Mensch durch eine strenge und genaue Gewissensforschung zur Erkenntniß seiner Sünden und seines unglücklichen Zustandes kommt, in welchen er sich durch die Sünden versetzt hat;

— wenn er wahre Reue, und den ernstlichen Vorsatz hat, sich zu bessern; — wenn er fest entschlossen ist, so wie der verlorne Sohn, zu Gott, seinem Vater wieder zurück zu kehren, um sich vor ihm als ein verirrtes, strafbares Kind anzuklagen: so kann er, wie uns Jesus in jenem Gleichnisse von dem verlornen Sohne, und durch mehrere Aussprüche ausdrücklich versichert, Vergebung seiner Sünden von Gott dem Langmüthigen und höchst Barmherzigen hoffen.

Wann konnte aber der verlorne Sohn erst mit Gewissheit versichert seyn, daß ihm der Vater verzeihen wolle?

Der verlorne Sohn konnte nur dann mit Gewissheit versichert und beruhiget seyn, daß der Vater ihn wieder, wie ehemahls, lieb haben, ihn als seinen Sohn ansehen und behandeln wolle, als es ihm der Vater ausdrücklich sagte, und es ihm durch sein ganzes Betragen zu erkennen gab.

Was wünscht eben so der Sünder, der sich ernstlich bessern will?

Eben so wünscht der gefallene Mensch, der Sünder, der sich ernstlich bessern will, durch ein äußeres Zeichen fest überzeugt und versichert zu werden, daß ihm Gott die begangenen Sünden verzeihe, ihm den göttlichen Beystand zum Guten, die heiligmachende Gnade wieder schenke, damit er heilig und selig werden könne.

Wann könnte also der Sünder von der Vergebung der Sünden ganz versichert und beruhiget seyn?

Nur dann, wenn der gefallene Mensch durch ein solches äusseres, sichtbares Zeichen von der Vergebung der Sünden und von der wieder erlangten Gnade Gottes versichert würde, könnte er in seinem Gewissen ganz beruhiget, zufrieden, und des Lebens froh werden.

Warum könnte dann der Sünder in seinem Gewissen ganz beruhiget seyn?

Der Sünder könnte ganz beruhiget seyn, weil er nun auch äußerlich auf eine sicht- oder hörbare Weise überzeugt — nicht mehr zweifeln dürfte, daß er wirklich Verzeihung seiner begangenen Sünden, die er selbst nie mehr ungeschehen, nie wieder ganz gut machen, nie vertilgen kann, erhalten hat; daß ihm die verdiente Strafe für dieselben ganz gewiß nachgelassen worden, daß er wieder vor Gott wohlgefällig geworden ist, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder erlanget hat.

Wie wäre ein solches äusseres Zeichen für den Sünder?

Ueberaus erwünscht und beruhigend wäre ein solches äusseres, sichtbares Zeichen der erhaltenen Verzeihung und Gnade für den sich bessernden Sünder.

Wer kannte genau den traurigen Seelenzustand des Sünders, der Vergebung zu erhalten wünschet?

Jesus, der gekommen war, die Unwissenden zu belehren, die Irrenden zurecht zu weisen, die gefallenen, reumüthigen Menschen zu bessern, Er, der sich selbst mit einem guten Hirten vergleicht, welcher dem verirrtten Schäfchen nachgeht, bis er es findet, und wenn er es gefunden hat, es freudig auf seine Achsel nimmt, es zur Herde zurück trägt, und sich darüber herzlich freuet; Er kannte genau den traurigen Seelenzustand des reumüthigen Sünders, der zu Gott, dem Vater zurück kehren, sich bessern, und Vergebung seiner Sünden erlangen will.

Wer suchte dem Bedürfnisse einer äußeren Versicherung von der Vergebung der Sünden auch abzuhelfen?

Jesus, dem das Bedürfniß des gefallenen Menschen, auf eine äußere, sichtbare Art von der Vergebung der Sünden von Gott versichert zu werden, wohl bekannt war, suchte demselben abzuhelfen.

Als Jesus sichtbar auf Erden wandelte, was erkannte er an jedem Menschen genau?

Als Jesus, der eingeborne Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch zugleich, sichtbar auf Erden unter den Menschen wandelte, erkannte er mit göttlicher Allwissenheit alle Gesinnungen und

die geheimsten Handlungen, er wußte den innern Seelenzustand eines jeden Menschen ganz und genau.

Und wenn er Jemanden fand, der wahre Reue über seine Sünden, und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung hatte, was that er?

Wenn er Jemanden fand, der wahre Reue über seine begangenen Sünden, und den ernstlichen Vorsatz der Besserung hatte, so vergab er demselben aus eigener göttlicher Macht die begangenen Sünden.

Damit aber diejenigen, welche er der Vergebung der Sünden würdig fand, auch äußerlich davon versichert würden, was sagte ihnen Jesus ausdrücklich?

Damit diejenigen, welche er der Vergebung der Sünden würdig fand, auch äußerlich davon versichert, und darüber vollkommen beruhiget würden, deswegen sagt es ihnen Jesus ausdrücklich, und sprach sie mit hörbaren Worten von ihren Sünden loß.

Was erzählt uns hierüber der heil. Evangelist Matthäus?

Der heil. Evangelist Matthäus (9, 2. 3.) erzählt, daß Jesus, als man einen Sichtbrüchtigen auf einem Bette liegend — zu ihm brachte, und er dessen Glauben und reumüthige Gesinnung erkannte, zu ihm sagte: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!

Und was lesen wir bey dem Evangelisten Lucas?

Bey dem Evangelisten Lucas (7, 48.) lesen wir, daß Jesus bey dem Gastmahle eines Pharisäers, wozu er geladen war, ein reumüthiges Weib, das in der ganzen Stadt als Sünderinn bekannt war; von ihren Sünden lössprach mit den ausdrücklichen Worten: Deine Sünden sind dir vergeben.

Was verhieß Jesus dem Missethäter am Kreuze?

Eben so verhieß Jesus (Luc. 23, 43.) dem Missethäter, welcher ihn noch am Kreuze als den Messias erkannte, und ihn voll Reue und Vertrauen bath: „Herr! wenn du in dein Reich kommst, so gedenke meiner,“ — Vergebung der Sünden, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit, indem er zu ihm sprach: Heute noch wirst du mit mir im Paradiese seyn.

Durch wen können also auch wir Vergebung unserer Sünden erlangen?

Jesus, der Erlöser aller Menschen, der einzige Mittler zwischen Gott und dem gefallenem Menschengeschlechte, Er ist es, durch den auch wir Vergebung unserer Sünden und die Gnade Gottes erlangen können.

Ist es immer für den reumüthigen Sünder erwünscht, auf eine äußerliche Art von der Vergebung der Sünden überzeugt zu werden?

So wie es damahls, als Jesus sichtbar unter

den Menschen wandelte, für den reumüthigen Sünder überaus erwünscht und beruhigend war, auf eine äußerliche, sichtbare Art von der Vergebung der Sünden, und von der Gnade Gottes überzeugt zu werden: eben so war es auch in den folgenden Zeiten, da Jesus nach vollendetem Erlösungswerke diese Erde wieder verließ, und zu seinem Vater in dem Himmel zurück kehrte; — und eben so ist es auch jetzt noch für uns alle überaus erwünscht und beruhigend, wenn der Christ, welcher eine wahre Reue über seine begangenen Sünden, und den ernstlichen Vorsatz der Besserung hat, auf eine sichtbare, in die Sinne fallende Art von der Vergebung seiner Fehlritte, und von der Wiederverlangung der heiligmachenden Gnade Gottes versichert wird.

Durch wen hätte Jesus nach seiner Himmelfahrt den reumüthigen Sündern die Vergebung ihrer Sünden ertheilen und verkündigen können?

Jesus, der aus eigener göttlichen Vollmacht vielen reumüthigen Sündern die Sünden vergab; und sie von der Vergebung derselben auch äußerlich versicherte, hätte durch andere Menschen in seinem Namen denjenigen, welche ihre Sünden vollkommen bereuen, und sich wahrhaft zu bessern entschlossen sind, die Sünden vergeben, er hätte ihnen diese Versicherung von der Vergebung

ihrer Sünden auch äußerlich, vernehmlich ankündigen können.

Wer wäre dann doch immer der einzige Sündenvergeber?

Jesus wäre als Gott doch immer der einzige Sündenvergeber, ob er die Verzeihung der Sünden dem reumüthigen Sünder unmittelbar selbst, oder ob er sie durch einen Stellvertreter ertheilet.

Und wie ist eine äußere Losprechung von Sünden für den reumüthigen Sünder?

Eine äußere Losprechung von den Sünden, eine sichtbare Versicherung von der Vergebung der Sünden ist für den reumüthigen Sünder überaus erwünscht, beruhigend, und zur Besserung ermunternd.

Was wäre also für alle Christen die größte Wohlthat gewesen?

Es wäre für alle Christen die größte Wohlthat gewesen, wenn Jesus eine Anstalt getroffen hätte, damit die Menschen, welche sich wahrhaft bessern wollen, eine äußere, zuverlässige Versicherung erhielten, daß ihnen Gott ihre Sünden verziehet habe.

Hat Jesus eine solche Anstalt auch getroffen?

Eine solche Anstalt hat Jesus auch wirklich getroffen.

Als Jesus seine Kirche gestiftet hatte, wen bestellte er zu Vorstehern derselben?

Als Jesus das sichtbare Reich Gottes auf Erden, seine heil. Kirche errichtet hatte, welche fort dauern wird bis an das Ende der Welt, bestellte er seine Apostel als die Vorsteher derselben mit den Worten: „Ich versichere euch, was ihr auf Erden binden werdet, das wird auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, das soll auch im Himmel gelöst seyn.“

Wozu gab er ihnen mit diesen Worten die Vollmacht?

Mit diesen Worten gab er ihnen die göttliche Vollmacht, seine Lehre zu verkündigen, die nothwendigen Gnadenmittel auszuspenden, und in seinem Rahmen alles auszuordnen und zu bestimmen, zu befehlen und zu verbiethen, was zum Besten der einzelnen Gläubigen und der ganzen Kirche nothwendig ist.

Und zu wem sprach er die Worte: Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch?

Zu den Aposteln sprach er die Worte: (Joh. 20, 21 — 24.) „Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“

Was bedeuten diese Worte?

Die ganze Vollmacht, die ich von meinem Vater hatte, meine Kirche auf Erden auszubreiten

und zu gründen, übertrage ich auf euch, so daß ihr in meinem Nahmen in derselben alles Nothwendige und Nüthliche anordnen und bestimmen könnet, damit die Menschen durch mich wieder gut und fromm, heilig und ewig selig werden.

Was sagte Jesus weiter?

Dann hauchte sie Jesus an, zum äussern Zeichen der göttlichen Vollmacht, die er ihnen nur übergab, und sagte: „Nehmet hin den heiligen Geist; denen ihr die Sünden nachlassen werdet, diesen sind sie nachgelassen; denjenigen aber, denen ihr sie nicht nachlasset, sollen sie auch nicht nachgelassen seyn.“

Was bedeuten diese Worte?

Empfanget hiermit die Macht von Gott, dem heiligen Geiste, der an meiner Statt zu euch kommen, und bey euch bleiben wird immer fort. Denjenigen, welchen ihr die Sünden auf Erden vergeben werdet, werden sie auch von Gott selbst vergeben seyn; denjenigen aber, welchen ihr sie auf Erden nicht vergebet, werden sie auch von Gott nicht vergeben seyn.

Was ertheilte Jesus seinen Aposteln mit diesen Worten?

Mit diesen Worten ertheilte Jesus seinen Aposteln ausdrücklich die Vollmacht, an Gottes Statt den reumüthigen Sündern die begangenen Sünden nachzulassen, und sie von denselben loszusprechen.

Was thaten auch die Apostel dieser erhaltenen Vollmacht Jesu gemäß?

Dieser erhaltenen Vollmacht und dem Auftrage Jesu gemäß vergaben die Apostel, wie uns die Erblehre unserer heil. Kirche lehret, denjenigen Christen, welche sich durch ihre Sünden vor Gott schuldig und strafbar gemacht haben, aber voll Reue sich zu bessern ernstlich entschlossen waren, im Namen Jesu die begangenen Sünden, und ertheilten ihnen auch äußerlich die Lösprechung von denselben.

Sollten diese überaus große Wohlthat der Sündenvergebung nur die ersten Christen genießen?

Nicht nur die ersten Christen sollten die Wohlthat genießen, durch die Apostel, denen Jesus die Gewalt der Sündenvergebung übertragen hatte, von ihren begangenen Sünden losgesprochen zu werden. Auch in den folgenden Jahrhunderten bedurften die Christen, welche nach der Taufe wieder gesündigt hatten, Vergebung ihrer Sünden von Jesu; und eine äussere Lösprechung von denselben.

Wer sollte an dieser göttlichen Wohlthat und Gnade auch jetzt, und immer fort Theil nehmen?

An dieser göttlichen Wohlthat und Gnade sollten auch die jetzt lebenden Mitglieder der Kirche Jesu, und eben so in allen künftigen Zeiten die gefallenen Christen Theil nehmen,

Welchen Auftrag gab Jesus deswegen seinen Aposteln?

Deswegen gab Jesus seinen Aposteln den Auftrag, daß sie die von ihm erhaltene Vollmacht, seine heil. Kirche zu regieren und zu leiten, und die Sünden in seinem Rahmen zu vergeben, auch ihren eigentlichen Nachfolgern, den Bischöfen, und durch diese auch zugleich den Priestern übertragen sollten, indem er zu ihnen sagte: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“

Wer hat also in der Kirche Jesu die göttliche Vollmacht, Sünden zu vergeben?

In der Kirche Jesu haben die Bischöfe und Priester, als Vorsteher derselben, und als Nachfolger der Apostel, die göttliche Vollmacht, im Rahmen Jesu, oder an Gottes Statt den reumüthigen Sündern die nach der Taufe begangenen Sünden zu vergeben, und ihnen die Loßprechung von denselben äußerlich zu ertheilen.

Wem kann und will Gott aber nur die Sünden verzeihen?

Gott, der höchst Heilige und höchst Gerechte, kann und will nur denen die Sünden verzeihen, welche dieselben wahrhaft bereuen, und sich zu bessern ernstlich entschlossen sind.

Wenn Jesus einem Sünder Vergebung der begangenen Sünden ertheilte, was wußte er genau vermöge seiner Allwissenheit?

Wenn Jesus einem reumüthigen Sünder die

begangenen Sünden vergab, und ihm die Lösprechung von denselben äußerlich ertheilte: so wußte er ganz genau vermöge seiner Allwissenheit den innern Seelenzustand des Menschen, und er wußte also auch, ob derselbe der Vergebung der Sünden würdig sey, oder nicht.

Wollte aber Jesus, daß die Apostel und ihre Nachfolger nach Willkühr die Sünden vergeben sollten?

Da Jesus seinen Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern die Macht ertheilte, Sünden zu vergeben, und von denselben Löszusprechen: so wollte der göttliche Heiland, der uns Gott als den höchst barmherzigen, zugleich aber auch als den höchst heiligen und höchst gerechten Vater aller Menschen darstellte, gewiß nicht, daß die Apostel und ihre Nachfolger nach Willkühr die Sünden vergeben, oder nicht vergeben, sie ohne Unterschied nachlassen, oder vorbehalten sollten.

Sagte Jesus zu seinen Aposteln, daß sie allen die Sünden vergeben sollten?

Jesus sagte nicht zu ihnen: Vergebet Allen die Sünden; sondern: denjenigen, welchen ihr die Sünden vergebet, sind sie auch von Gott vergeben; und denen ihr die Sünden nicht vergebet, sind sie auch von Gott nicht vergeben.

Was kündigte Christus selbst den verhärteten Sündern an?

Christus selbst kündigte (Joh. 8, 21 — 25.) seinen Feinden, den im Bösen verhärteten Pharisäern und Schriftgelehrten an, daß sie ihres Unglaubens und ihrer Unbußfertigkeit wegen zu Grunde gehen, in ihren Sünden dahin sterben würden.

Wem sollten also die Apostel und ihre Nachfolger nur die Sünden vergeben?

Jesus wollte, daß die Apostel und ihre Nachfolger nur denjenigen in seinem Nahmen die Sünden vergeben sollten, welche dieselben wahrhaft bereuen, und den ernstlichen Vorsatz haben, sich zu bessern, d. h. denjenigen, die vor Gott der Vergebung ihrer Sünden würdig sind.

Waren aber die Apostel, und sind ihre Nachfolger allwissend, um das zu wissen?

Die Aposteln waren nicht allwissend, und eben so wenig sind es ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester.

Wann konnten die Apostel nur wissen, ob ein Sünder der Vergebung würdig sey?

Die Apostel konnten nur dann wissen, ob ein Sünder wahre Reue über seine begangenen Sünden, und den ernstlichen Vorsatz habe, sich zu bessern, ob er der Vergebung der Sünden würdig sey, oder nicht, wenn derselbe ihnen seinen Ge-

Wissenszustand offenbarte, d. h. wenn er ihnen aufrichtig und vollständig alle Sünden, die er begangen hat, bekannt machte, und zugleich äusserlich zu erkennen gab, daß er wahre Reue, und den ernstlichen Vorsatz habe, sich zu bessern.

Was konnten erst dann die Apostel den Sündern ertheilen?

Dann erst konnten die Apostel den wahrhaft reumüthigen Sündern im Rahmen Jesu Vergebung der Sünden, und die Losprechung von denselben ertheilen.

War dieses aufrichtige und vollständige Sündenbekenntniß immer nothwendig?

Dieses aufrichtige und vollständige Bekenntniß der Sünden, diese Aeußerung der wahren Reue und des ernstlichen Vorsatzes der Besserung war auch in den folgenden Zeiten, und ist auch jetzt noch nothwendig, damit die Nachfolger der Apostel, die Bischöfe und Priester im Stande sind, zu wissen und zu beurtheilen, welchem Sünder sie die Vergebung der Sünden, und die Losprechung von denselben im Rahmen Jesu ertheilen, oder welchem sie dieselben vorenthalten sollten.

Was lehret uns hierüber das ungeschriebene Wort Gottes?

Das ungeschriebene Wort Gottes — die mündliche Ueberslieferung der unfehlbaren Kirche Jesu lehret uns, daß seit den ersten Zeiten des Chris-

stentums nach der Verordnung Jesu diejenigen Christen, welche Vergebung ihrer nach der Taufe begangenen Sünden zu erlangen wünschten, den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern ihre Sünden aufrichtig und vollständig bekennen, und zugleich wahre Reue und den ernstlichen Vorsatz der Besserung zeigen, d. h. ihre Sünden beichten mußten.

Was nennet man also beichten?

Den von Jesu zur Sündenvergebung Bevollmächtigten Vorstehern der Kirche die nach der Taufe begangenen Sünden aufrichtig und vollständig bekennen, und wahre Reue darüber mit dem ernstlichen Vorsatze der Besserung zeigen, nennet man beichten.

Was ist die Beicht?

Die Beicht ist das aufrichtige und vollständige Sündenbekenntniß und die Aeussereung der wahren Reue und des ernstlichen Vorsatzes der Besserung vor dem Bischofe oder Priester.

Wozu ist die Beicht nothwendig?

Die Beicht ist nothwendig, um durch die unendlichen Verdienste Jesu von Gott Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden zu erlangen.

Bey welchem Volke im N. B. war es schon gebräuchlich, die Sünden zu bekennen?

Schon bey den Juden im alten Bunde war es gebräuchlich, die Sünden zu bekennen.

Und was that Johannes der Täufer in der Wüste?

Johannes der Täufer trat in der Wüste am Jordan = Flusse öffentlich auf, und predigte: „Thut „Büsse; denn das Himmelreich ist nahe. Jerusalem „und ganz Judensland ging zu ihm hinaus. Sie „wurden von ihm im Jordan = Flusse getauft, so „bald sie ihre Sünden bekannten.

Und was finden wir in der heiligen Schrift des N. B.

In der heiligen Schrift des neuen Bundes finden wir einige Stellen, welche die Nothwendigkeit der Beicht zur Sündenvergebung bestätigen.

Was sagt der heil. Apostel Jacobus?

Der heil. Apostel Jacobus (5, 16.) sagt: „Bekennet einander euere Sünden, und bethet für „einander, damit ihr selig werdet.“

Was sagt der heil. Apostel Johannes?

Der heil. Apostel Johannes (I. Br. 1, 9.) sagt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist „Gott wahrhaft und getreu, daß er uns (um des „Blutes Jesu Christi seines Sohnes willen, das „uns von aller Sünde reiniget,) die Sünden ver- „gibt, und uns von aller Ungerechtigkeit frey „macht.“

Und wie heißt es in der Apostelgeschichte?

In der Apostelgeschichte (19, 18.) heißt es: „Zu Ephesus kamen viele von den Gläubigen, „und bekannten, was sie gethan hatten.“ —

Wodurch wird die göttliche Einsetzung und Nothwendigkeit der Beicht noch bestätigt?

Die göttliche Einsetzung und Nothwendigkeit der Beicht zur Sündenvergebung wird auch durch die Zeugnisse der Kirchenlehrer aus allen Jahrhunderten bestätigt.

Was sagt hiervon Origenes?

Origenes (Sermo III. in Lev.) sagt: „Wir müssen alles, was wir begangen haben, bekannt machen; wir mögen etwas heimlich verbrochen, oder uns in Reden, oder auch bloß in geheimen Gedanken verfehlet haben, — alles müssen wir offenbaren.“

Was sagt Tertullian?

Tertullian (Lib. de poenit. cap. 10.) sagt: „Wenn wir etwas vor den Menschen verbergen, können wir es auch vor Gott verheimlichen? Ist es besser, schweigen, und ewig zu Grund gehen, als offenbaren, und losgesprochen werden?“

Und was sagt der heil. Cyprian?

Der heil. Cyprian (Lib. de lapsis.) sagt: „Liebste Brüder! beichte doch jeder seine Verbrechen, so lange er noch lebet; so lange sein Bekennniß noch angenommen werden kann; so lange die vom Priester ertheilte Nachlassung bey Gott angenehm ist.“

Wenn ein Vater seinem fehlenden Kinde verzeihen soll, was muß er wissen?

Wenn ein Vater seinem fehlenden Kinde verzeihen soll, so muß er wissen, welche Fehler das Kind begangen hat, und daß es Reue und den ernstlichen Vorsatz habe, sich zu bessern.

Wenn der Arzt einen Kranken heilen soll, was muß der Kranke ihm entdecken?

Wenn der Arzt einem Kranken die nöthigen Arzneyen zur Wiedererlangung der Gesundheit vorschreiben, und ihn heilen soll, so muß der Kranke ihm die Gebrechen und Uebel seines Körpers entdecken, und ihn mit dem ganzen Zustande seiner Krankheit bekannt machen.

Wenn ein Richter die Schuld und Strafbarkeit einer bösen That beurtheilen soll, was muß er genau wissen?

Wenn ein Richter die Schuld und Strafbarkeit einer gesetzwidrigen Handlung beurtheilen, und bestimmen soll, ob der Uebertreter des Gesetzes — der Vergebung und Gnade würdig sey, oder nicht, so muß er die Ursachen, die Folgen und alle Umstände der verübten bösen That genau kennen und wissen.

Wer ist eben so als Vater, Arzt und Richter der gefallenen Christen zu betrachten?

Der Vorsteher der Kirche, der Bischof, oder der dazu verordnete Priester, welcher von Jesu

die Macht erhalten hat, den reumüthigen Sündern Vergebung der nach der Taufe begangenen Sünden und die Lossprechung von denselben zu ertheilen, ist als Vater, Arzt und Richter des gefallenen Christen zu betrachten, der im Nahmen Jesu ihm die Sünden vergeben, die Uebel und Gebrechen seiner Seele heilen, die Schuld und Strafbarkeit seiner begangenen Sünden bestimmen, und beurtheilen soll, ob er der Vergebung und Gnade vor Gott würdig sey, oder nicht.

Wie wird deßhalb auch ein solcher Vorsteher der Kirche genannt?

Deswegen wird ein solcher Vorsteher der Kirche auch Beichtvater genannt.

Was muß daher der Christ thun, welcher Vergebung seiner Sünden erlangen will?

Der Christ, welcher Verzeihung seiner nach der Taufe begangenen Sünden von Gott erlangen will, muß daher dem Beichtvater alle Sünden beichten, und er darf keine schwere Sünde wissentlich verschweigen.

Was zeigt ein solcher an, der in der Beicht wissentlich eine Sünde verschweiget?

Ein solcher, der in der Beicht wissentlich eine Sünde verschweiget, zeigt dadurch an, daß er keine wahre Reue über alle seine Sünden, und keinen ernstlichen Vorsatz habe, sich ganz zu bessern.

Was kann ein Sünder, der wissentlich in der Beicht eine schwere Sünde verschweiget, nicht erlangen?

Ein solcher Sünder kann nicht Vergebung seiner Sünden erlangen.

Ist es nothwendig, auch geringe und läßliche Sünden zu beichten?

Geringe und läßliche Sünden zu beichten, ist zwar nicht unumgänglich nothwendig; allein weil es für den Menschen schwer ist, in jedem Falle genau zu beurtheilen, ob die Sünde eine läßliche oder schwere Sünde sey, weil man sich dabey sehr leicht irren, und weil man durch geringe Sünden sehr leicht zu großen und schweren Verbrechen verleitet werden kann, daher ist es nützlich und gut, alle, nicht nur die schweren, sondern auch die läßlichen Sünden zu beichten.

Ist es gleich viel, wie oft man eine Sünde begangen hat?

Es ist nicht gleichgültig, ob man die Sünde nur Ein Mahl, oder öfter begangen hat.

Was muß man daher in der Beicht auch sagen?

Man muß in der Beicht auch sagen, wie oft man gesündigt hat, oder man muß die Zahl der Sünden angeben."

Ist dieß bey kleineren Fehlern immer möglich?

Bey kleineren Fehlern ist es nicht allezeit mög-

lich, dieses zu wissen, wohl aber bey schwereren Sünden.

Was muß man daher bey schweren Sünden angeben?

Man muß die Zahl der schweren Sünden angeben.

Wenn man die Zahl der Sünden nicht gewiß wüßte, was sollte man doch sagen?

Wenn man die Zahl der Sünden nicht gewiß wüßte, so sollte man doch sagen, ob die Sünde selten, oder öfter, täglich, in der Woche, oder im Monathe Ein Mahl geschehen sey.

Wenn der Sünder alle Sünden, so wie die Zahl der schweren Sünden beichtet, wie ist die Beicht?

Wenn der Sünder alle Sünden, deren er sich schuldig weiß, so wie die Zahl der schweren Sünden dem Beichtvater entdeckt, so ist seine Beicht vollständig.

Wie muß also unsere Beicht seyn, um Vergebung zu erlangen?

Damit wir Vergebung unserer Sünden erlangen, muß unsere Beicht vollständig seyn.

Was nennet man die Umstände der Sünde?

Die Zeit, wann — der Ort, wo — die Personen, mit welchen, oder gegen welche — die Art und Weise, wie man gesündigt hat, heißen die Umstände der Sünde.

Wird durch die Umstände die Sünde öfter verändert?

Durch die Umstände der Sünde wird die Schuld und Strafbarkeit derselben öfter vergrößert, oder vermindert.

Was muß daher der Sünder in der Beicht auch angeben?

Der Sünder muß in der Beicht nicht nur alle Sünden sammt der Zahl der schweren Sünden angeben; sondern er muß auch die Umstände, welche die Sünde vergrößern oder verkleinern, dem Beichtvater entdecken.

Gibt es aber auch Umstände, durch welche die Sünde nicht verändert wird?

Es gibt auch Umstände der Sünde, durch welche die Schuld und Strafbarkeit derselben weder vergrößert, noch verkleinert wird, die daher ganz gleichgültig sind. Z. B. Wenn Jemand gestohlen, betrogen, oder verleumdete hat, so kommt es nicht darauf an, ob der Mensch, dem durch die Sünde geschadet wurde, so oder anders geheißen, ob er an diesem oder jenem Orte gewohnt habe, ob er groß oder klein gewesen sey.

Darf man in der Beicht die Nahmen der Personen sagen, mit denen man gesündigt hat?

Man soll in der Beicht sich selbst, und nicht andere Menschen anklagen; und daher sich sorgfältig hüten, daß man nicht die Nahmen derjes-

nigen Personen, welche Antheil an der Sünde haben, entdecke.

Welche Umstände soll man also in der Beicht verschweigen?

Solche Umstände, welche bey der Sünde ganz gleichgültig sind, oder durch welche der Ehre eines Andern geschadet werden könnte, soll man in der Beicht gänzlich verschweigen.

Wie soll der Sünder die Umstände, welche die Sünde merklich verändern, in der Beicht angeben?

Der Sünder soll die Umstände, welche die Sünde vergrößern, oder verkleinern, dem Beichtvater genau so entdecken, wie er dieselben weiß, ohne seine Sünden zu entschuldigen, zu verkleinern, oder zu beschönigen.

Was würde er sonst zeigen?

Sonst würde er zeigen, daß er keine wahre Reue über seine Sünden, und auch keinen ernstlichen Vorsatz der Besserung habe. Er könnte also auch keine Vergebung der Sünden von Gott erhalten.

Wenn der Sünder alle Sünden, und die Umstände, welche die Sünde verändern, genau angibt, wie ist eine solche Beicht?

Wenn der Sünder alle seine Sünden, und die Umstände, welche die Sünde vergrößern, oder verkleinern, genau so angibt, wie er sich derselben

vor Gott schuldig weiß, so ist seine Beicht aufrichtig.

Wie muß also die Beicht ferner seyn?

Um Vergebung der Sünden von Gott zu erhalten, muß die Beicht aufrichtig seyn.

Wem kann und will Gott nur die Sünden verzeihen?

Gott, der höchst Barmherzige, kann und will nur denjenigen die Sünden verzeihen, die sich wahrhaft zu bessern entschlossen sind.

Damit der Sünder sich bessere, was muß er erkennen und empfinden?

Damit der Mensch sich bessere, muß er nicht nur seine Sünden, die Schuld und Strafbarkeit derselben durch die Gewissensforschung erkennen, sondern er muß auch wahre Reue darüber, und den ernstlichen Vorsatz der Besserung haben.

Welchen Menschen sollten daher die Apostel und ihre Nachfolger nach dem Willen Jesu nur die Sünden vergeben?

Deswegen wollte Jesus, daß die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester nur diejenigen Menschen von ihren Sünden lossprechen sollten, die ihre Sünden erkennen, wahre Reue darüber empfinden, und den ernstlichen Vorsatz haben, sich zu bessern.

Was muß man daher in der Beicht nebst dem Bekenntnisse seiner Sünden noch zeigen?

Man muß in der Beicht sich nicht nur über seine begangenen Sünden vollständig und aufrichtig anklagen, sondern dem Beichtvater auch durch Worte und durch das ganze Betragen äußerlich zu erkennen geben, daß man einen innern Schmerz über alle seine Sünden empfinde, und daß man wünsche, sie nicht begangen zu haben; man muß Reue über seine begangenen Sünden zeigen.

Was muß der Beichtende zugleich versprechen?

Der Beichtende muß zugleich dem Vorsteher der Kirche, welcher ihm im Rahmen Jesu die Losprechung von seinen Sünden ertheilet, versprechen, daß er sich bessern wolle.

Wenn Jemand schon öfter versprochen hat, sich zu bessern, sich aber keine Mühe gibt, besser zu werden, was erkennt daraus der Beichtvater?

Wenn Jemand schon öfter Gott versprochen hat, sich zu bessern; aber er will sich keine Mühe geben, seinen bösen Neigungen zu widerstehen, die sündhaften Gewohnheiten abzulegen, die Gelegenheiten zur Sünde zu vermeiden, und den durch seine Sünden dem Nächsten zugefügten Schaden wieder gut zu machen: so erkennt daraus der Beichtvater, daß es einem solchen Menschen nicht Ernst mit seiner Besserung ist, daß er deshalb nicht

würdig sey, Verzeihung seiner Sünden von Gott zu erlangen.

Darf der Beichtvater einen solchen Sünder losprechen?

Der Beichtvater darf einen solchen Sünder von seinen Sünden nicht losprechen.

Nebst der wahren Reue über die begangenen Sünden — was muß man also dem Beichtvater noch zu erkennen geben?

Nebst der wahren Reue über die begangenen Sünden muß man auch dem Beichtvater zu erkennen geben, daß man fest entschlossen sey, sich Mühe zu geben, und sich Gewalt anzuthun, die begangenen Sünden abzulegen, — daß man deswegen jeder Gelegenheit, jeder Versuchung zur Sünde sorgfältig ausweichen, alle Mittel zur Besserung gewissenhaft anwenden, — und sollte man Jemanden durch die Sünde an der Seele oder am Körper, am Vermögen, oder an der Ehre geschadet haben, daß man den zugesügten Schaden wieder gut machen wolle.

Was zeigt ein solcher Sünder?

Ein solcher Sünder zeigt, daß er nebst der Reue auch einen ernstlichen Vorsatz der Besserung habe.

Wie ist eine solche Reue?

Wenn der Sünder vor dem Beichtvater wahre Reue über seine begangenen Sünden, und einen

ernstlichen Vorsatz der Besserung zeigt, so ist seine Beicht reumüthig.

Wie muß also die Beicht endlich noch seyn, um Vergebung der Sünden zu erlangen?

Um Vergebung der Sünden von Gott zu erlangen, muß die Beicht reumüthig seyn.

Damit nun der Christ von seinen Sünden losgesprochen werde, wie muß seine Beicht beschaffen seyn?

Damit der Christ durch die Nachfolger der Apostel von seinen Sünden losgesprochen werde, und Verzeihung derselben von Gott erlange, muß seine Beicht vollständig, aufrichtig und reumüthig seyn.

Wenn man wirklich beichten will, was thut man?

Wenn man wirklich beichten will, so gehet man mit Ehrfurcht und Demuth zum Beichtvater hin, kniet nieder, bezeichnet sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, und spricht: „Ich bitte euere Ehrwürden um den heiligen Segen, damit ich meine Sünden recht und vollständig beichten möge.“

Was thut dann der Priester?

Der Priester bethet über uns, und ertheilet uns den Segen, damit uns Gott beystehet, unsere Sünden vollständig, aufrichtig und reumüthig zu beichten.

Was spricht der Beichtende weiter?

Dann spricht der Beichtende: „Ich, sündhafter Mensch, beichte und bekenne vor Gott, dem All-

wissenden und höchst Barmherzigen, vor Maria, der Mutter Jesu meines Erlösers, vor allen Heiligen, und vor Ihnen, Priester, als Stellvertreter Gottes, daß ich (seit der Zeit, da ich das Gute von dem Bösen unterscheiden lernte, oder: seit der letzten Beicht, die ich vor Tagen, Wochen, Monaten abgelegt habe,) öfter durch Gedanken, Worte und Werke gesündigt habe; ins besondere gebe ich mich schuldig, daß ich — —.“

Was thut man jetzt?

Jetzt beichtet man dem Priester seine Sünden, und zwar langsam, deutlich, mit ehrbaren Ausdrücken und nur so laut, daß man von dem Beichtvater, nicht aber von den Umstehenden gehöret werde.

Mit welchen Worten kann man am Schluß des Sündenbekenntnisses seine reumüthige Gesinnung ausdrücken?

Am Schluß des Sündenbekenntnisses kann man seine reumüthige Gesinnung vor dem Priester mit folgenden Worten ausdrücken: „Diese und „alle meine übrigen mir bewußten und unbewußten „Sünden, welche ich entweder selbst begangen „habe, oder von denen ich Ursache war, daß sie „von Andern sind begangen worden, bereue ich von „ganzem Herzen, weil ich dadurch Gott, meinen „größten Wohlthäter, meinen besten Vater beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, mich auf

„allen Kräften zu bemühen, jede Sünde zu unter-
„lassen, alle Gelegenheiten zum Bösen zu vermei-
„den, den zugesügten Schaden wieder gut zu ma-
„chen, und ein neuer, besserer Mensch zu werden.
„Ich bitte euere Ehrwürden um die priesterliche
„Bösspöckung, und um eine heilsame Buße.“

Was thut der Priester, wenn der Sünder sich nicht deutlich genug ausgedrückt hat?

Wenn der Sünder sich nicht deutlich genug über seine Sünden ausgedrückt, oder irgend einen wichtigen Umstand der Sünde vergessen hat: so fragt ihn der Priester darum.

Ist man schuldig, auf die Fragen des Beichtvaters zu antworten?

Man ist schuldig, auf die Fragen des Beichtvaters so zu antworten, wie man die Sache weiß; man muß in der Beicht aufrichtig seyn.

Was sagt der Beichtvater ferner?

Der Beichtvater ermahnet den Sünder zur Besserung; er schreibt ihm einige Mittel vor, wie er leichter seine einzelnen Sünden und bösen Gewohnheiten ablegen, und den Gefahren zur Sünde ausweichen kann.

Wie muß man sich bey diesen Lehren und Ermahnungen des Beichtvaters verhalten?

Auf die Lehren und Ermahnungen des Beichtvaters muß man aufmerksam seyn, sich öfter an

dieselben erinnern, dieselben auch genau befolgen, und zur Besserung benützen.

Was beſchet nach geendigter Beicht der Priester?

Nach geendigter Beicht beſchet der Priester über den Sünder folgende Worte: „Der allmächtige „Gott erbarme dich deiner, und verzeihe dir alle „deine Sünden, damit du der ewigen Seligkeit „theilhaftig werdest. — Verzeihung, Lösprechung „und Nachlassung der Sünden verleihe dir der „allmächtige und barmherzige Gott.“

Und was ertheilet jetzt der Beichtvater dem Sünder?

Jetzt ertheilet der Beichtvater dem Sünder vermöge der Gewalt, welche ihm von Jesus Christus übergeben worden ist, die Vergebung der Sünden, und die Lösprechung von derselben, (die Absolution) indem er über ihn das Zeichen des heiligen Kreuzes macht, und dabey folgende Worte ausspricht: „Jesus Christus unser Herr spreche dich „los; und ich spreche dich durch seine mir verliehene Gewalt — von deinen Sünden los, im „Rahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“

Was muß also der Sünder alles thun, wenn er die Vergebung seiner Sünden von dem Priester zu erhalten wünschet?

Wenn der Sünder Vergebung seiner nach der Taufe begangenen Sünden und die Lösprechung

von denselben durch dem Priester zu erhalten wünschet, so muß er, nebst einer genauen und strengen Gewissensforschung, und nebst einer wahren Reue auch den ernstlichen Vorsatz fassen, sich wahrhaft zu bessern. Er muß deshalb sich aus allen Kräften bemühen, seine sündhaften Neigungen und bösen Gewohnheiten abzulegen, und alle seine Pflichten, wenn sie ihm auch noch so schwer ankommen sollten, gern, genau und allezeit zu erfüllen; er muß jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig vermeiden, und alle Mittel zur Besserung gewissenhaft und eifrig gebrauchen; er muß den Schaden, welchen er dem Nebenmenschen durch seine Sünden zugesüget hat, nach allen seinen Kräften gut zu machen suchen.

Er muß nach der Vorschrift und Anordnung des göttlichen Heilandes seine Vergehungen einem rechtmäßigen Nachfolger der Apostel bekennen; er muß auch äußerlich vor demselben zeigen, daß er eine wahre Reue über alle seine Sünden, und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung habe, er muß vollständig, aufrichtig und reumüthig beichten.

Wie wird dadurch das Herz des reumüthigen Sünders?

Seligler Trost, himmlische Freude kommt dadurch in das Herz des reumüthigen und bußfertigen Sünders.

Warum wird sein Herz so getröstet und froh?

Das Herz des Sünder's wird dadurch so getröstet und froh, weil Gott die Sünden von ihm hinweg genommen hat. Der Augenblick, wo ihn der Priester von seinen Sünden lossprach, war auch der Augenblick, wo ihm Gott im Himmel vergab. Gott selbst sagte durch seinen Stellvertreter, den Priester, die Trostworte zu dem reumüthigen und bußfertigen Sünder: Deine Sünden sind dir vergeben!

Von was ist nun der Sünder befreit?

Der Sünder ist nun befreit von der drückenden Schuld seiner Sünden, er ist befreit von dem Mißfallen des höchst heiligen Gottes, er ist nun nicht mehr ewig strafwürdig vor dem höchst gerechten Richter.

Was ist er wieder geworden?

Er ist wieder ein Kind des himmlischen Vaters; sein Name steht nun wieder im Buche des Lebens; seine guten Werke fangen nun wieder an, Gott wohlgefällig und verdienstlich zu werden, weil sie mit einer gebesserten, bußfertigen und frommen Gesinnung, im Zustande der heiligmachenden Gnade verrichtet werden. Wenn er jetzt stirbe, so wäre er ein Erbe des Himmels.

Wie ist nun für uns Sünder die göttliche Anstalt Jesu zur Vergebung der Sünden?

Ueberaus tröstlich und erfreulich ist für uns

sündhafte Menschen die göttliche Anstalt Jesu zur Vergebung der Sünden! —

Aber wozu soll uns diese unendliche Güte und Barmherzigkeit Gottes anspornen?

Eben diese unendliche Güte und Barmherzigkeit Gottes soll für uns ein neuer Antrieb seyn, durch eine wahre Reue und durch eine ernstliche Besserung uns dieser unendlichen Liebe und Gnade Gottes würdig zu machen; wir sollen desto mehr trachten, durch einen unermüdeten Eifer im Guten, durch ein rastloses Streben nach Tugend unsere Dankbarkeit und Liebe gegen den höchst gütigen und barmherzigen Vater im Himmel zu bezeigen.

Von der Genugthuung.

Wenn ein Mensch seine Sünden lebhaft erkennet, sie wahrhaft bereuet, den ernstlichen Vorsatz hat, sich zu bessern, und sie vollständig, aufrichtig und reumüthig beichtet: wozu wird er auch bereitwillig seyn?

Wenn ein Mensch seine Sünden recht erkennet, dieselben wahrhaft bereuet, und den ernstlichen Vorsatz hat, sich zu bessern; wenn er sich vollständig, aufrichtig und reumüthig über seine begangenen Sünden vor Gott und vor dessen Stellvertreter, dem Priester, anklaget: so wird er auch (wie der verlorne Sohn im Evangelium) bereit-

willig seyn, alles auch noch so Unangenehme und Schmerzliche auf sich zu nehmen und zu leiden, um dadurch seine gebesserte und bußfertige Gesinnung zu erkennen zu geben, um Gottes Wohlgefallen und Gnade wieder zu erlangen.

Was erkennet und fühlet lebhaft ein solcher Sünder?

Ein solcher Sünder erkennet und fühlet es schmerzlich, daß er durch die Sünde seine Leibes- und Seelenkräfte gemißbraucht, die Mittel und Gelegenheiten zum Guten vernachlässiget, so viele Zeit seines Lebens für die Tugend und für seine ewige hohe Bestimmung verloren; daß er überaus undankbar gegen Gott, lieblos gegen sich selbst und gegen seine Mitmenschen gehandelt habe. Er erkennet und fühlet lebhaft seine Strafbarkeit vor Gott.

Was erhält der Mensch, der nach der Taufe wieder gesündigt hat, durch eine wahre Buße von Gott?

Der Mensch, der nach der Taufe wieder gesündigt, und dadurch der ewigen Strafe sich schuldig gemacht hat, erhält durch eine wahre Buße von Gott Verzeihung der Sünden, und Nachlassung der verdienten ewigen Strafe.

Allein wie ist der Sünder vor Gott, der nach empfangener heiliger Taufe wieder sündigt?

Weil der Sünder nach empfangener heil. Taufe, nach schon einmahl erlangter Vergebung der Sün-

den, ungeachtet der erhaltenen heiligmachenden Gnade dennoch den mit Gott geschlossenen Bund gebrochen, und durch seine Sünden undankbar und treulos gegen Gott gehandelt hat: so ist er jetzt weit strafbarer, als er vor der Taufe war.

Mit wem können wir den höchst barmherzigen Gott vergleichen?

Wir können den höchst barmherzigen Gott mit einem guten und weisen Vater vergleichen, der sein Kind bessert, und zum Guten erziehet.

Was thut der Vater, wenn das Kind gefehlet hat, seinen Fehler aber erkennet, bereuet, und sich bessert?

Wenn das Kind ungehorsam war, und einen großen Fehler begangen hat; wenn es aber den Fehler erkennet, ihn bereuet, und sich ernstlich vornimmt, dem guten Vater nicht mehr durch Ungehorsam mißfällig zu werden: so verzeiht der Vater dem reumüthigen Kinde, und läßt ihm auch die ganze Strafe nach.

Wenn das Kind nach einiger Zeit wieder fehlet, wird der Vater demselben doch verzeihen?

Wenn das Kind nach einiger Zeit denselben, oder etwa einen noch größeren Fehler begehet, und wenn es seinen Fehler erkennet, ihn wahrhaft bereuet, und sich ernstlich vornimmt, sich zu bessern; wenn es sein begangenes Unrecht vor dem Vater aufrichtig und reumüthig bekennet, und ihm ver-

spricht, in Zukunft ihn nicht mehr zu beleidigen: so wird der gütige Vater dem Kinde den begangenen Fehler doch wieder verzeihen, ihm die dafür verdiente härtere Strafe nachlassen, und es wieder, wie vorher, lieben.

Aber damit das Kind fühle, wie mißfällig es sich dadurch gemacht habe, was für eine Strafe wird der Vater demselben doch auferlegen?

Damit das Kind fühle, wie mißfällig es sich dadurch gemacht hat, daß es den Vater nach schon einmahl erhaltener Verzeihung doch wieder beleidigte; damit es desto mehr den Fehler verabscheue; damit es desto vorsichtiger und behutsamer werde, und nicht wieder den Fehler begehe: so wird der gütige und weise Vater das Kind irgend eine kleinere Strafe für das begangene Unrecht leiden lassen.

Wer handelt eben so, wie dieser gütige und weise Vater, gegen uns Menschen?

Eben so, wie dieser gütige und weise Vater gegen sein fehlendes Kind handelt, handelt Gott gegen uns Menschen, wenn wir nach der Taufe wieder sündigen, und uns dadurch vor ihm mißfällig und strafbar machen.

Wovon werden wir zwar durch eine wahre Buße befreyt?

Durch eine wahre Buße werden wir zwar von

der Schuld unserer Sünden, von dem Mißfallen Gottes, und von der ewigen Strafe befreyt.

Alein befreyt uns Gott auch von allen zeitlichen Strafen der Sünden?

Damit wir lebhaft erkennen und fühlen, wie undankbar und treulos wir gegen Gott gehandelt, und wie strafbar wir uns dadurch vor ihm gemacht haben; damit der Abscheu vor jeder Sünde in uns vermehret werde; damit wir desto vorsichtiger und behutsamer seyn sollen, um nicht wieder in die vorigen Sünden zurück zu fallen: so befreyt uns Gott, wenn er uns auch durch die Buße die Schuld und ewige Strafe der nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, doch nicht von allen zeitlichen Strafen.

Wer lehret uns dieß, daß Gott doch oft zeitlich strafet, wenn er uns auch die Schuld und ewige Strafe der Sünde nachläßt?

Daß Gott, der höchst Barmherzige, wenn er auch dem reumüthigen Sünder die Schuld und ewige Strafe der Sünde nachläßt, ihn doch oft noch zeitlich strafet, lehret uns die heil. Schrift durch mehrere Beyspiele.

Was erhielten zwar die ersten Aeltern von Gott, nachdem sie ihre Sünde wahrhaft bereueten, und sich besserten?

Die ersten Aeltern erhielten zwar von dem höchst gütigen Gott wegen des ihnen verheißenen Erlösers Verzeihung ihrer begangenen Sünde, weil sie

dieselbe aufrichtig bereueten, und sich besserten, und es wurde ihnen auch die verdiente ewige Strafe nachgelassen.

Aber was hat ihnen der höchst weise Gott nicht erlassen?

Die traurigen Folgen ihres Ungehorsams, als zeitliche Strafe, hat ihnen der höchst weise Gott nicht erlassen; diese zeitlichen übeln Folgen mußten sie dulden.

Was sollte diese zeitliche Strafe in ihnen wirken?

Dadurch sollten sie nach ihren Kräften der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes genug thun; sie sollten dadurch zur Erkenntniß ihrer Vergehung, zur Erkenntniß der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes gebracht; sie sollten dadurch vor künftigen Fehlstritten gesichert werden.

Wodurch hat Moses einmahl den Israeliten ein böses Beyspiel gegeben?

Moses, dieser fromme und gottesfürchtige Mann, hat einmahl Mißtrauen gegen Gottes Allmacht und Wahrhaftigkeit gezeigt, und dadurch den Israeliten ein böses Beyspiel gegeben.

Hat ihm Gott diese Sünde wieder verziehen?

Gott, der höchst Barmherzige, verzieh ihm diese Sünde, nachdem er sie erkannt und bereuet hatte.

Aber was mußte Moses doch dafür leiden?

Moses mußte doch eine kleinere Strafe für seine

Sünde leiden, und dadurch das gegebene Aergerniß gut machen. Er starb vor Kanaan, ohne das gelobte Land selbst zu betreten.

Können wir nicht durch gute Werke die verdienten zeitlichen Strafen hier auf Erden tilgen?

Wir können durch gute Werke die verdienten zeitlichen Strafen tilgen.

Wenn wir sie aber nicht hier tilgen, wo müssen wir dafür leiden und büßen?

Wenn wir nicht im Stande sind, in diesem Leben durch unsere guten Werke alle zeitlichen Strafen zu tilgen, so müssen wir für die noch übrigen nach dem Tode des Körpers im Reini- gungsorte leiden und büßen.

Obschon also der reumüthige Sünder mit Zuversicht Verzeihung von Gott erwarten kann, was bleibt ihm doch zu leiden übrig?

Obschon derjenige, welcher eine wahre Reue über seine begangenen Sünden und den ernstlichen Vorsatz der Besserung hat, bey seiner reumüthigen Gesinnung mit Zuversicht erwarten und hoffen kann, daß ihm Gott Verzeihung seiner begangenen Sünden ertheilen wolle, weil Jesus durch sein Leiden und durch seinen Tod für die Sünden aller Menschen genug gethan, und uns mit Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit versöhnet hat: so weiß er doch, daß wir Menschen für unsere nach der Taufe begangenen Sünden vor Gott

auch noch zeitliche Strafen zu leiden haben, wenn gleich die ewige Strafe uns nachgelassen wird.

Und was müssen wir thun, um der Genugthuung Jesu theilhaftig zu werden?

Wir müssen selbst thun, so viel wir können, um die begangenen Sünden gut zu machen, und wir müssen nach allen unsern Kräften mitwirken, um der unendlichen Verdienste Jesu und seiner Genugthuung theilhaftig zu werden.

Was wird daher ein wahrhaft reumüthiger Sünder thun?

Ein wahrhaft reumüthiger Sünder wird daher, unzufrieden mit seiner bisherigen Lebensart, sich bestreben, für seine Sünden genug zu thun; er wird manches Unangenehme und Beschwerliche als Strafe sich selbst auflegen und leiden, und so die Sünde an sich selbst bestrafen wollen, damit er der göttlichen Gerechtigkeit genug thue, und von der Strafe Gottes verschonet werde.

Was wünscht und trachtet er nachzuhohlen?

Er wünscht und trachtet, das Gute, was er versäumt hat, nachzutragen; die Zeit, die er für die Ausübung der Tugend verloren hat, durch doppelte Anstrengung zu ersetzen; die Mittel und Gelegenheiten zum Guten nun desto sorgfältiger zu benützen.

Weil er so oft den bösen Neigungen nachgegeben hat, was will er jetzt um so mehr thun?

Weil er so oft den bösen Neigungen nachgegeben, und sich dadurch immer mehr von Gott und von seiner großen Bestimmung entfernet hat, so will er jetzt desto strenger gegen sich selbst seyn, sich desto mehr Gewalt anthun; er will auch erlaubte sinnliche Freuden und Vergnügungen gern entbehren, sich selbst verläugnen und beherrschen, um Gott und der Tugend getreu zu bleiben.

Was wird endlich der reumüthige Sünder noch thun?

Der reumüthige Sünder wird endlich, weil er durch eigene Erfahrung weiß, wie leicht man von Gott abweichen und sündigen könne, vorsichtig und behutsam alle Mittel anwenden, um nicht mehr in die Sünde zurück zu fallen.

Was haben deßhalb schon in den ersten Zeiten des Christenthums die Apostel und ihre Nachfolger dem reumüthigen Sünder vorgeschrieben?

Deßwegen schrieben schon in den ersten Zeiten des Christenthums die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester, dem reumüthigen Sünder, welcher Verggebung seiner nach der Taufe begangenen Sünden zu erlangen wünschte, gewisse gute Werke oder Handlungen vor, damit er dadurch seine begangenen Sünden an sich selbst bestrafe; damit er seine bösen Neigungen und Ges

wohnheiten ablegte; damit er das Gute, was er versäumt hat, ersetzte, und das Böse nach Kräften wieder gut machte; damit er von dem Verderben der Sünde geheilet, vor dem Rückfalle gestärkt, vorsichtiger und behutsamer würde, und nicht wieder sündigte.

Wie nennet man diese von den Vorstehern der Kirche, oder von dem Sünder sich selbst auferlegten guten Werke?

Diejenigen guten Werke, welche die Vorsteher der Kirche dem Sünder vorschreiben, oder welche der reumüthige Büßer sich selbst auferleget, damit er dadurch der Gerechtigkeit Gottes, so viel er kann, genug thue, die Sünde an sich selbst strafe, das begangene Böse nach Kräften gut mache, und sich vor dem Rückfalle in die Sünde verwahre, nennet man Bußwerke, oder Genugthuung.

Wie war in den ersten Jahrhunderten der Christlichen Kirche die Genugthuung?

In den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche war die Genugthuung für die nach der Laufe begangenen Sünden sehr strenge.

Was mußten diejenigen Christen thun, welche durch öffentliche Sünden Vergerniß gegeben haben, wenn sie von ihren Sünden losgesprochen werden wollten?

Diejenige Christen, welche durch öffentliche Sünden, durch Verführung und Vergerniß sich vor

Gott schuldig, und strafbar gemacht hatten, mußten, wenn sie Losprechung von ihren begangenen Sünden erlangen wollten, ihre allgemein bekannten Verbrechen, weil sie dadurch ihre Mitchristen öffentlich geärgert hatten, auch öffentlich in der Versammlung der Gläubigen vor dem Vorsteher der Kirche reumüthig bekennen.

Und wie lange dauerten oft die dafür auferlegten Bußwerke?

Die Bußwerke, die ihnen für ihre Sünden als Genugthuung von dem Vorsteher der Kirche auferlegt wurden, dauerten oft mehrere Jahre, zuweilen auch das ganze Leben hindurch.

In wie viele Classen waren solche öffentliche Büßer getheilt?

Solche öffentliche Büßer waren in vier Classen getheilt.

Was thaten die Büßer der ersten Classe?

Die Büßer der ersten Classe knieten vor der Kirchthüre, und bathen alle ein- und ausgehenden Christen um ihre Fürbitte bey Gott. Ein Priester unterrichtete sie über die Abscheulichkeit und Strafwürdigkeit der Sünde.

Was machten die Sünder der zweyten Classe?

Die Büßer der zweyten Classe waren zwar in der Kircht bey der Lesung der heil. Schrift und bey der Predigt gegenwärtig; mußten sich aber, wenn dieser erste Haupttheil der heil. Messe vorü-

ber war, entfernen, und vor der Kirchthüre den übrigen öffentlichen Gottesdienst abwarten.

Was thaten die Büsser der dritten Classe?

Die Büsser der dritten Classe hatten zwar Erlaubniß, mit den übrigen Christen dem öffentlichen Gottesdienste ganz beyzuwohnen, durften aber an dem gemeinschaftlichen lauten Gebethe und Gesange der Versammlung nicht Theil nehmen.

Was machten die Büsser der vierten Classe?

Die Büsser der vierten Classe endlich durften zwar mit allen ihren Mitbrüdern laut bethen und singen, aber zu dem gemeinschaftlichen Genusse des heil. Abendmahles (Altars = Sacramentes) wurden sie mit den übrigen Mitchristen noch nicht zugelassen. —

Welche Werke wurden den Büssern während dieser ganzen Bußzeit überdieß auferlegt?

Während dieser ganzen Bußzeit, welche oft ein oder zwey, zuweilen zehen, wohl auch zwanzig Jahre dauerte, wurde den öffentlichen Büssern auferlegt, strenge zu fasten, Almosen zu geben, Kranke zu pflegen, den gefangenen Christen zu dienen, sie mußten sich von sinnlichen Ergötzungen und Lustbarkeiten enthalten, und noch andere gute Werke verrichten.

Wurden die Büsser auch dabey beobachtet?

Die Büsser wurden dabey genau beobachtet, und es wurde strenge darauf gesehen, ob sie die

aufgelegten Bußwerke gewissenhaft verrichteten, und sich wirklich besserten.

Wann wurde dem Büsser die Losprechung erteilet?

Erst dann, wenn sich der Vorsteher der Kirche überzeugt hatte, daß ein Büsser sich wirklich gebessert hat, und daß er der Vergebung der Sünden würdig ist, wurde ihm die Losprechung von denselben, und zwar öffentlich, erteilet.

Wie geschah diese Losprechung?

Mit Erlaubniß des Vorstehers der Kirche, des Bischofes, oder eines dazu bestimmten Priesters erschien der reumüthige und gebesserte Sünder nun wieder bey dem öffentlichen Gottesdienste mit seinen übrigen Mitchristen, er wurde da mit lauter Stimme von seinen Sünden losgesprochen, und nur durfte er an dem gemeinschaftlichen Genusse des Leibes und Blutes Jesu Christi im heil. Abendmahle Theil nehmen.

Wurden auch für die in geheim begangenen Sünden Bußwerke auferlegt?

Auch für die in geheim begangenen Sünden wurden strenge Bußwerke von dem Vorsteher der Kirche, dem sie ebenfalls in geheim gebeichtet wurden, auferlegt, welche der Büsser genau und gewissenhaft verrichten mußte, um für seine Sünden genug zu thun.

Wie nennet man die geheime, stille Beicht?

Man nennet die geheime, stille Beicht: die Ohren = beicht.

Was bewirkte diese Strenge der Genugthuung?

Diese Strenge der Genugthuung bewirkte, daß die ersten Christen deutlich und lebhaft erkannten, wie überaus mißfällig jede Sünde vor Gott, dem höchst Heiligen sey; daß sie deshalb jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes desto mehr verabscheuten, und dadurch desto eifriger in der Besserung, desto sorgfältiger in der Vermeidung alles Bösen wurden.

Hat die Kirche in den folgenden Zeiten von dieser Strenge der Genugthuung nachgelassen?

In den folgenden Zeiten ließ die Kirche von dieser Strenge der Genugthuung nach, aber niemals hörte sie auf, Bußwerke zur Genugthuung vorzuschreiben.

Legt auch heut zu Tage der Priester dem Büßer Bußwerke auf?

Auch heut zu Tage legt der Priester nach der Beicht dem Büßer einige gute Werke, z. B. Gebeth, Fasten, Enthaltung von erlaubten sinnlichen Vergnügungen und Ergezungen, Almosen — als Bußwerke zur Genugthuung auf.

Was werden wir dadurch zeigen, wenn wir die auferlegten Bußwerke gewissenhaft verrichten?

Wir werden unsere Reue, unsern ernstlichen

Vorsatz der Besserung, und unsere Bereitwilligkeit, für die begangenen Sünden (wie der verlorne Sohn) genug zu thun, dadurch zeigen, wenn wir die von dem Beichtvater auferlegten Bußwerke gern, genau und gewissenhaft verrichten.

Wozu sollen uns die wenigen, von dem Priester auferlegten Bußwerke dienen?

Die wenigen, von dem Priester auferlegten Bußwerke sollen uns nur zur Erinnerung und Aufmunterung dienen, daß wir uns selbst freywillig einige Bußwerke als Strafe auferlegen, daß wir unsern Eifer in der Besserung immer mehr durch Ausübung guter Werke, durch Ertragung der mit der Besserung verbundenen Beschwerden beleben und stärken, und durch christliche Geduld und Gelassenheit bey den mancherley Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens unsere begangenen Fehler abbüßen und gut machen.

Was würden wir durch Vernachlässigung der Genugthuung zeigen?

Durch Vernachlässigung der Genugthuung würden wir zeigen, daß wir keine wahre Reue über unsere begangene Sünden, und auch keinen ernstlichen Vorsatz haben, uns zu bessern.

Was würde ein solcher Sünder auch nicht von Gott erlangen?

Ein solcher Sünder würde daher auch nicht Verzeihung seiner Sünden von Gott erlangen.

Was müssen wir daher für die begangenen Sünden leisten, um Vergebung derselben zu erlangen?

Um Vergebung der Sünden von Gott zu erlangen, müssen wir nach einer genauen und strengen Gewissensforschung, bey einer wahren Reue und dem ernstlichen Vorsatze der Besserung, nebst einer vollständigen, aufrichtigen und reumüthigen Beicht — auch für die begangenen Sünden Genugthuung leisten.

Wenn wir also von den Nachfolgern der Apostel Losprechung von unsern Sünden erhalten wollen, welche Stücke müssen wir beobachten?

Wenn wir von den Vorstehern der Kirche, den Bischöfen und Priestern, als den Nachfolgern der Apostel, Losprechung von unsern nach der Taufe begangenen Sünden erhalten wollen: so müssen wir 1.) unser Gewissen genau und streng prüfen, 2.) eine innerliche, allgemeine, übernatürliche und vollkommene Reue über die begangenen Sünden erwecken, 3.) einen festen und ernstlichen Vorsatz haben, uns zu bessern, 4.) die Sünden vollständig, aufrichtig und reumüthig beichten, und 5.) für die begangenen Sünden nach unsern Kräften Genugthuung leisten.

Wer alle diese fünf Bedingungen erfüllet, was sagt man von dem?

Wer alle diese fünf nothwendigen Erfordernisse oder Bedingungen, um Vergebung der nach der

Taufe begangenen Sünden von Gott zu erlangen, genau beobachtet, von dem sagt man: er thut Buße, oder: er wirket Buße — nach der Vorschrift des göttlichen Heilandes.

Wer nach der Vorschrift Jesu Buße wirket, von was wird der befreyet?

Wer nach der Vorschrift des göttlichen Heilandes wahre Buße wirket, der wird durch die unendlichen Verdienste Jesu befreyt von der Schuld seiner nach der Taufe begangenen Sünden, und von dem Mißfallen Gottes, welches er sich durch seine Vergehungen zugezogen hat.

Wer wahre Buße wirket, was erhält der?

Wer nach der Vorschrift des göttlichen Heilandes wahre Buße wirket, der erhält durch die unendlichen Verdienste Jesu Nachlassung der ewigen, und zum Theile auch der zeitlichen Strafen.

Und wenn er die heiligmachende Gnade durch die Sünde verloren hat, was erlangt er durch die Buße wieder?

Hat der Mensch durch seine nach der Taufe begangene Sünden sich der heiligmachenden Gnade Gottes unwürdig gemacht, und dieselbe verloren: so erlangt er, wenn er nach der Vorschrift des göttlichen Heilandes wahre Buße wirket, durch die unendlichen Verdienste Jesu die heiligmachende Gnade Gottes, und mit derselben den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder.

Wie kann nun der Mensch wieder werden?

So kann der Mensch, mit Gott versöhnt, mit dem göttlichen Beystande zum Guten wieder fromm und gut, tugendhaft und ewig selig werden.

Wenn der Mensch die zuverlässige Versicherung erhält, daß ihm Gott die Sünden nachlasse, wie wird dadurch sein Gewissen?

Wenn der Mensch die zuverlässige Versicherung erhält, daß ihm Gott die Schuld und Strafe der begangenen Sünden nachlasse, daß er Gottes Wohlgefallen, die heiligmachende Gnade, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder erlangt habe: so wird sein Gewissen ganz beruhiget; er kann wieder mit reiner Freude und mit kindlichem Vertrauen zu Gott ausblicken; er gelangt zu jenem Frieden der Seele, der uns in allen Lagen und Umständen des Lebens froh und heiter und wahrhaft glücklich macht.

Wie heißt es daher im Katechismus von den Wirkungen einer wahren Buße?

Daher heißt es im Katechismus: „Wir erlangen durch eine wahre Buße 1.) Verzeihung der „Sünden, 2.) Nachlassung der ewigen Strafe, „3.) die Gnade Gottes, 4.) die Ruhe des Gewissens.“ —

An was kann nun der Mensch mit neuem Muthe arbeiten?

Nun kann der Mensch, mit Gott ganz ver-

söhnt, in seinem Gewissen getröstet und beruhiget, mit neuem Muthe, mit neuer Freude an seiner Besserung und Veredlung arbeiten.

Und wie wird der Mensch durch eine wahre Buße werden?

Der Mensch wird durch eine wahre Buße in seinem Gewissen beruhiget, immer besser und frömmere, Gott wohlgefällig, und der ewigen Seligkeit würdig werden.

Wie sind also die Folgen und Wirkungen einer wahren Buße für uns?

Die Wirkungen und Folgen einer wahren Buße sind für uns überaus groß und wohlthätig. Wir erhalten durch die Buße sehr große und wichtige Wohlthaten von Gott.

Erweist uns Gott diese Wohlthaten unserer Verdienste wegen?

Diese Wohlthaten erweist uns Gott ohne unser Verdienst; wir müssen sie als eine unverdiente Gnade Gottes ansehen.

Wem wird diese Gnade ertheilet?

Diese Gnade wird unserer Seele ertheilet, die ein Geist und daher unsichtbar ist.

Können wir diese Gnade durch einen Sinn wahrnehmen?

Wir können die Mittheilung dieser Gnade des höchst barmherzigen Gottes durch keinen Sinn wahrnehmen.

Wie nennen wir darum diese Gnade?

Wir nennen sie darum eine unsichtbare Gnade Gottes.

Auf welche Art wird uns diese unsichtbare Gnade Gottes ertheilet?

Diese unsichtbare Gnade Gottes wird uns ertheilet durch eine äussere Handlung, oder durch ein sichtbares Zeichen, indem der Priester nach der Beicht das Zeichen des heil. Kreuzes über den Sünder macht, und dabey die Worte sagt: Ich spreche dich von deinen Sünden los, im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, oder indem er ihm die Lossprechung (Absolution) ertheilet.

Von wem ist dieses sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade eingesezt?

Diese äussere Handlung, oder dieses sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gnade, welche uns bey einer wahren Busse von dem höchst barmherzigen Gott ertheilet wird, ist von Jesus Christus zu unserer Heiligung eingesezt.

Warum müssen wir es fest und ungezweifelt glauben, daß wir durch die Lossprechung des Priesters Vergebung und die Gnade Gottes wieder erlangen?

Weil der göttliche Heiland, der Sohn Gottes, die ewige Wahrheit selbst es verheissen hat, so müssen wir es fest und ungezweifelt glauben, daß

wir durch die Bößsprechung des Priesters bey einer wahren Buße — Nachlassung der Schuld und der ewigen Strafe der Sünde, das Wohlgefallen Gottes, die heilig machende Gnade und den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder erlangen.

Wie nennet man ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, welches Jesus Christus zu unserer Heiligung eingesetzt hat?

Ein sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gnade, welches Jesus Christus zu unserer Heiligung eingesetzt hat, nennet man ein Sacrament.

Was ist also die Buße?

Die Buße ist ein Sacrament, in welchem der dazu verordnete Priester an Gottes Statt dem Sünder die nach der Taufe begangenen Sünden nachläßt, wenn er sie reumüthig und vollständig beichtet, auch den ernstlichen Willen hat, sich zu bessern, und wahre Buße zu wirken.

Wenn der Mensch nach der Taufe sich schwer versündigt, was für ein Mittel ist uns übrig, die Gnade Gottes und den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder zu erlangen?

Wenn der Mensch die durch das heil. Sacrament der Taufe erlangte heiligmachende Gnade, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit — dadurch verlieret, daß er, dem Taufgelübde ungetreu, sich durch eine schwere Sünde vor Gott mißfällig und strafbar macht: so ist uns nach der Lehre Jesu

durchaus kein anderes Mittel übrig, wodurch wir mit Gott wieder versöhnet werden, die verlorne Gnade Gottes, und den Anspruch auf die ewige Seligkeit wieder erlangen können, als das heil. Sacrament der Buße.

Wem ist daher das Sacrament der Buße nothwendig?

Das Sacrament der Buße ist allen nothwendig, welche nach der Taufe schwer gesündigt haben.

Wenn der Christ in eine plötzliche Todesgefahr kommt, und nicht mehr beichten kann, wie kann er Vergebung seiner Sünden erlangen?

Wenn der Christ in eine plötzliche Todesgefahr kommt, und nicht mehr Zeit und Gelegenheit hat, das heil. Sacrament der Buße zu empfangen: so kann er, wenn er eine wahre Reue über alle seine begangenen Sünden, und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung hat, durch die unendlichen Verdienste Jesu aller jener Gnaden theilhaftig werden, welche mit dem würdigen Empfange des heil. Sacramentes der Buße verbunden sind.

Was für ein Verlangen muß aber ein solcher Sünder zugleich haben?

Ein solcher Sünder muß zugleich das sehnliche Verlangen haben, dieses heil. Sacrament zu empfangen; und wenn er aus der Todesgefahr wie-

der befrehet wird, so muß er dasselbe auch wirklich empfangen.

Können alle Sünden durch das Sacrament der Buße nachgelassen werden?

Als Jesus seinen Aposteln die göttliche Vollmacht ertheilte, durch das heil. Sacrament der Buße die Sünden zu vergeben, so gab er ihnen die Macht, den wahrhaft reumüthigen Büßern nicht bloß einige, sondern alle Sünden nachzulassen, und sie von denselben loszusprechen; denn Er sagte nicht: Denen ihr einige Sünden — sondern Er sagte überhaupt: „Denjenigen, welchen ihr die Sünden vergebet, sind sie auch vor Gott „vergeben.“ Daher können alle Sünden, wenn sie auch noch so schwer sind, durch das Sacrament der Buße nachgelassen werden.

Allein damit wir durch das heil. Sacrament der Buße Verzeihung und die Gnade Gottes erlangen, was müssen wir genau erfüllen?

Damit wir durch das heil. Sacrament der Buße Verzeihung unserer Sünden, und die Gnade Gottes wirklich erlangen: so müssen wir alle Bedingungen einer wahren Buße genau erfüllen.

Welcher Sünder erhält also nicht Vergebung seiner Sünden?

Derjenige Sünder erhält nicht Verzeihung seiner Sünden, welcher bey der Gewissensersforschung sich nicht genau und strenge prüfet, der nur

oberflächlich über sich selbst nachdenket, und zu wenig Zeit dazu verwendet; der bey der Reue über seine begangenen Sünden bloß mit Worten sagt, daß er Schmerz darüber empfindet; der nicht alle seine begangenen Sünden bereuet; oder dessen Reue eine bloß natürliche Reue ist; der bey dem ernstlichen Vorsatz der Besserung nicht fest entschlossen ist, sich selbst zu beherrschen und zu überwinden; der die Gelegenheiten und Gefahren zum Bösen nicht vermeiden; der den zugefügten Schaden nicht ersetzen; der den Haß und die Feindschaft gegen seinen Mitmenschen nicht ablegen will.

Welcher Sünder erhält ferner nicht Verzeihung seiner Sünden?

Derjenige erhält ferner nicht Verzeihung seiner Sünden, der in der Beicht entweder vorsätzlich, aus Furcht oder Schamhaftigkeit, oder deswegen, weil er sein Gewissen zu selten, nachlässig und zu übereilt erforschet hat, eine schwere Sünde verschweiget.

Warum ist es unvernünftig, eine Sünde in der Beicht vorsätzlich zu verschweigen?

Es ist unvernünftig, eine Sünde in der Beicht vorsätzlich zu verschweigen, weil wir Gott, den Allwissenden, der auch die geheimsten Gedanken der Menschen weiß, nicht täuschen und hintergehen, und vor Ihm nichts verbergen können. Die ver-

schwiegene Sünde ist also Gott doch bekannt, wenn man sie auch dem Priester nicht entdeckt.

Erhält ein solcher Sünder Vergebung seiner Sünden?

Ein solcher Sünder erhält nicht nur nicht Verzeihung seiner Sünden; sondern weil er den Beichtvater, als Stellvertreter Gottes, hintergehen, weil er ohne wahre Reue über alle seine Sünden und ohne den ernstlichen Vorsatz, sich zu bessern, die Loöspredung von seinen Sünden auf eine unrechtmässige Weise durch Verstellung erhalten will, so begehet er dadurch eine neue schwere Sünde, und entheiligt das Sacrament der Buße.

Hat man Ursache, sich bey der Beicht zu schämen oder zu fürchten?

Man hat nicht Ursache, sich bey der Beicht zu schämen oder zu fürchten:

1.) Weil man sich nicht geschämet hat, vor Gott, der alles sieht, zu sündigen; und weil man sich nicht gefürchtet hat, von ihm verdammet zu werden.

2.) Weil es besser ist, seine Sünden in geheim dem Beichtvater zu bekennen, als in Sünden unruhig zu leben, unglücklich zu sterben, und am jüngsten Gerichte deswegen vor der ganzen Welt zu Schanden zu werden.

3.) Weil der Beichtvater selbst sich eigener

Schwachheiten bewußt ist, und deswegen mit dem Sünder Mitleiden zu tragen Ursache hat.

4.) Weil der Beichtvater unter einer schweren Sünde, und unter den schärfesten zeitlichen und ewigen Strafen zur Verschwiegenheit verbunden ist.

Was muß derjenige thun, welcher in der Beicht eine schwere Sünde vorsehlich, oder aus sträflicher Nachlässigkeit verschwiegen hat?

Wer in der Beicht eine schwere Sünde vorsehlich, oder aus sträflicher Nachlässigkeit verschwiegen hat, muß, um Verzeihung seiner Sünden zu erhalten,

1.) nicht bloß die verschwiegene Sünde beichten; sondern er muß, wenn er zur Erkenntniß seines sündhaften Gewissenszustandes kommt, mit wahrer Reue und mit dem ernstlichen Vorsatz der Besserung sich auch anklagen,

2.) daß er — und in wie vielen Beichten er diese Sünde verschwiegen habe; zugleich muß er sagen, ob er sie vorsehlich aus Furcht oder Schamhaftigkeit, oder aus sträflicher Nachlässigkeit bey der Erforschung des Gewissens verschwiegen habe.

3.) Weil alle vorhergegangene Beichten, in welchen der Sünder eine schwere Sünde verschwiegen hat, ungültig waren, und weil er daher niemals Verzeihung seiner auch gebeichteten Sünden von Gott erlanget hat: so muß er alle schweren

Sünden wiederholten, deren er sich in den vorigen ungültigen Beichten angeklaget hat, in welchen die Sünde verschwiegen wurde.

4.) Ein Mensch, der eine schwere Sünde an sich hat, darf das heil. Sacrament des Altars, oder ein anderes heil. Sacrament nicht empfangen. Thut er es doch, so begeht er eine neue schwere Sünde, weil er ein heil. Sacrament unwürdig empfängt und entheiligt. Wer also eine schwere Sünde in der Beicht verschwiegen hat, muß auch beichten, ob, und wie oft er in diesem sündhaften Zustande das heil. Sacrament des Altars, oder ein anderes heil. Sacrament empfangen habe.

Wenn sich aber auch der Mensch bey Erforschung des Gewissens alle Mühe gibt, was kann doch zuweilen geschehen?

Wenn sich auch der Mensch bey der Erforschung des Gewissens alle Mühe gibt: so kann es doch zuweilen geschehen, daß ihm eine Sünde nicht beyfällt, oder daß er aus unsträflicher Unwissenheit die Schuld und Strafbarkeit derselben nicht recht erkennt.

Wenn er nun eine Sünde aus unsträflicher Unwissenheit ausgelassen hat, ist die Beicht ungültig?

Weil er die Sünde ohne seine Schuld, und nicht vorsehlich in der Beicht ausgelassen hat, so ist seine Beicht nicht ungültig.

Was muß aber ein solcher Sünder doch thun?

Der Sünder, welcher in der Beicht eine schwere Sünde aus unsträflicher Vergessenheit oder Unwissenheit nicht gebeichtet hat, muß dieselbe in der nächsten Beicht bekennen, wenn er es nicht noch vor der heiligen Communion thun kann.

Ist er auch schuldig, die vorhergegangenen Beichten zu wiederholen?

Er ist nicht schuldig, die vorhergegangenen Beichten, in welchen er die Sünde ausgelassen hat, zu wiederholen.

Welcher Sünder beichtet ferner ungültig?

Derjenige Mensch beichtet ungültig, welcher die Zahl und die wichtigen Umstände seiner Sünden dem Beichtvater nicht aufrichtig angibt, seine Sünden entstellet und beschöniget; so auch derjenige, der nur äußerlich durch Mienen und Gebarden vor dem Beichtvater Reue bezeigt, der ihm nur mit Worten verspricht, sich zu bessern, und seine Ermahnungen und Vorschriften zu befolgen, innerlich aber ohne Reue, ohne einen ernstlichen Vorsatz der Besserung ist.

Welcher Sünder erhält endlich keine Verzeihung seiner Sünden?

Derjenige Sünder erhält endlich keine Verzeihung seiner Sünden, welcher die ihm von dem Beichtvater auferlegten Bußwerke nachlässig verrichtet, oder dieselben ganz unterläßt, und überhaupt sich nicht

Bemühet, nach dem Empfange des heil. Sacramentes der Buße eine wahrhaft bußfertige und gebesserte Gesinnung zu beweisen, und würdige Früchte der Buße zu bringen.

Wie gelangen wir zu einer immer größern Selbstkenntniß durch das heilige Sacrament der Buße?

Wenn wir das heil. Sacrament der Buße würdig empfangen, so lernen wir theils durch eine strenge und genaue Gewissensforschung, theils durch die Lehren und Ermahnungen des Beichtvaters unsere bösen Neigungen und Gewohnheiten, unsere Fehler und Sünden immer besser kennen, und so gelangen wir zu einer immer größern Selbstkenntniß, die uns zur Besserung, Vervollkommnung und Veredlung unsers Geistes so nothwendig ist.

Wo haben wir Gelegenheit, über manche Wahrheiten und Pflichten der Religion am deutlichsten belehrt zu werden?

Bey der Beicht haben wir Gelegenheit, über manche wichtige Wahrheiten der Religion, über die einzelnen Pflichten unsers Standes, und was wir in unsern besondern Umständen und Verhältnissen des Lebens Gutes thun, oder Böses unterlassen sollen, am deutlichsten belehret zu werden.

Von wem werden uns die tauglichsten Mittel zu unserer Besserung angegeben?

Es werden uns von dem Beichtvater die tauge-

Ichsten und zweckmässigsten Mittel angegeben, wie wir unsere bösen Neigungen und Gewohnheiten ablegen, den Gefahren und Versuchungen zum Bösen ausweichen, und uns vor dem Rückfalle in die alten Sünden sichern können.

Wodurch wird der geängstigte Sünder getröstet und beruhiget?

Durch den würdigen Empfang des heil. Sacrament der Buße wird der durch sein böses Gewissen geängstigte Christ getröstet und beruhiget, weil er durch das sichtbare Zeichen der Lossprechung von seinen Sünden fest überzeugt, und zuverlässig versichert wird, daß er Verzeihung und Gnade von Gott wieder erhalten habe, und daß er nun mit kindlichem Vertrauen und mit zuversichtlicher Hoffnung der ewigen Seligkeit zu Gott, dem versöhnten Vater aufblicken, und mit neuem Muthe und mit neuer Kraft an seiner Besserung und Beredung wieder arbeiten könne.

Wodurch wird der Abscheu gegen die Sünde, und die Neigung zum Guten in uns vermehret?

Durch dieses heil. Sacrament der Buße wird der Abscheu gegen jede Sünde, und die Neigung zum Guten in uns vermehret.

Was geschieht ins besondere mit dem leichtsinnigen Christen, der vermessenlich auf Gottes Barmherzigkeit sündiget?

Ins besondere wird der leichtsinnige Christ,

welcher vermessenlich auf Gottes Barmherzigkeit sündigt, aus seinem verderblichen Irrthume gerissen, weil er bey der Buße erinnert wird, daß das bloße Sündenbekenntniß vor Gott keinen Werth habe, sondern daß Gott, der höchst Heilige und höchst Barmherzige, nur denjenigen Sündern verzeihen kann und will, welche eine wahre Reue und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung haben, und wahre Buße wirken.

Was wirket der Gedanke an dieses heilige Sacrament, wenn wir in einer Gelegenheit oder Gefahr sind zu sündigen?

Wenn wir in eine Gelegenheit oder eine Gefahr kommen, wenn wir versucht und angereizet werden, im Verborgenen, wo uns kein Mensch sehen, Niemand bestrafen kann, etwas Böses zu thun: da werden wir mit Scham erfüllet bey dem Gedanken: Du machest dich durch diese Sünde vor Gott, dem Allgegenwärtigen, mißfällig und strafbar, und du wirst dich beschwigen vor Gottes Stellvertreter anklagen müssen.

Von welchen Sünden werden wir durch diesen Gedanken besonders abgehalten werden?

Dadurch werden wir von manchen Sünden, die wider die Keuschheit und Schamhaftigkeit sind, und wodurch unser Körper entheiligt, geschwächt und zerrüttet werden könnte, abgehalten werden.

Wozu werden wir endlich durch den ernstlichen Vorsatz und durch die Genugthuung, aufgemuntert und verpflichtet?

Endlich werden wir durch den ernstlichen Vorsatz der Besserung, den wir bey einem würdigen Empfange dieses heil. Sacramentes fassen, und durch die Genugthuung, die wir leisten, aufgemuntert und verpflichtet, die geraubte Ehre unserm Nebenmenschen wieder zu verschaffen; das fremde Eigenthum, welches wir auf eine unrechtmässige Weise an uns gebracht haben, zurück zu geben; den zugefügten Schaden zu ersetzen; diejenigen, die wir durch böse Reden und Beyspiele verführet, und zum Bösen verleitet haben, zu bessern, und auf den Weg der Tugend zurück zu führen; uns mit unsern Beleidigern und Feinden zu versöhnen; die Pflichten der Nächstenliebe, des Mitleidens und der Wohlthätigkeit gegen Arme und Rothleidende auszuüben; uns in der Selbstverläugnung und Selbstüberwindung, in der wahren Frömmigkeit und Gottesfurcht, und in der genauen Erfüllung unserer Standespflichten zu üben und zu stärken.

Wie ist also das heil. Sacrament der Buße für uns?

Das heil. Sacrament der Buße ist für uns überaus wohlthätig und nützlich, indem wir dadurch belehrt, beruhiget, gebessert, und zur Tugend und Heiligkeit mächtig angetrieben werden.

Warum hat die Kirche ein Geboth gegeben, daß man das heil. Sacrament der Buße wenigstens Ein Mahl im Jahre empfangen soll?

Weil das heil. Sacrament der Buße für jeden Christen, der nach der Taufe eine schwere Sünde begangen hat, nothwendig ist, um Verzeihung und Gnade von Gott zu erlangen; und weil es einen überaus großen Nutzen und sehr wohlthätige Folgen für denjenigen hat, der es würdig empfängt: deswegen hat die Kirche ein eigenes Geboth gegeben, daß man dieses heil. Sacrament wenigstens Ein Mahl im Jahre empfangen soll.

Mein was wünschet die Kirche?

Die Kirche wünschet, daß es ihre Gläubigen öfter im Jahre empfangen sollen.

Warum sollen wir die Ausöhnung mit Gott durch die Buße nicht verschieben?

Niemand weiß, wann ihn Gott von dieser Welt durch den Tod abrufen, und vor sein strenges Gericht fordern wird, deswegen sollen wir die Ausöhnung mit Gott durch das heil. Sacrament der Buße nicht verschieben.

Warum sollen wir öfter, und nicht bloß bey schweren Sünden das Sacrament der Buße empfangen?

Wir werden durch das heil. Sacrament der Buße gegen die Versuchungen und Gelegenheiten zum Bösen verwahret; durch den würdigen Empfang dieses Gnadenmittels wird die richtige und

deutliche Erkenntniß dessen, was gut und recht, löse und unrecht ist, in uns vermehret; die Neigung zum Guten, und der feste Wille, Gottes Gebothe gern, genau und allezeit zu befolgen, wird gestärkt, und dadurch die Zartheit des Gewissens und die Reinigkeit des Herzens ungemein befördert; dahor sollen wir nicht bloß Ein Mahl, sondern öfter im Jahre, und nicht allein, wenn wir eine schwere Sünde begangen, oder soust eine böse, lasterhafte Neigung oder Gewohnheit uns eigen gemacht haben, sondern auch bey geringen und läßlichen Sünden dieses heil. Sacrament mit gehöriger Vorbereitung empfangen.

Hat nicht ein jeder Priester die Gewalt, die Sünden nachzulassen?

Es hat zwar ein jeder Priester die göttliche Vollmacht, dem wahrhaft reumüthigen Sünder an Gottes Statt Verzeihung und Loßprechung von seinen Sünden zu ertheilen.

Welcher Beichtvater kann aber unsern Gewissenszustand besser kennen, und uns heilsamere Mittel der Besserung vorschreiben?

Jener Beichtvater, dem wir öfter beichten, wird unsern Gewissenszustand näher kennen lernen, ihn richtiger beurtheilen, uns heilsamere Mittel zur Besserung vorschreiben, und uns sicherer zur Tugend hinführen, als ein anderer, vor dem wir nun

Ein Mahl, oder selten unser Sündenbekenntniß ablegen.

Was ist deßhalb sehr nützlich und rathsam?

Deßwegen ist es sehr nützlich und rathsam, sich einen bestimmten Beichtvater zu wählen.

Von was haben wir uns nun aus diesem ganzen Unterrichte überzeugt?

Wir haben uns aus diesem Unterrichte überzeugt, daß wir, um Vergebung von Gott zu erlangen, nicht nur unsere Sünden erkennen, sie bereuen, den ernstlichen Vorsatz der Besserung fassen, und unsere Vergehungen dem Stellvertreter Gottes, dem Priester bekennen, — sondern daß wir auch bereitwillig seyn sollen, so viel wir können, für unsere begangenen Sünden genug zu thun.

O gebrauchten wir, liebe Kinder! dieses heil. Gnadenmittel oft zum Heile unserer Seele, zum Troste und zur Beruhigung unsers Herzens, damit wir unser Gewissen immer mehr von allen, auch geringen Sünden reinigen, immer besser und frommer, und Gott wohlgefälliger werden.

Vom Ablasse.

Wir haben uns schon bey der Lehre von dem heil. Sacrament der Buße von der Nothwendig-

Zeit, für unsere Sünden genug zu thun, überzeugt. Jetzt wollen wir die Nothwendigkeit der Beugthuung noch einmahl durch ein Gleichniß uns deutlich machen.

Was that ein Vater, der viele Kinder hatte?

Ein Vater, der viele Kinder hatte, entfernte sie auf einige Zeit von sich, versah sie aber mit allem, was sie brauchten, damit sie gut und fromm und glücklich werden konnten.

Was wollte der Vater ihnen thun, wenn sie sich gut auführten?

Der Vater wollte sie, wenn sie sich gut auführten, und ihm gehorsam blieben, in sein Haus aufnehmen, und es ihnen ewig gut gehen lassen.

Und was versprachen die Kinder?

Die Kinder versprachen dem Vater, alles das gern, genau und jederzeit zu thun, was er ihnen befehlen würde.

Wen hat der Vater dazu bestimmt, die Aufsicht und Leitung der übrigen zu übernehmen?

Der Vater bestellte mehrere seiner Kinder, die er sich ganz besonders dazu auserwählet hatte, die Aufsicht und Leitung der übrigen zu übernehmen, und gab ihnen die Vollmacht, in seinem Namen die übrigen Kinder zu befehlen und zu unterrichten, sie zu ermahnen und zu warnen, und sie zu allem Guten anzuleiten.

Haben alle Kinder ihr Versprechen erfüllt?

Einige seiner Kinder hielten ihr Versprechen nicht, welches sie dem Vater gemacht hatten, vergaßen auf seine Befehle, und wurden ihm ungehorsam.

Verharren sie aber in ihrem Ungehorsame?

Nach einiger Zeit erkennen sie ihre Vergehungen, fühlen Reue darüber, nehmen sich fest vor, den gütigen Vater nicht mehr durch Ungehorsam zu kränken.

Und was wünschen sie nun?

Sie wünschen mit ihrem Vater wieder versöhnt zu werden, und Verzeihung ihrer Fehltritte zu erhalten.

Wer nimmt sich der Reumuthigen an, und sucht sie wieder zu bessern?

Die von dem Vater zur Leitung ihrer Geschwister aufgestellten Kinder nehmen sich der Reuevollen an, die ihre begangenen Fehler aufrichtig und demüthig bekannten, und mit dem Vater wieder ausgeöhnt zu werden wünschten.

Nachdem sie sich von ihrer ernstlichen Besserung überzeugten, was ertheilten sie ihnen?

Nachdem sie sich überzeugten, daß die Kinder, welche Verzeihung von dem Vater zu erlangen wünschen, auch wirklich sich zu bessern entschlossen seyen, ertheilten sie ihnen im Rahmen des Vaters Vergebung der begangenen Fehler, und schrieben

ihnen manche gute, aber beschwerliche Werke vor, damit sie dadurch das verübte Böse gut machen, die begangenen Fehler an sich selbst bestrafen, in der reumüthigen und gebesserten Gesinnung sich befestigen, und vor dem Rückfalle in den vorigen Ungehorsam sich verwahren sollten.

Halten jetzt die versöhnten Kinder ihr neues Versprechen?

Die mit dem Vater versöhnten Kinder, durch seine große Nachsicht und Güte gerührt, halten ihr Versprechen der Besserung, und enthalten sich von allen Fehlern.

Und wodurch zeigen sie ihre reuevolle und gebesserte Gesinnung?

Sie zeigen ihre reuevolle und gebesserte Gesinnung dadurch, daß sie sich selbst freywillig manches beschwerliche Gute als Genugthuung für ihre begangenen Fehler auferlegen.

Allein was geschah nach einiger Zeit doch wieder?

Nicht lange währte es, so vergassen sie wieder leichtsinnig auf die Befehle und Gebothe ihres lieben Vaters, sie wurden von neuem zum Ungehorsame und zur Widersetzlichkeit gegen seine Befehle verleitet, sie fielen in noch größere Fehler, und gaben dadurch ihren übrigen Geschwistern ein böses Beyspiel.

Verharren sie in dieser Verblendung?

Nach jetzt kommen sie wieder zur Besinnung,

und hören die Stimme ihres gütigen Vaters, der sie liebevoll zur Besserung ermahnet.

Was erkennen und fühlen sie jetzt?

Sie erkennen nun ihr großes Unrecht und ihre Vergehungen. Sie fühlen, daß sie doppelt strafbar seyn, weil sie das zweyte Mahl und so schwer ihren besten Vater durch Ungehorsam und Undankbarkeit beleidiget haben.

Was fürchten sie deshalb?

Sie fürchten sich, daß sie nicht mehr Verzeihung von ihrem beleidigten Vater erhalten können, und halten sich selbst für unwürdig, Gnade vor dem Vater zu finden.

In der Unruhe und Angst ihres Herzens — zu wem gehen sie?

Woll Angst und Unruhe gehen sie zu denjenigen Kindern, welche der Vater an seiner Statt zur Leitung ihrer übrigen Geschwister aufgestellt hat, bekennen vor ihnen aufrichtig alle ihre Fehler, zeigen eine große Reue darüber, versprechen, sich wieder gänzlich zu bessern, und bitten um Vergebung. — um Versöhnung mit dem Vater.

Als sie das erste Mahl ungehorsam waren, und sich dann besserten, was erhielten sie da bald?

Das erste Mahl erhielten sie sogleich Verzeihung ihrer Fehler; es wurden ihnen nur einige beschwerliche gute Werke auferleget, damit sie den Ungehorsam gut machten, sich im Guten immer

mehr befestigten, und vor dem Rückfalle in die vorigen Fehler verwahret wurden.

Konnten sie jetzt, da sie das zweyte Mahl und schwerer fehlten, auch so leicht Vergebung erwarten?

Jetzt, da sie das zweyte Mahl und schwerer fehlten, war ihr Leichtsinm größer. Sie sind dem Vater um so mißfälliger geworden, und haben sich um so strafbarer vor ihm gemacht, weil sie auch ihren übrigen Geschwistern ein großes Aergerniß gegeben haben.

Und was ist jetzt sehr zu fürchten?

Es ist jetzt sehr zu fürchten, daß sie leicht wieder in ihre alten Fehler zurück fallen.

Was thun die Kinder, die des Vaters Stelle vertreten?

Die Kinder, die des Vaters Stelle vertreten, geben ihnen zwar Hoffnung, Verzeihung von dem Vater wieder zu erhalten, aber sie suchen sich zuvor mit Gewisheit von der reumüthigen und gebesserten Gesinnung ihrer fehlenden Geschwister zu überzeugen.

Wie sind nun die Vorschriften und Mittel, die sie ihnen zur Besserung und Befestigung im Guten vorschreiben?

Die Vorschriften, die sie ihnen zur Besserung geben, sind weit strenger, die guten Handlungen, die sie ihnen zur Gutmachung ihrer Fehler, zur Tilgung des gegebenen Aergernisses, zur Verwah-

rung vor dem Rückfalle auferlegen, sind weit beschwerlicher, und dauern weit länger, als das erste Mahl, damit sie die Größe ihrer Schuld und Strafwürdigkeit desto mehr erkennen und fühlen, gebessert, und vor dem Rückfalle gesichert werden.

Dürfen sie in der Gemeinschaft der guten Kinder bleiben?

Sie werden von den übrigen gehorsamen Kindern abgefondert, um nicht länger diesen Aergerniß zu geben; sie müssen diese bitten, durch ihre Fürsprache beym Vater Vergebung ihrer Vergehungen zu bewirken.

Zu welchen Kindern führet man sie?

Man führet sie zu solchen Kindern, welche des Vaters wegen viele Leiden ertragen, und aus Liebe zu demselben selbst ihr Leben mit Freuden hinzugeben bereitwillig sind, damit sie von diesen lernen, wie auch sie dem Vater gehorsam seyn, und ihn lieben sollten.

Wann versprach man ihnen Vergebung?

Erst dann, wenn sie durch eine längere Zeit würden gezeigt hatten, daß sie wirklich gebessert sind, versprach man ihnen Vergebung ihrer Fehltritte.

Und wann erst erhielten sie wirklich die Verzeihung und Nachlassung aller Sünden und Strafen?

Erst dann, wenn man von ihrer wahren Besserung überzeugt war, wenn sie das gegebene Ver-

gerniß, so viel möglich, gut gemacht hatten, wenn sie hinreichend im Guten gestärkt und befestiget waren, wurden sie von den Stellvertretern des Vaters gänzlich begnadiget; sie erhielten Nachlassung auch der kleineren Strafen, und der Vater nahm sie wieder in die Zahl seiner lieben und getreuen Kinder auf.

Was wirkte diese große Güte und Liebe des Vaters?

Dadurch wurden diese Kinder noch mehr angeeifert, den Willen ihres so gütigen und gnädigen Vaters gern, genau und allzeit zu erfüllen, ihm stets gehorsam und dankbar zu seyn, ihn immer mehr zu lieben, und sich so seiner Güte und Gnade immer würdig zu machen.

Wer ist in diesem Gleichnisse Gott, und wer sind die Kinder?

Der Vater in dem erzählten Gleichnisse ist Gott. Die Kinder sind die Christen, die Gott in der heil. Taufe wegen der unendlichen Verdienste Jesu zu seinen Kindern angenommen hat.

Wem gleichen die ungehorsamen Kinder?

Den ungehorsamen Kindern gleichen jene Christen, welche nach der Taufe sündigen.

Wer sind die Kinder, welche des Vaters Stelle vertreten?

Die Kinder, welche die Stelle des Vaters ley

den übrigen vertreten, sind die Bischöfe und Priester, als Vorsteher der Kirche Jesu.

Welche Vollmacht hat ihnen Jesus gegeben?

Diesen hat Jesus Christus die göttliche Vollmacht gegeben, den wahrhaftig reumüthigen Sündern in seinem Nahmen Verzeihung und Loßprechung von ihren Sünden zu ertheilen.

Wie macht sich derjenige vor Gott, welcher nach der heil. Taufe wieder sündigt?

Derjenige, welcher nach der heil. Taufe wissenschaftlich und freywillig Gottes Gesetz übertritt, und dem Gott gemachten Taufgelübde ungetreu wird, macht sich dadurch um so mißfälliger und strafbarer vor Gott.

Was wird dem Menschen bey der heil. Taufe nachgelassen?

Bey dem heil. Sacrament der Taufe wird dem Menschen die Schuld der Sünden, sammt den ewigen und zeitlichen Strafen derselben, durch die unendlichen Verdienste Jesu nachgelassen.

Wenn der Mensch nach der heil. Taufe sündigt, was kann er zwar bey wahrhaft reumüthiger Gesinnung von Gott wieder erlangen?

Wenn der Mensch nach der heil. Taufe wieder sündigt, so kann er zwar bey einer wahrhaft reumüthigen und bußfertigen Gesinnung Nachlassung der Schuld seiner Sünden und der verdienten ewigen Strafe wegen der unendlichen Verdienste Jesu

wieder erlangen, der für die Sünden der ganzen Welt der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes genug gethan hat.

Was muß er aber doch jetzt zuvor durch sein ganzes Betragen zeigen?

Doch muß er, da er das Gott gemachte Taufgelübde gebrochen, treulos und undankbar gegen Gott gehandelt, seine Mitchristen geärgert, und sich dadurch überaus mißfällig und strafbar vor Gott gemacht hat, er muß jetzt zuvor durch sein ganzes Betragen zeigen, daß er wahre Reue, und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung habe, und der Vergebung der Sünden würdig sey.

Was muß er deshalb thun?

Er muß die begangenen Sünden an sich selbst bestrafen, das verübte Böse und das gegebene Vergerniß gut machen, sich in seiner bußfertigen und gebesserten Gesinnung befestigen, und sich vor dem Rückfalle verwahren.

Wann kann er nur hoffen, der Genugthuung Jesu theilhaftig zu werden?

Nur dann kann er hoffen, der unendlichen Verdienste Jesu und seiner Genugthuung theilhaftig zu werden, wenn er mit der Genugthuung Jesu nach seinen Kräften mitwirket, und selbst so viel thut, als er kann, um seine Sünden wieder gut zu machen, um die verdienten zeitlichen

Strafen zu tilgen, um sich in der gebesserten Gesinnung zu befestigen.

Was für eine Gewalt haben deshalb die Apostel und ihre Nachfolger mit der göttlichen Vollmacht, Sünden zu vergeben, noch von Jesu erhalten?

Darum haben die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester, mit der göttlichen Vollmacht, den reumüthigen Sündern an Gottes Statt die Sünden nachzulassen, zugleich die Gewalt von Jesu erhalten, denjenigen, welche nach der Taufe schwer gesündigt haben, und wieder Verzeihung zu erhalten wünschen, gewisse Bußwerke als Genugthuung für ihre begangenen Sünden aufzulegen.

Warum werden dem Sünder Bußwerke für die gebeichteten Sünden auferlegt?

Dem Sünder werden Bußwerke für die gebeichteten Sünden auferlegt, damit er dadurch die verdienten zeitlichen Strafen tilge, das begangene Unrecht, so viel möglich, gut mache, die geärgerten Mitchristen durch seinen Bußeifer wieder erbaue; damit der Abscheu vor dem Bösen, die Neigung zum Guten in ihm vermehret, und er vor dem Rückfalle gesichert werde; damit er dadurch seine bußfertige Gesinnung und seine Besserung öffentlich zeige, und sich so der gänzlichen Verzeihung und vollen Begnadigung vor Gott würdig mache.

Hat Jesus selbst manchen Sünden nebst der ewigen Strafe der Sünde auch die zeitlichen Strafen nachgelassen?

Jesus, der göttliche Heiland selbst, hat mehreren Sündern, von denen er vermöge seiner göttlichen Allwissenheit wußte, daß sie eine wahrhaft reumüthige und bußfertige Gesinnung haben, mit der Vergebung ihrer begangenen Sünden nicht nur die dafür verdienten ewigen, sondern öfter auch zugleich die zeitlichen Strafen nachgelassen.

Was hat Jesus zu dem Sichtbrüchtigen im Evangelio gesagt?

Jesus hat (Matth. 9, 2 — 9.) dem Sichtbrüchtigen, welcher mit wahrer Reue, mit bußfertiger Gesinnung, mit überaus großem Vertrauen zu dem göttlichen Heilande gebracht wurde, die Sünden (die Schuld und ewige Strafe derselben) mit den Worten vergeben: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Und was sprach Jesus weiter zu ihm?

Jesus sprach weiter zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bett, und gehe nach Hause.

Was hat ihm Jesus dadurch noch nachgelassen?

Jesus hat ihm dadurch nicht bloß die Schuld und die verdiente ewige Strafe seiner Sünden nachgelassen, sondern er befreyte ihn zugleich von der Krankheit, als der zeitlichen Strafe, die der Sichtbrüchtige durch seine Sünden sich zugezogen hatte.

Was that sich bey einer andern Gelegenheit am Teiche Bethesda zu?

Bey einer andern Gelegenheit (Joh. 5, 1 — 10.) fand Jesus an dem Teiche Bethesda zu Jerusalem einen acht und dreyßigjährigen Kranken, der schon durch mehrere Jahre hier lag, und durch die wunderbare Kraft des Wassers geheilt zu werden wünschte.

Was ertheilte Jesus diesem Kranken?

Jesus ertheilte ihm durch sein allmächtiges Wort die sehnlichst gewünschte Gesundheit.

Was sagte der göttliche Heiland zu demselben als er ihn einige Tage nachher im Tempel fand?

Als der göttliche Heiland einige Tage nachher diesen Menschen in dem Tempel wieder antraf, sagte er zu ihm: Sieh, du bist gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Wozu suchte Jesus durch diese Worte den Geheilten zu ermuntern?

Mit diesen Worten ermahnte Jesus den Geheilten, daß er, da er nun durch Ihn von der Schuld und von der ewigen und zeitlichen Strafe seiner Sünden befreuet wurde, in Zukunft sich desto mehr vor jeder Sünde hütten müsse.

Was erhielt selbst jener mit Jesu gekreuzigte, bußfertige Sünder, welcher ihn bath: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst?

Selbst jener mit Jesu gekreuzigte, bußfertige Sünder erhielt von dem göttlichen Heilande Barmherzigkeit und Gnade, indem er mit einem lebendigen Glauben an Jesum, als den Sohn Gottes und erwarteten Messias, mit wahrer Reue über seine begangenen Sünden, und mit großem Bußeifer Jesum am Kreuze bath: Herr, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.

Was antwortete ihm Jesus?

Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir, heute noch wirst du bey mir im Paradiese seyn.

Was verkündigte Jesus mit diesen Worten dem begnadigten Sünder?

Da verkündigte Jesus dem begnadigten Sünder ausdrücklich Verzeihung und Nachlassung nicht nur der verdienten ewigen, sondern auch der zeitlichen Strafen, welche dieser für seine begangenen Sünden noch hätte leiden müssen.

Was haben die Apostel und ihre Nachfolger der von Jesu erhaltenen göttlichen Vollmacht gemäß den wahrhaft reumüthigen Sündern ertheilet?

Der von Jesu den Aposteln und ihren Nachfolgern ertheilten göttlichen Vollmacht gemäß: „Denjenigen, welchen ihr die Sünden auf Erden nachlassen werdet, sind sie auch vor Gott nachgelassen; und denen ihr die Sünden auf Erden

„nicht nachlassen werdet, sind sie auch vor Gott
„nicht nachgelassen; und: Was ihr auf Erden
„binden werdet, das soll auch im Himmel gebun-
„den seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet,
„das soll auch im Himmel gelöst seyn;“ — dieser
erhaltenen göttlichen Vollmacht gemäß haben die
Apostel und die von ihnen bestellten Bischöfe schon
in den ersten Zeiten des Christenthums denjenigen
Sündern, welche mit wahrhaft reumüthiger und
busfertiger Gesinnung Vergebung ihrer nach der
Taufe begangenen Sünden zu erlangen wünschten,
Verzeihung derselben ertheilet.

Und warum haben sie den Sündern zugleich Buß-
werke auferlegt?

Sie haben den Sündern zugleich gewisse Buß-
werke auferleget, damit sie dadurch für ihre Sün-
den genug thun, die verdienten zeitlichen Strafen
tilgen, das gegebene Nergerniß gut machen, sich
im Guten befestigen, und so ihre wahrhaft busfer-
tige und gebesserte Gesinnung beweisen sollen.

Wie waren diese Bußwerke beschaffen?

Diese Bußwerke waren oft sehr strenge und
beschwerlich, und dauerten ein, zwey, oder meh-
rere Jahre, zuweilen das ganze Leben hindurch.

Wornach wurde die Strenge und Dauer dieser
Bußwerke bestimmt?

Die Strenge und Dauer dieser Bußwerke wurde

nach der Größe der Sünde und des dadurch gegebenen Mergernisses bestimmt.

Wurden Bußwerke zur Genugthuung nur für öffentliche Sünden auferlegt?

Bußwerke zur Genugthuung wurden sowohl für öffentlich und allgemeine bekannte Sünden, als auch für solche Vergehungen, welche in geheim begangen, und in geheim gebeicht wurden, auferlegt.

Was hat der heil. Apostel Paulus mit einem Christen zu Korinth gethan, der schwer gesündigt, und ein öffentliches Mergerniß gegeben hatte?

Der heil. Apostel Paulus, wie wir uns aus seinem ersten Briefe an die Christen zu Korinth (5. 2 — 6.) davon überzeugen können, hat einen Christen, der ein großes Verbrechen begangen, und dadurch ein öffentliches Mergerniß gegeben hatte, zur Strafe und Besserung aus der dortigen christlichen Gemeinde eine Zeit lang ausgeschlossen.

Was haben eben so die Bischöfe und Priester denen gethan, welche Vergebung ihrer Sünden zu erhalten wünschten?

Eben so haben auch die Bischöfe und Priester, als die rechtmässigen Nachfolger der Apostel, denjenigen, welche Vergebung ihrer nach der Taufe begangenen Sünden zu erhalten wünschten, manche beschwerliche gute Werke, z. B. strenges Fasten, Kranke pflegen, gefangenen Christen dienen, den

im Kerker schmachenden Bekennern und Blutzengen Jesu beystehen, von sinnlichen Ergötzungen sich enthalten, und dergl. als Genugthuung für ihrer Sünden auferlegt.

Was ertheilten die Apostel einem solchen Sünder, der eine wahrhaft reumüthige und bußfertige Gesinnung dadurch zeigte, daß er die auferlegten Bußwerke eifrig verrichtete?

Wenn sich die Apostel überzeugten, daß ein Sünder eine wahrhaft reumüthige und bußfertige Gesinnung habe, daß er sich aus allen Kräften bestrebe, für seine Sünden genug zu thun, das gegebene Vergerniß wieder gut zu machen, sich im Guten zu befestigen: so ertheilten sie ihm im Namen Jesu nicht nur die Vergebung und Losprechung von seinen Sünden, und die Nachlassung der verdienten ewigen Strafe; sondern mit ebender selben göttlichen Vollmacht erließen sie ihm zugleich die auferlegten Bußwerke und die zeitlichen Strafen, die er noch hätte leiden sollen.

Was that der Apostel Paulus mit dem reumüthigen und gebesserten Korinther?

Der Apostel Paulus (II. Kor. 2, 6 — 12.) nahm den reumüthigen und gebesserten Korinther wieder in die Gemeinde der Christen auf, und sprach ihn nicht nur von der Schuld und der ewigen Strafe, sondern auch von der zeitlichen Strafe seiner Sünden los.

Was ertheilten eben so die Bischöfe den reumüthigen und gebesserten Sündern?

Eben so ertheilten die Bischöfe in den ersten Zeiten des Christenthums, und in allen nachfolgenden Jahrhunderten den Sündern, wenn sie einen überaus großen Bußeifer bewiesen hatten, oder auf das Zeugniß und die Fürbitte der Blutzengen Jesu (der Märterer), denen sie in den Gefängnissen dienten, und die ihre Reue, ihren Bußeifer, ihre Besserung genau beobachten konnten, mit der Vergebung und Loßsprechung von den Sünden auch die Nachlassung einiger Bußwerke, welche sie noch zur Genugthuung für ihre Sünden hätten verrichten sollen; oder sprachen sie zuweilen von allen noch übrigen Bußwerke frey.

Was wurde einem solchen Büsser nachgelassen, der einen großen Bußeifer gezeigt hatte?

Hat ein Büsser einen überaus großen Bußeifer, eine wahrhaft reumüthige und gebesserte Gesinnung gezeigt, oder haben die Blutzengen Jesu von ihm bestätigt, so wurden ihm ein, zwey oder mehrere Jahre von der Bußzeit, oder die ganze noch übrige Bußzeit nachgelassen.

Wie nennet man eine solche Nachlassung der Buß- oder Genugthuungswerke?

Diese von den Bischöfen der Kirche wegen eines ausgezeichneten Bußeifers ertheilte Nachlassung der Buß- oder Genugthuungswerke und der verdienten zeitlichen Strafen nennet man Ablass.

Sind auch in unsern Zeiten Bußwerke zur Genugthuung für die begangenen Sünden nothwendig?

Auch in unsern Zeiten, da die Kirche von der Strenge und langen Dauer der Bußübungen, wie sie in den ersten Jahrhunderten des Christenthums vorgeschrieben waren, nachgelassen hat, sind Bußwerke zur Genugthuung für die begangenen Sünden nothwendig.

Warum sind Bußwerke für die begangenen Sünden auch jetzt noch nothwendig?

Bußwerke sind auch jetzt noch nothwendig, damit wir dadurch die verdienten zeitlichen Strafen tilgen, das verübte Böse, das gegebene Aergerniß gut machen, uns in der bußfertigen und gebesserten Gesinnung befestigen, und vor dem Rückfalle in die vorigen Sünden uns verwahren. Nur so werden wir der unendlichen Verdienste Jesu, und seiner Genugthuung theilhaftig.

Wenn gleich also der Priester in der Beicht nur wenige und leichte Bußwerke auferleget, was sollen wir selbst freywillig thun?

Wenn gleich der Priester in der Beicht uns nur wenige und leichte Bußwerke zur Genugthuung auferleget, so sollen wir uns selbst freywillig Bußwerke zur Genugthuung auferlegen, dadurch die Sünde an uns selbst strafen, das Aergerniß gut machen, und uns immer mehr in der wahrhaft bußfertigen und gebesserten Gesinnung bestärken.

Was wird daher auch heut zu Tage den reumüthigen und bußfertigen Gläubigen ertheilet?

Daher werden auch heut zu Tage von den Vorstehern der Kirche, dem römischen Papste und den Bischöfen, den wahrhaft reumüthigen und bußfertigen Gläubigen Ablässe ertheilet.

Vermöge welcher göttlichen Vollmacht thut dieß die Kirche?

Die Kirche Jesu gebraucht hierbey die ihr von Jesu anvertraute göttliche Vollmacht, die Sünden nachzulassen oder vorzubehalten, zu lösen oder zu binden, die Büsser bey dem ganzen Bußgeschäfte zu leiten, wozu auch die Aufserlegung und Nachlassung der Genugthuungswerke, und die Lossprechung von den zeitlichen Strafen gehört.

Von was spricht die Kirche Jesu bey Ertheilung eines Ablasses die reumüthigen Büsser los?

Sie spricht die reumüthigen Büsser entweder von allen noch übrigen Genugthuungswerken, oder nur von einem Theile der schuldigen Bußwerke los, und gibt ihnen die trostvolle Versicherung, daß ihnen ihres großen Bußeifers wegen alle, oder einige zeitliche Strafen erlassen werden.

Was nennet man einen vollkommenen Ablass?

Ertheilen die Vorsteher der Kirche den wahrhaft bußfertigen Sündern Nachlassung aller noch übrigen Bußwerke, so nennet man dieß einen vollkommenen Ablass.

Was nennet man einen unvollkommenen Ablass?

Wird dem reumüthigen Sünder nur ein Theil der schuldigen Bußwerke nachgelassen, so heißt dieß ein unvollkommener Ablass, wie z. B. der Ablass von vierzig Tagen ist.

Was erhalten wir durch den Ablass der Kirche?

Durch den Ablass der Kirche Jesu erhalten wir:

1.) Nachlassung der noch zu leistenden Genugthuungswerke; 2.) die trostvolle Verheißung, daß uns bey einem großen Bußeifer wegen der unendlichen Verdienste Jesu auch jene zeitlichen Strafen erlassen werden, welche wir uns durch die nach der Taufe begangenen Sünden zugezogen haben; 3.) die ermunternde Versicherung, daß wir für unsere Sünden genug gethan, und daß gegebene Nergerniß gut gemacht haben, daß wir im Guten befestiget, und vor dem Rückfalle gesichert sind.

Und wenn wir das begangene Böse gern gut machen möchten, aber nicht mehr können, wovon versichert uns die Kirche durch den Ablass?

Die Kirche Jesu versichert uns, daß uns Gott das Böse, was wir gern gut machen möchten, aber nicht mehr können, wegen der unendlichen Verdienste Jesu gnädig nachlassen, und unsern ernstlichen Willen, für alle unsere Sünden gänzlich genug zu thun, für die That selbst annehmen wolle.

Für was erkläret uns hiermit die Kirche?

Sie erkläret uns hiermit für ganz ausgeföhnet mit Gott und mit unsern Mitchristen.

Was kann nun der reumüthige Büsser bey sich selbst denken?

Der reumüthige Büsser kann nun bey sich so denken: „Die Kirche, diese gütige Mutter, erläßt mir die noch übrigen Buß- oder Genugthuungs- werke. Sie hat mir dieselben auferleget, damit ich dadurch die vor Gott verdienten zeitlichen Strafen tilge, das gegebene Vergerniß gut mache, den Abscheu vor dem Bösen und die Neigung zum Guten in mir belebe und vermehre. Sie, die gütige Mutter, würde mir die Bußwerke nicht abnehmen, wenn sie nicht überzeugt wäre, daß ich nun auch wirklich Nachlassung der zeitlichen Strafen von Gott erhalten, das verübte Böse nach Kräften gut gemacht habe, und in der gebesserten Gesinnung befestiget sey. Sie wäre ja sonst die gütige Mutter nicht, wenn sie mir diese Versicherung ertheilte, ohne daß ich mit Gott und mit meinen Mitchristen ganz ausgeföhnet wäre.

Was wirket diese Versicherung der Kirche bey dem angstvollen Büsser?

Diese Versicherung der Kirche Jesu beruhiget den angstvollen Christen, der gern alles begangene Böse gut machen möchte, aber nicht mehr ganz gut

machen kann, und der daran zweifelt, ob ihm Gott auch die zeitlichen Strafen nachlassen wolle.

Welche fromme Empfindungen und Vorsätze soll der Christ bey Ertheilung eines Ablasses in sich erwecken?

Der Christ soll folgende fromme Empfindungen und Vorsätze in sich erwecken: „O höchst gütiger Vater im Himmel! So gibst du mir den Trost und die beruhigende Versicherung, daß mir nicht nur die Schuld und die ewige Strafe meiner Sünden nachgelassen sind; sondern ich darf hoffen, daß du mir auch sogar die zeitlichen Strafen derselben nachsehen wollest! Was für einen überaus großen Dank bin ich dir, höchst barmherziger Gott, dafür schuldig! Muß ich dich jetzt nicht um so inniger und eifriger lieben, je mehr du mir nachgelassen hast? Ja, Vater! nun will ich mich um so mehr bestreben, deinen heiligen Willen in Allem genau zu befolgen, das Böse, wenn es mir auch noch so leicht und angenehm wäre, zu unterlassen, das Gute, wenn es mir auch noch so beschwerlich seyn sollte, jederzeit zu thun; mein ganzes Leben hindurch will ich meine begangenen Sünden durch Belehrung und Ermahnung Anderer, und durch gute Beyspiele nach Kräften gut machen, und meine reumüthige und gebesserte Gesinnung fortwährend beweisen.“ —

Welchen Nutzen verschafft uns also der Ablass?
Der Ablass gibt uns Beruhigung und Trost;
er macht uns immer besser und frömmere.

Was hat hierüber der Kirchenrath zu Trient gelehret?

Der Kirchenrath zu Trient hat gelehret, 1.) daß die Kirche Jesu die Gewalt habe, Ablässe zu ertheilen; und 2.) daß dieselben den Gläubigen nützlich seyn.

Warum ertheilet die Kirche Ablässe?

Die Kirche ertheilet Ablässe, um den Bußeifer unter den Gläubigen zu erwecken und zu beleben, die Sünder zur Genugthuung zu ermuntern, und die Liebe zu Gott in ihnen anzufachen und zu vermehren.

Was will die Kirche durch den Ablass dem reumüthigen Büsser geben?

Sie will dem reumüthigen Büsser, welcher würdige Früchte der Buße schon wirkte, die trostvolle Beruhigung geben, daß er hinreichend Buße gethan habe, daß er mit Gott und mit seinen Mitchristen schon ausgeföhnet, und in der gebesserten Gesinnung hinlänglich befestiget sey.

Was will die Kirche durch den Ablass dem ängstigen Sünder thun?

Sie will den unruhigen, ängstigen Sünder trösten, der nach seinen Kräften die begangenen Sünden zwar gut zu machen sich bestrebet,

aber die Folgen derselben nicht mehr ganz aufheben, nicht alles mehr gut machen kann, was er gut zu machen schuldig wäre.

Will also die Kirche durch den Ablass den Bußeifer in den Gläubigen unterdrücken?

Durch den Ablass will die Kirche den Bußeifer in den Gläubigen nicht unterdrücken, sondern vielmehr denselben vermehren, und so ihre Glieder durch Buße und Besserung zu ihrer hohen, ewigen Bestimmung hinführen.

Wenn wir daher einen Ablass gewinnen wollen, was müssen wir thun?

Wenn wir einen Ablass gewinnen wollen, so müssen wir die Absicht der Kirche zu erreichen, und durch einen großen Bußeifer uns der trostvollen Versicherung der Kirche Jesu würdig zu machen uns bestreben.

Würde uns der Ablass ohne Bußeifer etwas nützen?

Ohne Bußeifer würde uns der Ablass der Kirche nichts nützen.

Was läßt deshalb die Kirche bey der Ankündigung eines Ablasses bekannt machen?

Deshalb erkläret die Kirche Jesu jederzeit bey der Ankündigung eines Ablasses, daß sie nur den wahrhaft reumüthigen Büßern denselben ertheilen wolle, und daß ihn nur diejenigen gewinnen können, welche sich desselben durch einen großen Bußeifer würdig machen.

Was fordert die Kirche ausdrücklich von denen, welche den Ablass gewinnen wollen?

Sie fordert dabey ausdrücklich, daß diejenigen, welche an der Wohlthat des Ablasses Theil nehmen wollen, ihre Fehlritte wahrhaft bereuen, und würdige Früchte der Buße bringen sollen, und sie versucht alles, um in uns einen großen Eifer der Buße und Besserung zu erwecken, zu erhalten, und zu vermehren.

Was für Zeiten und Tage wählet die Kirche deshalb zur Ertheilung des Ablasses?

Sie wählet deswegen zur Ertheilung des Ablasses gewisse Zeiten und Tage, wo die Christen ganz vorzüglich Ursache haben, in sich zu gehen, ihre Fehler und die Strafbarkeit derselben zu erkennen, ihre Sünden zu bereuen, und wahre Buße zu wirken, z. B. bey öffentlichen Anliegen, bey allgemeinen Unglücksfällen, oder bey auffallenden göttlichen Wohlthaten; bey dem Beschlusse eines ganzen, oder halben Jahrhunderts (Jubiläum,) in der Gefahr des Todes, oder bey andern schicklichen Gelegenheiten.

Was für Bedingungen, um den Ablass zu gewinnen, schreibt deshalb die Kirche vor?

Die Kirche schreibt, um den Ablass zu gewinnen, solche Bedingungen vor, welche ganz dazu geeignet sind, den Sünder zur Besinnung, zur Erkenntniß seines Unrechtes, zur Reue und Besserung

nung, zur Genugthuung für seine begangenen Sünden, und zur Befestigung im Guten anzuleiten und zu ermuntern.

Was fordert z. B. die Kirche?

Die Kirche fordert, daß diejenigen, welche des Ablasses theilhaftig werden wollen, das heil. Sacrament der Buße und des Altars würdig empfangen, — das Wort Gottes eifrig anhören, — den öffentlichen Gottesdienst mit Andacht abwarten, — und verschiedene gute Werke verrichten, z. B. Gebeth, Betrachtung wichtiger Wahrheiten unserer heil. Religion, Fasten, Enthaltung von erlaubten sinnlichen Freuden und Vergnügungen, Almosen geben, Kranke verpflegen.

Welche Gläubigen können daher nur hoffen, des Ablasses der Kirche theilhaftig zu werden?

Daher können nur jene hoffen, des Ablasses der Kirche durch die unendlichen Verdienste Jesu theilhaftig zu werden, welche einen ausgezeichneten Bußeifer haben, und ihre reumüthige gebesserte Gesinnung durch alle ihre Handlungen und durch ihr ganzes Betragen zu erkennen geben.

Welche trostvolle Lehre haben wir nun betrachtet?

Wir haben die trostvolle Lehre unserer heil. Kirche vom Ablasse näher betrachtet.

Wovon haben wir uns überzeugt?

Wir haben uns überzeugt, daß derjenige, wel-

Her nach der heil. Taufe wieder sündiget, vor Gott missfälliger und strafbarer ist, als er vor der heil. Taufe war, und daß er jetzt seine reumüthige und gebesserte Gesinnung durch einen großen Bußeifer, zeigen müsse, wenn er Vergebung seiner Sünden, und Nachlassung der verdienten zeitlichen und ewigen Strafen von Gott erlangen will.

Was haben deßhalb die Apostel und ihre Nachfolger von jeher mit reumüthigen Sündern gethan?

Daher haben die Apostel und ihre Nachfolger, die Bischöfe und Priester, von jeher den reumüthigen Sündern Bußwerke zur Genugthuung für ihre nach der Taufe begangenen Sünden auferlegt.

Was haben wir gehört, was hat Jesus manchem bußfertigen Sünder ertheilet?

Wir haben gehört, daß Jesus manchem bußfertigen Sünder nicht nur Verzeihung der Sünden und Nachlassung der ewigen Strafe, sondern auch Nachlassung der verdienten zeitlichen Strafe ertheilt habe.

Was haben wir weiter gehört?

Wir haben gehört, daß auch die Apostel der erhaltenen göttlichen Vollmacht gemäß, Sünden nachzulassen oder vorzubehalten, nicht nur die bußfertigen Sünder von ihren Sünden losgesprochen, und ihnen Bußwerke zur Genugthuung derselben auferleget, sondern daß sie auch dem wahrhaft bußfertigen und reumüthigen Sünder zuweilen

die noch übrigen Bußwerke und zeitlichen Strafen erlassen haben.

Geschieht dieß auch noch heut zu Tage?

Dieß geschieht auch noch heut zu Tage von den Vorstehern der Kirche Jesu, indem ihnen die Macht zukommt, Ablässe zu ertheilen, die theils vollkommen, theils unvollkommen sind.

Was haben wir noch gesehen?

Wir haben gesehen, daß diese Lehre für uns Sünder überaus tröstlich, beruhigend, und zum Guten ermunternd ist.

Was haben wir zuletzt kennen gelernt?

Endlich haben wir die Bedingungen kennen gelernt, unter welchen wir einen Ablass der Kirche gewinnen können.

Wenn wir nun durch einen großen Bußzeifer uns eines Ablasses würdig machen, an was dürfen wir dann nicht mehr mit Angst denken?

Wenn wir nach der frommen und gütigen Absicht unserer heil. Kirche uns eifrig bestreben, für unsere Sünden genug zu thun, und durch einen großen Bußzeifer uns eines Ablasses würdig zu machen: o dann dürfen wir nicht mehr mit Angst daran denken, ob uns Gott auch gewiß die Sünden vergeben wolle, die wir so gern gut machen möchten, aber leider! nicht mehr können.

Was können wir dann getrost von Gott erwarten?

Wir können dann getrost von Gottes Barmher-

zigkeit erwarten, daß er uns wegen der unendlichen Genugthuung Jesu auch die zeitlichen Strafen unserer Sünden erlassen werde, wenn wir unser ganzes Leben hindurch fortfahren, würdige Früchte der Buße zu bringen.

Sind an was können wir dann mit neuem Muthe arbeiten?

Wir können dann mit neuem Muthe an unserer Besserung arbeiten, in der Tugend, in der Liebe zu Gott immer zunehmen, und so Gott immer wohlgefälliger werden.

G e b e t h e.

Am Abende vor dem Empfange des heil.
Buß-Sacramentes.

Mein Gott und Vater! Ein wichtiges, ein heiliges Geschäft steht mir bevor. Ich, der ich so oft, so schwer dich, meinen besten Vater, beleidiget habe, ich darf hoffen und zuversichtlich von deiner Güte und Barmherzigkeit erwarten, daß du mir bey wahrer Erkenntniß und Reue meiner Sünden durch den Mund deines Stellvertreters Verzeihung und Lobspredung von allen meinen Sünden ertheilen, mich wieder als dein Kind annehmen, mir wieder deine heiligmachende Gnade schenken werdest, die ich leider! durch meine Sünden verloren habe. O wie tröstlich, wie ermunternd zum Guten ist das für mich, dieß von dir hoffen zu dürfen!

Doch, lieber Vater im Himmel! Ich weiß,

daß du nur dann deinem Kinde, welches sich durch die Sünde von dir entfernte, Verzeihung und Gnade ertheilest, wenn es mit ganzem Herzen zu dir zurückkehret, wenn es das begangene Böse verabscheuet und meidet, besser und frömmer zu werden strebet, und das heil. Sacrament der Buße mit würdiger Vorbereitung empfängt.

Erwecke nun, heiliger Gott, in dieser Stunde der Vorbereitung durch deine Gnade in mir den Geist der Andacht, entzünde in mir das Feuer deiner Liebe, und mache, daß ich recht und vollständig erkenne, wie mißfällig und strafbar ich vor dir, o allwissender Gott, durch meine Sünden geworden bin.

Heiliger Geist! der du unsern Verstand erleuchtest, und unser Herz zu allem Guten erwärmest und heiligest; erleuchte auch meinen Verstand, daß ich deutlich erkenne, wie groß und verabscheuungswürdig die Sünden sind, mit welchen ich Gott, meinen besten Vater, beleidiget habe; erwärme mein Herz, daß ich lebhaften Schmerz über meine begangenen Fehler empfinde, und stärke mich durch deine Gnade zu allem Guten. Amen.

Nun erforsche dein Gewissen; denke nach, ob du die zehn Gebothe Gottes — die fünf Gebothe der Kirche übertreten; — ob du die Pflichten gegen Gott, gegen dich selbst und gegen den Nächsten genau erfüllst; — wie du dich in der

Kirche, in der Schule, zu Hause, ausser dem Hause betragen habest. Denke nach, ob du dich eigener, oder auch fremder Sünden schuldig gemachst, ob du nicht Andere vom Guten abgehalten, oder durch böse Reden und böse Beyspiele zum Bösen verleitet habest. Denke nach, auf welche Art du gesündigt habest, ob mit Gedanken, Wünschen, Worten, Werken, oder durch Unterlassung dessen, was du zu thun schuldig bist. —

Bei der Erforschung des Gewissens kann man sich folgende Fragen vorlegen:

Habe ich mein Morgen- und Abendgebeth täglich, und wie habe ich es verrichtet? — Habe ich vor und nach dem Essen dem lieben Gott gedankt, und öfter des Tages an ihn gedacht?

Habe ich immer mit aller Andacht und Ehrfurcht gebethet? — Habe ich niemahls den Namen Gottes, den Namen Jesus, oder andere heilige Namen ohne Ehrerbietigkeit ausgesprochen? — Suchte ich Andere zur Verehrung und Anbethung Gottes durch Worte und Beyspiele aufzumuntern?

Habe ich an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe ganz, und mit aller Andacht und Auferbauung gehört? — Habe ich statt der Predigt zu Hause in einem geistlichen Buche gelesen? — Wie habe ich mich in der Kirche betragen? — Habe ich auch Nachmittags einige Zeit mit Gebethe, mit

Lesung guter Bücher, oder auf eine andere nützliche Art zugebracht?

Habe ich meinem Vater und meiner Mutter stets die schuldige Hochachtung bewiesen? Oder war ich vielleicht gegen sie unhöflich und unehrerbiethig? — Habe ich ihre Befehle gern, genau und allzeit erfüllet? — Habe ich sie um alles Nöthige gebethen, ihnen jederzeit dafür gedankt, und die Wohlthaten gut angewendet? — Habe ich ihnen stets durch gute Ausführung und Fleiß Freude zu machen gesucht? Oder habe ich sie vielleicht betrübet? — Habe ich sie bey ihren Arbeiten willig unterstützt? — Habe ich für sie täglich gebethet?

Wie habe ich mich gegen meine Lehrer, Erzieher und Vorgesetzte betragen? Habe ich sie nicht durch Ungehorsam, Nachlässigkeit oder schlechte Aufführung betrübet?

Wie war ich gegen meine Geschwister? gegen die Diensteute im Hause? gegen meine Mitschüler und Freunde? wie gegen die übrigen Menschen? War ich nicht zänkisch, unverträglich, grob oder feindselig? War ich stets freundlich, dienstfertig, friedfertig und liebevoll?

Habe ich mein Leben und meine Gesundheit, meine Sinneswerkzeuge und geraden Glieder stets zu erhalten gesucht? — War ich arbeitsam, reinlich, mäßig im Essen und Trinken, bey den Spielen vorsichtig? — Habe ich mich immer von allen

heftigen Gemüthsbewegungen enthalten, als vom Zorn, Haß, Reid?

Habe ich nicht Andern an ihrem Körper, oder an ihrer Gesundheit geschadet? — Habe ich sie nicht zur Unmäßigkeit, zum Unwillen und Zorne, oder zu andern Handlungen verleitet, wodurch sie leicht hätten krank werden können? —

Habe ich mich stets bestrebet, verständiger und besser zu werden? — War ich bey dem Unterrichte in der Schule und Kirche immer aufmerksam? — Suchte ich meine bösen Reigungen und Gewohnheiten abzulegen, und mir gute Eigenschaften anzugewöhnen? — Vermied ich alle bösen Gesellschaften?

Habe ich immer dazu beygetragen, daß Andere verständiger und besser wurden? Oder habe ich sie daran gehindert? — Habe ich Andere durch böse Reden, oder durch böse Beyspiele zum Bösen verführet?

Habe ich nichts gedacht, geredet, oder gethan, was ich mir vor meinen Aeltern und Vorgesetzten nicht zu reden, oder zu thun getraute? Habe ich nicht mit Andern von solchen unanständigen Dingen geredet? sie nicht zu solchen Handlungen verleitet? — Stand ich gleich auf, wenn man mich weckte, und bekleidete ich mich gleich? — War ich stets schamhaftig gegen mich und Andere?

Habe ich nichts ohne Wissen und Willen mei-

ner Aeltern genommen? — Habe ich meinen Geschwistern, Mitschülern, oder andern Menschen nichts entwendet? — War ich gegen Arme und Nothleidende mitleidig und wohlthätig? — Habe ich mir zuweilen etwas von meinen Unterhaltungen abgebrochen, um es den Dürftigen zu geben? — War ich nicht geizig und hartherzig? Oder war ich nicht verschwenderisch?

Habe ich immer die Wahrheit gesprochen? Oder habe ich doch aus Noth oder Scherz gelogen? — Habe ich gesucht, durch gute Aufführung mir Ehre zu verschaffen? — Habe ich niemahls geheuchelt, und mich besser und frömmer gestellt, als ich wirklich war, um von den Menschen gelobet zu werden? — Habe ich nicht die Fehler Anderer lieblos ausgebreitet, und ihnen die Ehre abgeschnitten? — Oder habe ich etwa gar Böses von Andern geredet, was ich nicht gewiß wußte, oder was gar nur aus Haß und Neid erdichtet war?

Habe ich Andere nicht beneidet, wenn sie etwas Besseres hatten, oder wenn sie reicher und vornehmer waren, oder wenn sie mehr geliebet wurden, als ich? — War ich stets theilnehmend mit Andern? Freuete ich mich mit den Fröhlichen, und trauerte ich mit den Trauernden? — Habe ich stets allen Menschen Gutes gewünscht und gethan?

Wie verhielt ich mich gegen solche, die mich

beleidigten? — War ich gegen sie verßhullich? Oder war ich rachgierig, und suchte ich Böses mit Bösem zu vergelten? — Wie betrug ich mich gegen alte, gebrechliche, preßhafte Menschen? Habe ich sie nicht verspottet oder verlachtet? — Habe ich seit der letzten Beicht an Vollkommenheit zugenommen? Oder bin ich noch der alte, sündhafte Mensch?

Erweckung der Reue.

O Gott und Vater! Wenn ich gleich nicht viele Jahre meines Lebens zähle: so sagt mir doch mein Gewissen, daß ich schon viele Fehler begangen, und mancher Sünden mich vor dir schuldig gemacht habe, die mich von dir entfernen. Und was mich von dir trennet, das trennet mich von meinem ewigen Heile. Von dir getrennt kann ich nicht länger bleiben. Gleich dem verlorenen Sohne erkenne ich meine Sünden und das Unrecht, das ich vor dir gethan habe. Aufstehen will ich von meinen bisherigen Fehlern, und zu dir, Vater, mit reuevollem Herzen zurück kehren. Nimm mich in deine Vaterarme auf, und laß mich vor deinem Angesichte Verzeihung und Gnade finden. —

O mein Gott! Wie sehr schmerzet es mich,

daß ich dich, meinen höchsten Herrn und besten Vater, beleidiget habe. Von ganzem Herzen wünsche ich, daß ich dich niemahls beleidiget hätte. O könnte ich doch alle Fehltritte meines Lebens ungeschehen machen! Doch ich nehme mir ernstlich vor, künftig nicht mehr zu sündigen, nie mehr durch eine Sünde dir, heiligster Vater, mißfällig zu werden. Aber, lieber Vater! wie schwach ist mein Wille; wie schwach sind meine besten Vorsätze, wenn du mir nicht deine göttliche Gnade ertheilest. Daher bitte ich, gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich dich durch die unendlichen Verdienste Jesu, meines Herrn und Heilandes. Amen.

Jetzt verrichte dein Abendgebeth, vermeide alle Zerstreuungen, und suche in der frommen Gesinnung zu verharren.

Am Tage der Beicht selbst.

Beym Erwachen am Tage der Beicht sey dein erster Gedanke, wie gewöhnlich, auf Gott gerichtet; denke an das wichtige Geschäft, welches du heute verrichten willst, und nachdem du angezogen bist, verrichte recht andächtig dein gewöhnliches Morgengebeth.

Nach verrichtetem Morgengebethe sollst du zu Hause, oder wenn es seyn kann, in der Kirche dein heiliges Geschäft beginnen.

Gebeth vor der Erforschung des Gewissens.

Vater! ich habe oft gesündigt; und doch bist du ein heiliger und gerechter Gott, der die Sünde verabscheuet und bestrafet. Mir wird bange, wenn ich hierüber nachdenke. Ich bin wie der verlorne Sohn im Evangelio, der seinen guten Vater schwer beleidiget hat. Aber du, o Gott, bist ja auch ein barmherziger Vater, der sein verirrttes Kind, zu welchem du mich in der heiligen Taufe angenommen hast, nicht verstößt, wenn es mit reumüthigem und gebesserten Herzen zu dir zurück kehrt. — Im Vertrauen auf deine Güte kehre ich zu dir zurück. Ich weiß zwar, daß ich nicht werth bin, dein Sohn zu heißen. Aber deine Vatergüte wird mich nicht verwerfen.

Heiliger Geist, der du durch das Licht deiner Gnade die Finsternisse erleuchtest; o sende einen Strahl deines göttlichen Lichtes auch in mein Herz, daß ich meine Sünden recht erkenne, daß ich nicht von der Eigenliebe verblindet, von meinen Lieblingsneigungen nicht irre geführt, mich nicht für besser halte, als ich wirklich bin, daß ich meine Fehler nicht beschönige, oder entschuldige. Erleuchte mein Herz, daß ich erkenne, wie sehr und oft ich gesündigt habe, und erwecke in mir durch deine

göttliche Gnade eine wahre Reue und einen ernstlichen Vorsatz der Besserung. Amen.

Nun erforsche noch einmahl dein Gewissen.

Erweckung der Reue.

Mein Gott! Mein Vater! Ich habe dir schon oft versprochen, ein gutes und dir wohlgefälliges Kind zu werden; und ach! wie oft habe ich diese guten Vorsätze gebrochen. Ich habe oft, recht oft gefehlet. Wenn ich die kleineren Sünden nicht achten wollte, so würde ich bald in größere fallen. Doch wie kann ich Fehler für gering achten, die dir, o mein Gott, mißfallen? Ich sollte dich über alles lieben; ich sollte in allem deinen heiligen Willen thun. Aber ich habe dagegen gehandelt, und gethan, was du verbotben hast. Lieber Vater! Es reuet mich von Herzen, daß ich dich beleidiget habe. Verzeih deinem schwachen Kinde; verzeih mir um Jesu willen alle meine Sünden, die ich von ganzem Herzen deßhalb bereue, weil ich dich, das höchste und liebenswürdigste Gut, meinen besten Vater beleidiget habe.

Eben aus dieser vollkommenen Reue nehme ich mir ernstlich vor, nicht mehr zu sündigen; ich will alles leiden, ja sogar lieber sterben, als dich, o

mein Gott, durch eine Sünde mehr beleidigen. Gib mir nur deinen göttlichen Beystand zur Erfüllung dieses meines Vorsazes. Darum bitte ich dich durch Jesum Christum, unsern Herrn und Erlöser, Amen.

Ernstlicher Vorsatz der Besserung.

Mit dem festen Vorsatze der Besserung kehre ich nun zu dir, o Gott! zurück. Ich will künftig mit deinem Beystande in allen meinen Reden und Handlungen behutsamer seyn, alle Sünden sammt aller Gelegenheit zur Sünde sorgfältig vermeiden, den Gefahren und Versuchungen zum Bösen so viel möglich ausweichen, meinen sündhaften Neigungen und Gewohnheiten mit allem Eifer widerstehen, meinen Feinden und Beleidigern vom Herzen verzeihen, und alle Pflichten meines Standes gewissenhaft erfüllen. Ja, ich will alle meine Kräfte anwenden, um das begangene Böse und den Schaden, den ich Andern an ihrem Vermögen, an ihrer Ehre, an ihrem Körper, oder an ihrer Seele zugefügt habe, so viel möglich, wieder gut zu machen, und ein besserer, dir wohlgefälliger Mensch zu werden. Besonders will ich dieser bösen Neigung — widerstehen, diese böse Gewohnheit — unter-

lassen, dieser Gelegenheit zur Sünde — ausweichen, diesen Fehler — sorgfältig vermeiden. Unterstütze mich nur mit deiner Gnade, o Gott, von dem allein das Wollen und das Vollbringen des Guten kommt! Amen.

Gebeth vor der Beicht.

Run, o mein Gott! will ich zum Beichtvater hintreten; ich will mich nach deinem Befehle dem Priester zeigen. Schämte ich mich nicht, Sünden zu begehen, so will ich mich auch nicht schämen, dieselben zu bekennen. Ich will jetzt dem Priester, den du die Macht gegeben hast, in deinem Rahmen zu lösen und zu binden, die Sünden nachzulassen und vorzubehalten, meine Sünden so beichten, als nähmest du selbst mein Sündenbekenntniß auf; ich will alles so vollständig, genau und aufrichtig bekennen, wie ich mich vor meinem Gewissen schuldig finde. Denn du, Allwissender, durchforschest die innersten Gesinnungen der Menschen, und nichts ist vor dir verborgen. O, doppelt mißfällig und strafbar würde ich mich vor dir machen, wenn ich nicht aufrichtig meine Fehler bekennen würde. Und welche Unruhe und Angst des Gewissens würde mich überall verfolgen! — Ich will auch so auf-

merkſam auf alle Worte und Ermahnungen des
Prieſters ſeyn, als kämen ſie aus deinem Munde;
ich will die Loſſprechung ſo vernehmen, als hörte
ich von dir ſelbſt die Troſtworte: Dir ſind deine
Sünden vergeben; geh hin in Frieden, und ſün-
dige nicht mehr.

Heilige Maria, Mutter Gottes, die Zuflucht
der Sünder; heiliger Schußengel, alle Heiligen
Gottes, bittet für mich, daß ich dieſe Beicht recht
und vollſtändig verrichte. Amen.

Tritt nun mit aller Andacht und Ehrerbietig-
keit zu dem Beichtſtuhle; bitt den Prieſter um
den heiligen Segen, bekenne deine Schuld, und
beichte deine Sünden. Nach abgelegtem Sünden-
bekenntniſſe beſchließe die Beicht, und gehe zurück
an deinen Plaß.

Gebeth nach der Beicht.

Mein Gott! Ich danke dir, daß du mir meine
Sünden vergeben haſt. Wahrhaftig, du biſt gü-
tig, langmüthig und von großer Erbarmung. Du
handeſt mit mir nicht nach der Größe und Men-
ge meiner Sünden! So hoch der Himmel über der
Erde iſt, ſo groß iſt deine Güte und deine Erbar-
mung über die, welche dich fürchten. Wie ſich ein

Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmest du dich unser. Du kennest unsere Schwäche, und bist stets bereit zu vergeben, wenn wir uns mit reumüthigem und bußfertigen Herzen zu dir nahen.

Aus Liebe zu dir, o Gott, bereue ich noch einmahl meine Sünden; ich will lieber sterben, als eine derselben vorseßlich begehen. Ich will hethen, über mich wachen, den Ermahnungen des Beichtvaters folgen, und in der Stunde der Versuchung zu dir aufblicken, und dich um deinen göttlichen Beystand anflehen, um der Versuchung nicht zu unterliegen. Mit deiner Gnade bin ich alles zu thun im Stande. Amen.

Jetzt verrichte die auferlegte Buße.

Gebeth nach verrichteter auferlegten Buße.

Ich darf nun hoffen, o guter Gott und Vater, daß du mir meine jugendlichen Fehler und Vergehungen aus deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit verziehen hast. Noch einmahl erneuere ich meine heiligen Vorsätze, künftig alle Sünden zu vermeiden, und ein gutes, dir wohlgefälliges Kind zu werden. Vor allen aber will ich besonders diesen Fehler — meiden. Wenn ich

nicht schon jetzt anfangen, besser und frömmere zu werden, so werde ich es um so weniger im Alter werden. Ich will also schon jetzt ernstlich an meiner Besserung und Vervollkommnung arbeiten; gib mir nur dazu deinen Beystand und deinen Segen. Darum bitte ich dich, o gütiger, barmherziger Gott! durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland, welcher mit dir und dem heiligen Geiste, gleicher Gott, lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Inhaltsanzeige.

	Seite.
Einleitung	5
Lehre von der Tugend und von der Sünde	5
Von dem heil. Sacramente der Buße	44
Von der Gewissenserforschung	59
Von der Reue	67
Von dem ernstlichen Vorsatze	79
Von der Beicht	88
Von der Genugthuung	121
Vom Ablasse	155
Gebethe und Andachtsübungen.	
Am Abende vor dem Empfange des heil. Buß- Sacramentes	185
Vor der Erforschung des Gewissens	186
Erweckung der Reue	191
Am Tage der Beicht selbst	192
Gebeth vor der Erforschung des Gewissens	193
Ernstlicher Vorsatz der Besserung	195
Gebeth vor der Beicht	196
Gebeth nach der Beicht	197
Gebeth nach verrichteter auferlegten Buße	198



